

Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz 2022

Ein Projekt im Auftrag des
**Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisie-
rung Rheinland-Pfalz**

durchgeführt vom
**Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK),
Goethe-Universität Frankfurt a.M.**

Dr. Oliver Lauxen

Inhaltsübersicht

1. Einleitung und methodisches Vorgehen	6
2. Ergebnisse für die Pflegeberufe.....	10
3. Ergebnisse für die Assistenzberufe	35
4. Ergebnisse für die Therapeutischen Gesundheitsfachberufe	64
5. Studienangebote für die Gesundheitsfachberufe	102
6. Ausblick	105
Abbildungsverzeichnis	107
Tabellenverzeichnis	113

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und methodisches Vorgehen	6
2. Ergebnisse für die Pflegeberufe.....	10
2.1 Pflegefachpersonen.....	10
2.1.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	12
2.1.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	15
2.1.3 Entwicklung der Bewerberlage	17
2.1.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	19
2.1.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe.....	19
2.1.6 Aktuelle Herausforderungen	20
2.1.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	22
2.2 Altenpflegehelfer/innen	22
2.2.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	24
2.2.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	25
2.2.3 Entwicklung der Bewerberlage.....	26
2.2.4 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	26
2.2.5 Exkurs: Bewertung des Ausgleichsverfahrens	27
2.3 Krankenpflegehelfer/innen.....	29
2.3.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	30
2.3.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	31
2.3.3 Entwicklung der Bewerberlage	33
2.3.4 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	33
3. Ergebnisse für die Assistenzberufe	35
3.1 Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen.....	35
3.1.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	36
3.1.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	37
3.1.3 Entwicklung der Bewerberlage	38
3.1.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	39
3.1.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe.....	40
3.1.6 Aktuelle Herausforderungen	40
3.1.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	41
3.2 Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen	41
3.2.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	42
3.2.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	43
3.2.3 Entwicklung der Bewerberlage	44

3.2.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	45
3.2.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe.....	45
3.2.6 Aktuelle Herausforderungen	46
3.2.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	46
3.3 Notfallsanitäter/innen	47
3.3.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	47
3.3.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	48
3.3.3 Entwicklung der Bewerberlage	50
3.3.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	50
3.3.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe.....	50
3.3.6 Aktuelle Herausforderungen	51
3.3.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	51
3.4 Operationstechnische Assistenten/innen.....	52
3.4.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	53
3.4.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	53
3.4.3 Entwicklung der Bewerberlage	54
3.4.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	55
3.4.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe.....	55
3.4.6 Aktuelle Herausforderungen	56
3.4.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	56
3.5 Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen.....	57
3.5.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	58
3.5.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	59
3.5.3 Entwicklung der Bewerberlage	61
3.5.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	61
3.5.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe.....	62
3.5.6 Aktuelle Herausforderungen	62
3.5.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	62
4. Ergebnisse für die Therapeutischen Gesundheitsfachberufe	64
4.1 Diätassistenten/innen	64
4.1.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	65
4.1.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	65
4.1.3 Entwicklung der Bewerberlage	66
4.1.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	67
4.1.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe.....	67
4.1.6 Aktuelle Herausforderungen	67
4.1.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	68

4.2 Ergotherapeuten/innen	68
4.2.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	69
4.2.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	70
4.2.3 Entwicklung der Bewerberlage	71
4.2.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	72
4.2.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe.....	73
4.2.6 Aktuelle Herausforderungen	73
4.2.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	74
4.3 Hebammen	74
4.3.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	75
4.3.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	76
4.3.3 Entwicklung der Bewerberlage	77
4.3.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	78
4.3.5 Aktuelle Herausforderungen	78
4.3.6 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	78
4.4 Logopäden/innen	79
4.4.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	80
4.4.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	81
4.4.3 Entwicklung der Bewerberlage	82
4.4.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	83
4.4.5 Aktuelle Herausforderungen	83
4.4.6 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	83
4.5 Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen	84
4.5.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	85
4.5.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	85
4.5.3 Entwicklung der Bewerberlage	87
4.5.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	87
4.5.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe.....	87
4.5.6 Aktuelle Herausforderungen	88
4.5.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	88
4.6 Physiotherapeuten/innen.....	89
4.6.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	90
4.6.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	91
4.6.3 Entwicklung der Bewerberlage	92
4.6.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	93
4.6.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe.....	94
4.6.6 Aktuelle Herausforderungen	95
4.6.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	96

4.7 Podologen/innen.....	97
4.7.1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	98
4.7.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden	98
4.7.3 Entwicklung der Bewerberlage.....	100
4.7.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	100
4.7.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe.....	100
4.7.6 Aktuelle Herausforderungen	101
4.7.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen	101
5. Studienangebote für die Gesundheitsfachberufe	102
6. Ausblick	105
Abbildungsverzeichnis	107
Tabellenverzeichnis	113

1. Einleitung und methodisches Vorgehen

Die demografische Entwicklung wirkt doppelt auf das Gesundheitswesen und die Pflege: Einerseits steigt mit zunehmender Zahl älterer, chronisch kranker und pflegebedürftiger Menschen die Nachfrage nach Gesundheits- und Pflegeleistungen und damit auch die Nachfrage nach Fachkräften in den Gesundheitsfachberufen. Für die stationäre Langzeitpflege in Rheinland-Pfalz wurde beispielsweise für das Jahr 2035 ein Mehrbedarf an Pflegefachpersonen in Höhe von 32% im Vergleich zum Jahr 2019 vorausgerechnet.¹ Andererseits sinkt das Fachkräfteangebot durch altersbedingte Berufsaustritte, die nur teilweise durch neue Absolventen/innen der Berufsausbildungen ersetzt werden können, denn die Bevölkerungsgruppe im Alter zwischen 15 und 29 Jahren wird zwischen 2019 und 2035 stark abnehmen. Um den Fachkräftebedarf, der in den meisten Gesundheitsfachberufen nicht erst perspektivisch, sondern schon derzeit hoch ist², zu decken, müssten aus einer kleiner werdenden Gruppe junger Menschen mehr Auszubildende für die Gesundheitsfachberufe rekrutiert werden.

Für die Pflegeberufe hat die rheinland-pfälzische Landesregierung seit Jahren die „Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Pflege“ implementiert. Alle Partnerinnen und Partner in Gesundheitswesen und Pflege haben gemeinsam Zielsetzungen und konkrete Aktivitäten zur Fachkräftesicherung vereinbart.³ Ein zentrales Handlungsfeld ist dabei die Ausbildung in den Pflegeberufen, wobei Zielsetzungen und konkrete Fachkräftesicherungsmaßnahmen durchaus auch für die anderen Gesundheitsfachberufe bedeutsam sind: Die Schülerzahlen und die Attraktivität der Ausbildungen sollen gesteigert, die Berufsorientierung verbessert, neue Zielgruppen erschlossen und Ausbildungsabbrüche reduziert werden.

Auf Basis der neuen Arbeitsmarktzahlen aus dem „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“, mit dem die Arbeitsmarktlage im Jahr 2020 abgebildet wurde, und dem „Gutachten zum Fachkräftebedarf in den Gesundheitsfachberufen in Rheinland-Pfalz“, welches Prognoserechnungen bis zum Jahr 2035 enthält, plant das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung (MASTD), Ausbildungsbedarfe für die einzelnen Gesundheitsfachberufe festzulegen. Diese sollen im Jahr 2023 im neuen Ausbildungsstättenplan gemäß § 6 Abs. 3 Landeskrankenhausgesetz (LKG) verankert werden. Die vorliegende „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ dient als ein wichtiger Zwischenschritt der Ausbildungsstättenplanung, in dem Zahlen und Daten, aber auch qualitative Einschätzungen zur derzeitigen Ausbildungslandschaft in den Gesundheitsfachberufen und zu Entwicklungen der vergangenen Jahre zusammengestellt werden. In den Blick genommen werden beispielsweise die Entwicklung von Schülerzahlen und Bewerberlage, die Schülerklientele in den Ausbildungen oder aktuelle Herausforderungen, wie sie die Schulen wahrnehmen. Mit der Bestandsaufnahme hat das MASTD das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK)

¹ vgl. Lauxen, O. (2022): Gutachten zum Fachkräftebedarf in den Gesundheitsfachberufen in Rheinland-Pfalz. Im Erscheinen

² vgl. Lauxen, O. & Schäfer, L. (2022): Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz 2022. Abschlussbericht. Im Erscheinen

³ Online verfügbar unter: https://mastd.rlp.de/fileadmin/msagd/Arbeit/Arbeit_Dokumente/Vereinbarung_FQI_Pflege2.0.pdf. Zuletzt gesehen am 12.07.2022

der Goethe-Universität Frankfurt am Main beauftragt. Das Institut hat bereits in den Jahren 2013 und 2018 zwei ähnliche Bestandsaufnahmen durchgeführt.^{4,5}

Die wichtigste Datenquelle für die vorliegende Bestandsaufnahme bildet die öffentliche Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz. Die neuesten Daten lagen zum Zeitpunkt der Abfassung des Berichts für das laufende Schuljahr 2021/22 vor. Ergänzend hat das IWAK eine Befragung der Schulen des Gesundheitswesens inklusive der Pflegeschulen durchgeführt. Am 16. März 2022 erhielten alle Schulen eine E-Mail mit einem ausfüllbaren pdf-Fragebogen im Anhang. Eine Erinnerungsmail wurde zu einem späteren Zeitpunkt, am 05. April 2022, verschickt. Die ehemaligen Altenpflegeschulen sind zudem vom Ministerium für Bildung zur Teilnahme an der Befragung aufgefordert worden, die Physiotherapie-Schulen wurden seitens des Verbandes Leitender Lehrkräfte an Schulen für Physiotherapie (VLL) mobilisiert. Diejenigen Schulen, die sich bis Ende April nicht zurückgemeldet hatten, wurden vom Projektleiter telefonisch kontaktiert und noch einmal um das Ausfüllen des Fragebogens gebeten.

Von den 69 im Schulverzeichnis aufgeführten Pflegeschulen, die im Schuljahr 2021/22 mindestens eine der Pflegeausbildungen (Pflegefachmann/-frau, Altenpfleger/in, Gesundheits- und Krankenpfleger/in, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in, Altenpflegehelfer/in und Krankenpflegehelfer/in) anbieten, haben sich 55 und damit 79,7% an der Befragung beteiligt. In den ehemaligen Krankenpflegeschulen war die Rücklaufquote etwas höher als in den ehemaligen Altenpflegeschulen (siehe Tab. 1).

Tabelle 1: Rücklaufquote der Befragung der Pflegeschulen

	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Pflegeschulen gesamt	55	79,7%
ehemalige Altenpflegeschulen	20	66,7%
ehemalige Krankenpflegeschulen	34	89,7%

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

Noch höher fiel die Beteiligung unter den Schulen des Gesundheitswesens mit Bildungsgängen in den Assistenzberufen aus. Von diesen haben sich sämtliche Schulen an der Erhebung beteiligt (siehe Tab. 2). Für die Operationstechnische Assistenz lag zudem ein siebter Fragebogen einer Schule, die sich derzeit in Gründung befindet, vor. Keine Ausbildungsangebote bestehen in Rheinland-Pfalz derzeit für Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik und für Orthoptisten/innen, die ebenfalls den Assistenzberufen zuzuordnen sind. Für Anästhesietechnische Assistenten/innen (ATA) lagen kaum Informationen vor, die Schulen werden erst ab dem Schuljahr 2022/23 in der öffentlichen Schulstatistik geführt.

⁴ vgl. Lauxen, O./ Werle, J./ Schäfer, L. (2018): Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2017. Berichte aus der Pflege Nr. 33. Online verfügbar unter: https://www.branchenmonitoring-gesundheitsfachberufe-rlp.de/wp-content/uploads/2021/11/BadP_33_Bestandsaufnahme_Ausbildungsstaetten_Gesundheitsfachberufe.pdf. Zuletzt gesehen am 13.07.2022

⁵ vgl. Lauxen, O./ Fiebig, M./ Dalichau, D. (2013): Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten. Teilprojekt des Landesleitprojekts „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen“. Berichte aus der Pflege Nr. 22. Online verfügbar unter: https://www.branchenmonitoring-gesundheitsfachberufe-rlp.de/wp-content/uploads/2021/11/Berichte_aus_der_Pflege_22.pdf. Zuletzt gesehen am 13.07.2022

Tabelle 2: Rücklaufquote der Befragung der Schulen mit Bildungsgängen in den Assistenzberufen

	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Medizinisch-technische Laboratoriumsassistent (MTLA)	5	100,0%
Medizinisch-technische Radiologieassistent (MTRA)	3	100,0%
Notfallsanitäter/in	4	100,0%
Operationstechnische Assistenz (OTA)	6	100,0%
Pharmazeutisch-technische Assistenz (PTA)	4	100,0%

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

Auch in den Schulen mit Bildungsgängen in den Therapeutischen Gesundheitsfachberufen war die Rücklaufquote hoch (siehe Tab. 3). Lediglich eine Logopädie- und eine Physiotherapie-Schule konnten die Teilnahme an der Befragung nicht ermöglichen.

Tabelle 3: Rücklaufquote der Befragung der Schulen mit Bildungsgängen in den Therapeutischen Gesundheitsfachberufen

	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Diätassistent	1	100,0%
Ergotherapie	7	100,0%
Hebammen	3	100,0%
Logopädie	2	66,7%
Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen	2	100,0%
Physiotherapie	17	94,4%
Podologie	1	100,0%

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

Die Angaben der Schulen wurden ebenso wie die Sonderauswertungen aus der Schulstatistik in eine Excel-Datei überführt und mittels Verfahren der deskriptiven Statistik ausgewertet. Zur Analyse der offenen Fragen in den Schulfragebögen wurden inhaltsanalytische Verfahren eingesetzt. Die Entwicklung von Schüler- und Bewerberzahlen erfolgte auf regionaler Ebene, wobei die fünf Versorgungsgebiete der rheinland-pfälzischen Krankenhausplanung die regionale Einheit bildeten (siehe Abb. 1).

Abbildung 1: Zuordnung der Landkreise und kreisfreien Städte zu den fünf Versorgungsgebieten



Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

Zur Unterstützung des Projekts wurde der Dialog mit dem Fachbeirat, der bereits die Vorgängerstudien begleitet hat, fortgeführt. Der Beirat bestand aus Vertreter/innen der Dachorganisationen der Arbeitgeber in Gesundheitswesen und Pflege, der Berufsverbände der jeweiligen Gesundheitsfachberufe und der Landespflegekammer, Vertreter/innen der Bundesagentur für Arbeit, der Gewerkschaft ver.di, des Statistischen Landesamtes und thematisch beteiligter Ministerien. Der Beirat hat die Ergebnisse der Bestandsaufnahme im Rahmen einer Beiratssitzung validiert. Mit einzelnen Beiratsmitgliedern wurden zudem vertiefende Expertengespräche geführt.

Der vorliegende Abschlussbericht ist folgendermaßen gegliedert: Kapitel 2 enthält die Ergebnisse der Bestandsaufnahme für die Pflegeberufe. In Kapitel 3 werden die Befunde für die Assistenzberufe, in Kapitel 4 die Ergebnisse für die Therapeutischen Gesundheitsfachberufe präsentiert. Kapitel 5 enthält einige Grunddaten zu den rheinland-pfälzischen Hochschulen mit Bildungsgängen in der Pflege und für Hebammen. Die Bestandsaufnahme endet mit einem zusammenfassenden Ausblick in Kapitel 6.

2. Ergebnisse für die Pflegeberufe

Im zweiten Kapitel der vorliegenden „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ stehen die Pflegeberufe im Fokus. Das erste Unterkapitel beschreibt die Situation in den Ausbildungen für Pflegefachpersonen; derzeit laufen die Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege aus, parallel hat im Jahr 2020 die Ausbildung zum/r Pflegefachmann/-frau begonnen. Die vier laufenden Ausbildungen werden in Kapitel 2.1 gemeinsam bzw. vergleichend dargestellt. In Kapitel 2.2 wird die Ausbildungssituation in der Altenpflegehilfe abgebildet, in Kapitel 2.3 steht die Krankenpflegehilfe im Fokus. Die beiden Kapitel für Pflegehelfer/innen sind kürzer als das erste Unterkapitel, da einige Angaben der Schulen, z.B. zur Lehrkräftesituation oder zur Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, nicht den einzelnen Bildungsgängen zugeordnet werden können. Sie sind deshalb im Unterkapitel für die Pflegefachpersonen zu finden. Das Kapitel für die Altenpflegehelfer/innen enthält einen Exkurs zum Ausgleichsverfahren.

2.1 Pflegefachpersonen

Zunächst wird ein Überblick über die Schulstandorte für Pflegefachmänner/-frauen gegeben, anschließend wird die Entwicklung der Schülerzahlen in den Blick genommen. Es folgen Unterkapitel zu Strukturmerkmalen der Schüler/innen im Schuljahr 2021/22, zur Entwicklung der Bewerberlage, zu Kooperationsbeziehungen und zur Lehrkräftesituation. Skizziert werden zudem aktuelle Herausforderungen, wie sie die Schulen erleben. Die Bestandsaufnahme für Pflegefachpersonen endet mit Einschätzungen der Pflegeschulen zu den Einmündungsbereichen der Absolventen/innen.

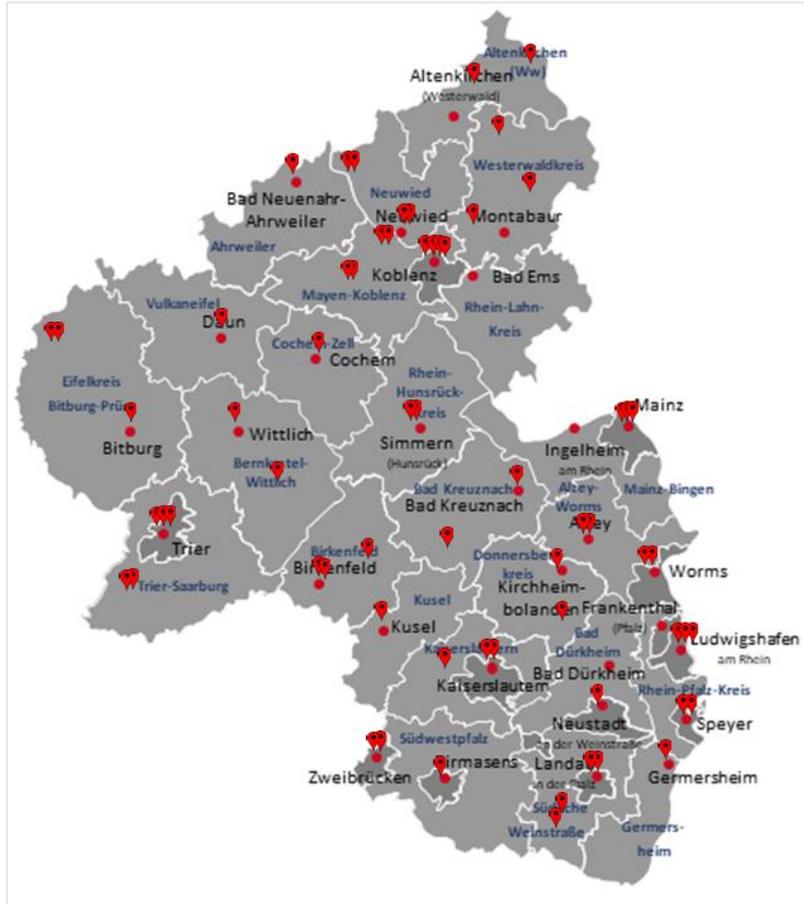
Die Ausbildung zum/r Pflegefachmann/-frau wird im Schuljahr 2021/22 an 63 Pflegeschulen angeboten. Diese verteilen sich über das gesamte Bundesland Rheinland-Pfalz (siehe Abb. 2). Die Ausbildung ist gemäß Pflegeberufegesetz an sämtlichen Pflegeschulen kostenfrei, ein Schulgeld wurde in Rheinland-Pfalz jedoch auch vor der Reform der Berufsgesetze in der Pflege nicht erhoben.

Bei den 63 Pflegeschulen handelt es sich um 25 ehemalige Altenpflegeschulen und 38 ehemalige (Kinder-)Krankenpflegeschulen. Tabelle 4 gibt einen Überblick über die einzelnen Schulen in den fünf Versorgungsgebieten. 20 Pflegeschulen bieten die generalistische Pflegeausbildung im Versorgungsgebiet *Mittelrhein-Westerwald* im Norden des Bundeslandes an, darunter 7 ehemalige Alten- und 13 ehemalige Krankenpflegeschulen. Im Versorgungsgebiet *Trier* im Westen des Bundeslandes befinden sich 11 Pflegeschulen, darunter 5 ehemalige Alten- und 6 ehemalige Krankenpflegeschulen.

Auf das Versorgungsgebiet *Rheinhessen-Nahe* entfallen 12 Schulen. Die Mehrheit bilden 8 ehemalige Krankenpflegeschulen, darunter die Schule in Birkenfeld, deren Träger auch eine ehemalige Altenpflegeschule am selben Standort betreibt. Beide Schulen werden in der Tabelle gesondert aufgeführt. Insgesamt bieten in dieser Region 4 ehemalige Altenpflegeschulen die Ausbildung zum/r Pflegefachmann/-frau an.

Auch im Versorgungsgebiet *Rheinpfalz* überwiegen die ehemaligen Krankenpflegeschulen. 7 ehemalige Kranken- und 4 ehemalige Altenpflegeschulen stellten im Schuljahr 2021/22 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Im Versorgungsgebiet *Westpfalz* bieten 9 Pflegeschulen die Ausbildung an, darunter 5 ehemalige Alten- und 4 ehemalige Krankenpflegeschulen.

Abbildung 2: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte für Pflegefachmänner/-frauen in Rheinland-Pfalz



Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

Tabelle 4: Überblick über die Pflegeschulen mit Bildungsgang Pflegefachmann/-frau im Schuljahr 2021/22

	ehemalige Altenpflegeschulen	ehemalige (Kinder-)Krankenpflegeschulen
Mittelrhein-Westerwald	<ul style="list-style-type: none"> ➤ BBS des Landkreises Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler ➤ BBS Koblenz (Julius-Wegeler-Schule) ➤ BBS Linz (Alice-Salomon-Schule) ➤ BBS Mayen (Carl-Burger-Schule) ➤ BBS Simmern/Hunsrück ➤ BBS Wissen ➤ BBS Westerburg 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bildungscampus Koblenz ➤ DRK Bildungszentrum für Gesundheitsberufe, Hachenburg ➤ Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Franziskus-Krankenhaus, Linz ➤ Krankenpflegeschule Marienkrankenhaus Cochem ➤ Krankenpflegeschule Rhein-Mosel-Fachklinik, Andernach ➤ Pflegeschule am Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein, Standort Kemperhof, Koblenz ➤ Pflegeschule am Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein, Standort Ev. Stift St. Martin, Koblenz ➤ Pflegeschule am Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein, Standort St. Elisabeth, Mayen ➤ Rheinisches Bildungszentrum, Neuwied ➤ Schule für Pflegeberufe am DRK-Krankenhaus Kirchen ➤ Schulen für Gesundheits- und Pflegeberufe, kreuznacher diakonie, Simmern ➤ Schule für Pflegeberufe, Dernbach

	ehemalige Altenpflegesschulen	ehemalige (Kinder-)Krankenpflegesschulen
		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Staatlich anerkannte Krankenpflegeschule St. Nikolaus St. Nikolaus Stiftshospital, Andernach
Trier	<ul style="list-style-type: none"> ➤ BBS Bernkastel-Kues ➤ BBS Prüm ➤ BBS Saarburg (Geschwister-Scholl-Schule) ➤ CEB-Akademie, Trier ➤ Pflegeschule des Schwesternverbandes, Bitburg 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bildungszentrum Eifel-Mosel, Wittlich ➤ Karl Borromäus-Schule, Mutterhaus, Trier ➤ Krankenpflegeschule am St. Joseph-Krankenhaus, Prüm ➤ Pflegefachschule am Kreiskrankenhaus St. Franziskus, Saarburg ➤ Pflegeschule Daun ➤ Schule für Pflegeberufe, Brüderkrankenhaus Trier
Rheinhesen-Nahe	<ul style="list-style-type: none"> ➤ BBS II Mainz (Sophie-Scholl-Schule) ➤ Bildungsstätte für Sozialwesen, Birkenfeld ➤ Karl-Hofmann-Schule, Worms ➤ Private Berufsbildende Schule Deutsches Rotes Kreuz, Alzey 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ausbildungszentrum Gesundheit und Pflege der Universitätsmedizin Mainz ➤ Bildungszentrum für Gesundheitsberufe Mainz der Marienhaus Bildung ➤ Krankenpflegeschule der DRK-Elisabeth-Stiftung, Birkenfeld ➤ Krankenpflegeschule Gesundheitszentrum Glantal, Meisenheim ➤ Krankenpflegeschule Rheinhesen-Fachklinik, Alzey ➤ Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe, kreuznacher diakonie, Bad Kreuznach ➤ Schule für Gesundheitsfachberufe, Idar-Oberstein ➤ Zentrale Ausbildungsstätte für Pflegeberufe Rheinhesen/Pfalz (ZAfP), Worms
Rheinpfalz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ BBS Germersheim ➤ BBS Südliche Weinstraße, Bad Bergzabern ➤ Diakonissen Pflegeschule Bethesda, Landau in der Pfalz ➤ Fachschule für Altenpflege des Caritasverbandes für die Diözese Speyer, Ludwigshafen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bildungszentrum für Berufe im Gesundheitswesen, Hetzelstift, Neustadt ➤ Diakonissen Pflegeschule Speyer ➤ Krankenpflegeschule am Klinikum Ludwigshafen ➤ Nardini-Pflegeschule, Landau ➤ Pflegeschule St. Marien- und St. Annastiftskrankenhaus, Ludwigshafen ➤ Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Sankt Vincentius Krankenhaus, Speyer ➤ Südpfälzisches Zentrum für Pflegeberufe, Klingenmünster
Westpfalz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ BBS Donnersbergkreis, Rockenhausen ➤ BBS II Kaiserslautern ➤ BBS Kusel ➤ BBS Zweibrücken (Ignaz-Roth-Schule) ➤ Nikolaus-von-Weis-Schule, Landstuhl 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bildungszentrum am Städtischen Krankenhaus, Pirmasens ➤ Nardini Klinikum St. Elisabeth, Pflegeschule, Zweibrücken ➤ Pflegeschule der Westpfalz-Klinikum GmbH, Kaiserslautern ➤ Pflegeschule der Westpfalz-Klinikum GmbH, Kirchheimbolanden

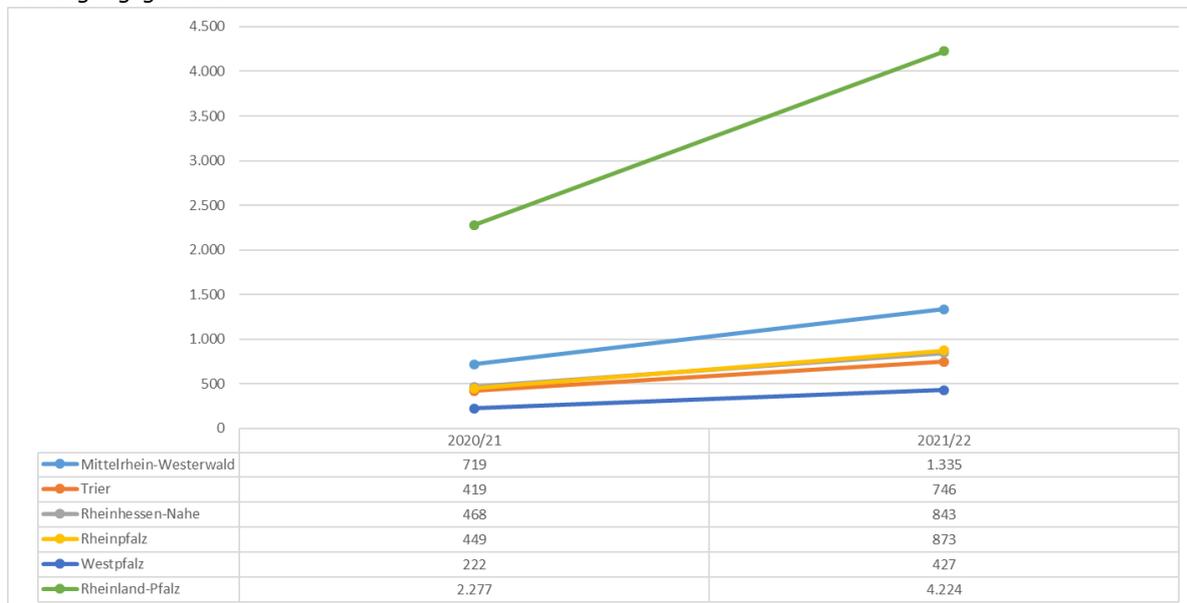
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

2.1.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Die Abbildung einer Zeitreihe der Schülerzahlenentwicklung in der Pflege ist durch die Reform der Pflegeausbildung nur bedingt sinnvoll. Im Jahr 2020 sind die ersten Kurse der neuen Ausbildung zum/r *Pflegefachmann/-frau* gestartet, 2.277 Ausbildungsanfänger/innen haben die Ausbildung begonnen.

Im Schuljahr 2021/22 befinden sich laut offizieller Schulstatistik 4.224 Personen in der Ausbildung. Abbildung 3 enthält die Schülerzahlen für Rheinland-Pfalz und die fünf Versorgungsgebiete im Vergleich der beiden Schuljahre. Ein Gesamtbild über die Entwicklung der Schülerzahlen wird frühestens nächstes Schuljahr zu zeichnen sein, wenn alle drei Ausbildungsjahrgänge besetzt sind. Da einige Schulen erst verzögert mit der Ausbildung begonnen haben, kann dies sogar noch länger dauern.

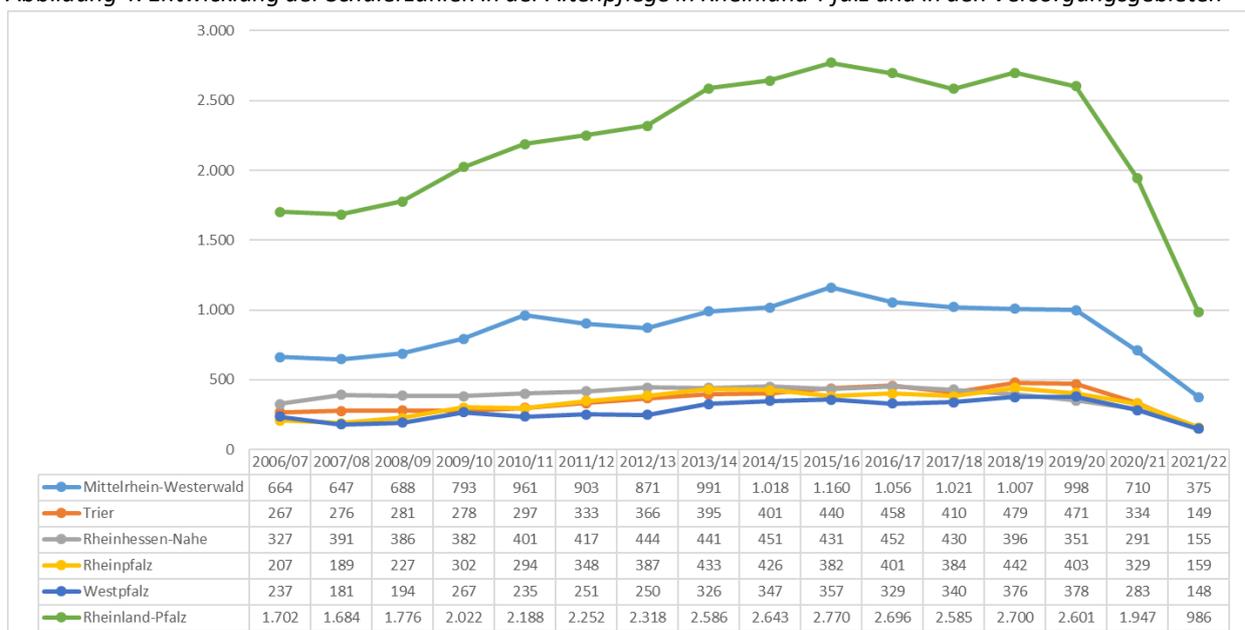
Abbildung 3: Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Pflegefachmann/-frau in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

In der *Altenpflege* sind die Schülerzahlen im Bundesland zwischen den Schuljahren 2006/07 und 2015/16 stark gestiegen, von 1.702 auf 2.770 Auszubildende. Bis zum Schuljahr 2019/20 war die Tendenz dann leicht rückläufig, im Jahr 2019 haben die letzten Kurse gestartet. Seither läuft die Altenpflege-Ausbildung aus, im aktuellen Schuljahr 2021/22 befinden sich noch 986 Schüler/innen in der Ausbildung.

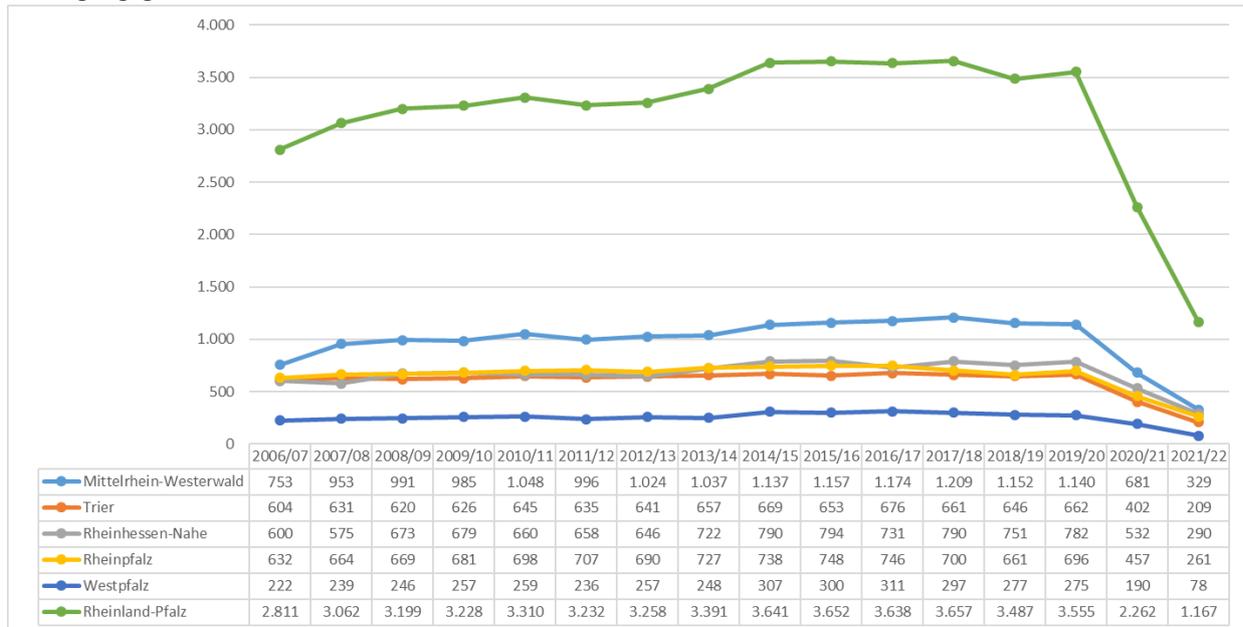
Abbildung 4: Entwicklung der Schülerzahlen in der Altenpflege in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

Auch in der *Gesundheits- und Krankenpflege* sinken die Schülerzahlen mit Auslaufen der Ausbildung. Im aktuellen Schuljahr 2021/22 absolvieren noch 1.167 Personen den Bildungsgang. Im Zeitverlauf seit 2006/07 haben sich die Schülerzahlen positiv entwickelt. Zu Beginn der Zeitreihe befanden sich 2.811 Personen in der Krankenpflege-Ausbildung, zwischen den Schuljahren 2014/15 und 2017/18 waren es jährlich mehr als 3.600 Auszubildende. Die meisten Schüler/innen besuchten eine Pflegeschule im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald im Norden des Bundeslandes.

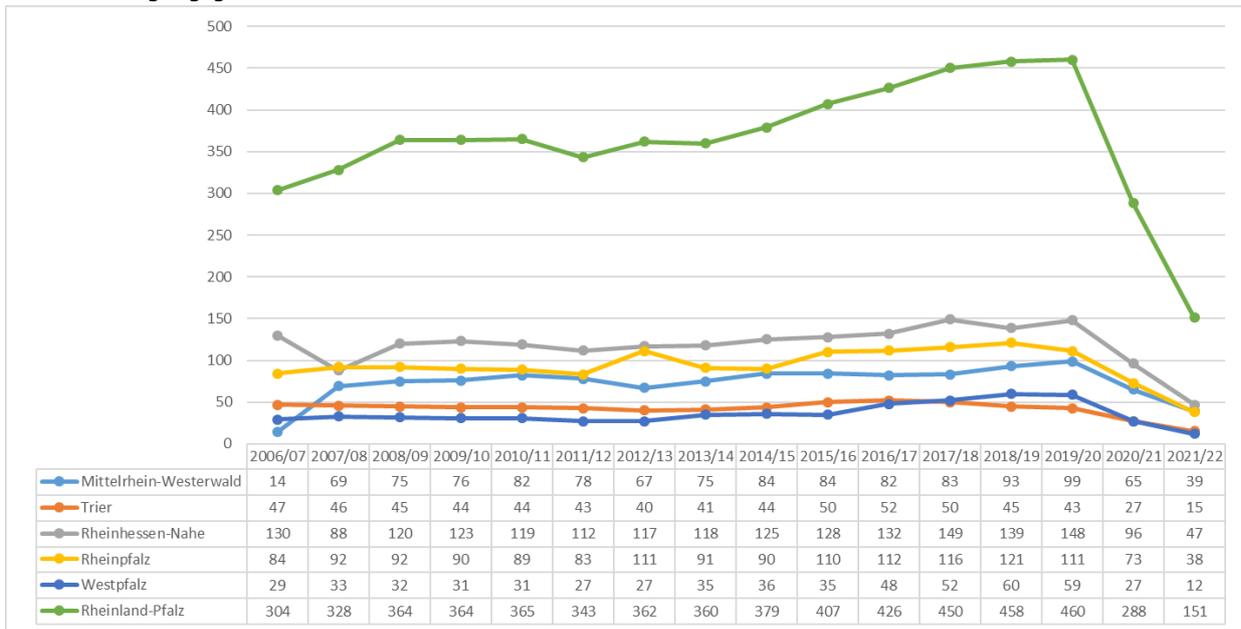
Abbildung 5: Entwicklung der Schülerzahlen in der Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

In der *Gesundheits- und Kinderkrankenpflege* sind die Schülerzahlen niedriger als in der Gesundheits- und Krankenpflege, dennoch zeigt sich im Zeitverlauf auch hier eine steigende Tendenz (siehe Abb. 6). Zu Beginn der Zeitreihe im Schuljahr 2006/07 gab es im Bundesland 304 Schüler/innen, der Höchstwert lag in den Schuljahren 2018/19 und 2019/20 bei 458 bzw. 460 Auszubildenden. Mit Blick auf das Ende der Kinderkrankenpflege-Ausbildung sind die Schülerzahlen noch einmal deutlich gestiegen. Seither lässt sich eine rückläufige Tendenz feststellen, im aktuellen Schuljahr 2021/22 verbleiben noch 151 Schüler/innen.

Abbildung 6: Entwicklung der Schülerzahlen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

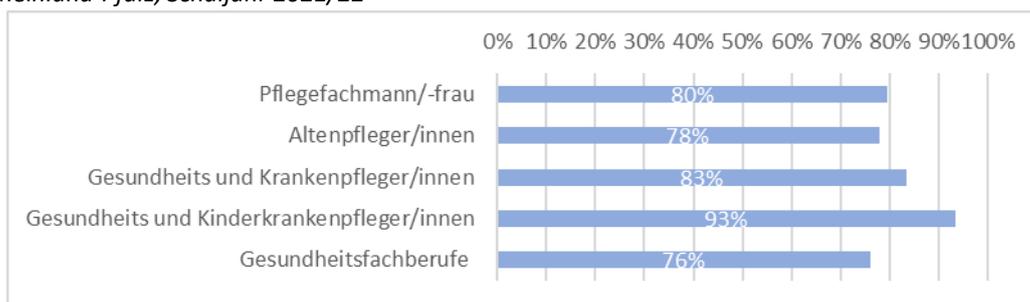


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

2.1.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Im Folgenden werden einige strukturelle Merkmale der Schüler/innen im Schuljahr 2021/22 in den Blick genommen. In Abbildung 7 ist der Anteil der weiblichen Auszubildenden dargestellt, wobei auffällt, dass dieser in allen Pflegeausbildungen etwas höher ausfällt als in den Schulen des Gesundheitswesens insgesamt. Am höchsten ist er mit 93% in der Kinderkrankenpflege-Ausbildung, gefolgt von der Gesundheits- und Krankenpflege mit 83%. In der Altenpflege-Ausbildung war der Anteil der männlichen Auszubildenden generell etwas höher, im Schuljahr 2021/22 sind 78% der Auszubildenden weiblich. Der Frauenanteil in der neuen Pflegeausbildung liegt derzeit bei 80%.

Abbildung 7: Anteil weiblicher Auszubildender in den Pflegeberufen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22

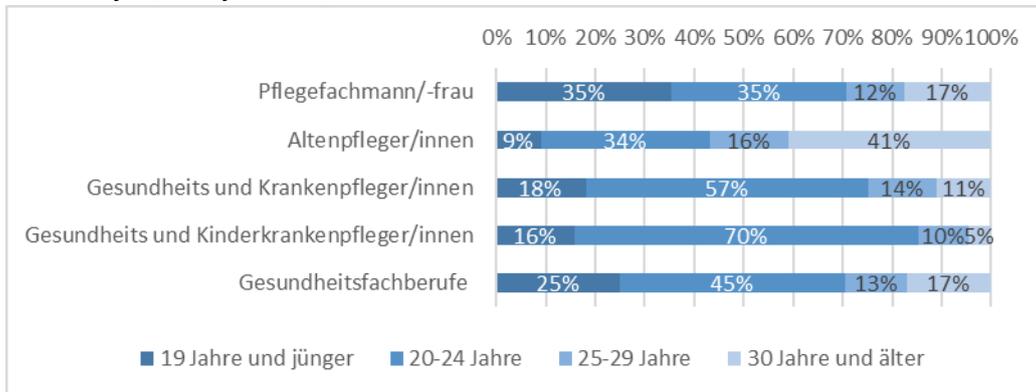


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Nicht nur der Anteil der weiblichen Auszubildenden unterscheidet sich zwischen den Pflegeausbildungen, sondern auch die Altersstruktur der Schüler/innen (siehe Abb. 8). In der Gesundheits- und Krankenpflege und in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sind 75% bzw. sogar 86% der Auszubildenden nicht älter als 24 Jahre. In der Altenpflege-Ausbildung zählen dagegen nur 43% der Schüler/innen zu den unter 25-Jährigen, stattdessen gibt es weit mehr Auszubildende, die 30 Jahre und älter sind. Interessant erscheint, dass die Altersstruktur in der neuen Pflegeausbildung nicht einfach eine Synthese der durchaus bekannten Strukturen in Alten- und Krankenpflege ist: Zwar ist der Anteil der älteren Schüler/innen höher als in der Kranken- und Kinderkrankenpflege; es ist aber vor allem der Anteil

der unteren Altersspanne, der unter 20-jährigen Schüler/innen, der stark zugenommen hat. 35% der angehenden Pflegefachmänner/-frauen ist 19 Jahre oder jünger.

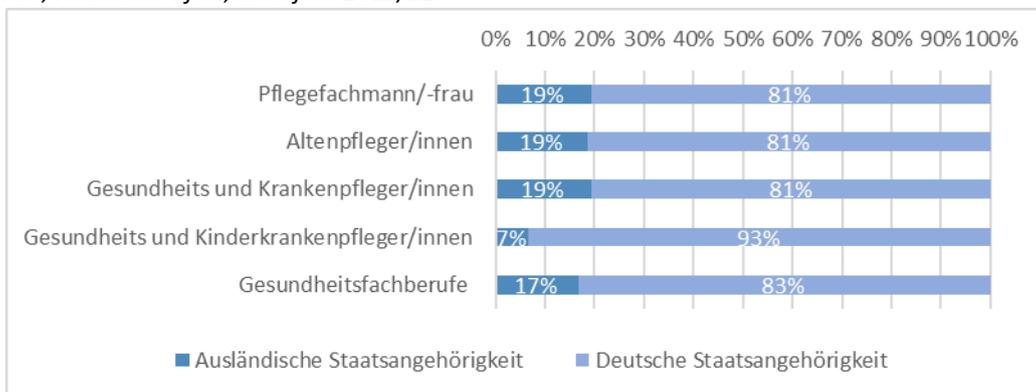
Abbildung 8: Altersstruktur der Schüler/innen in den Pflegeberufen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Bei Betrachtung der Staatsangehörigkeit der Schüler/innen ergeben sich lediglich geringfügige Unterschiede (siehe Abb. 9). Mit 19% der Auszubildenden in der neuen Pflegeausbildung haben genauso viele eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit wie in der Alten- und der Krankenpflege. Im Vergleich zur Kinderkrankenpflege ist der Anteil der Ausländer/innen allerdings gestiegen. Im Vergleich zu anderen Bildungsgängen in den Gesundheitsfachberufen liegt der Ausländeranteil etwas höher. Er ist zudem im Zeitverlauf gestiegen: Im Schuljahr 2016/17 hatten nur 8% der angehenden Altenpfleger/innen und 5% der angehenden Gesundheits- und Krankenpfleger/innen eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit.

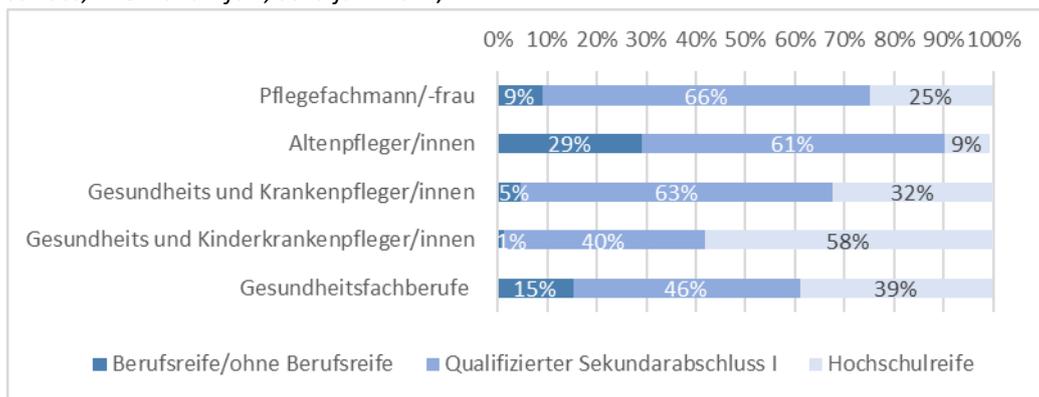
Abbildung 9: Schüler/innen in den Pflegeberufen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

In Abbildung 10 sind die höchsten Schulabschlüsse der Auszubildenden im Schuljahr 2021/22 dargestellt. Während insbesondere in der Kinderkrankenpflege der Anteil der Schüler/innen mit Hochschulreife hoch (58%) und der Anteil derer mit Berufsreife (ehemaliger Hauptschulabschluss) verschwindend gering ist (1%), sieht das Verhältnis in der Altenpflege anders aus: 29% der Auszubildenden verfügen über die Berufsreife und nur 9% über ein Abitur oder Fachabitur. In der neuen Pflegeausbildung bringen zwei Drittel der Schüler/innen den qualifizierten Sekundarabschluss I mit. Der Anteil der Personen mit Hochschulreife liegt bei 25%.

Abbildung 10: Schüler/innen in den Pflegeberufen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

2.1.3 Entwicklung der Bewerberlage

Die Abbildung der Bewerberlage für Pflegefachpersonen gestaltet sich aufgrund der veränderten Ausbildungsstrukturen als schwierig. In Tabelle 5 sind Bewerber-Schüler-Relationen dargestellt, die mit Hilfe einer Gegenüberstellung von Bewerberzahlen (laut Schulbefragung) und Schülerzahlen im ersten Ausbildungsjahr (laut Schulstatistik) errechnet wurden. Die ehemaligen Altenpflegesschulen sind dabei nicht einbezogen, da bei Erfüllung der Zugangsvoraussetzungen dort jede/r Bewerber/in einen Schulplatz erhält. Es wird somit ausschließlich die Bewerbersituation in den ehemaligen Krankenpflegeschulen veranschaulicht, soweit die Schulen Angaben dazu gemacht haben. Auch für die Jahre 2010, 2013 und 2016 bilden die dargestellten Relationen die Situation in der Gesundheits- und Krankenpflege ab.

Insgesamt scheint sich die Bewerberlage in den vergangenen Jahren eher verschlechtert als verbessert zu haben. Für den Ausbildungsstart im Schuljahr 2021 kamen rein rechnerisch 4,7 Bewerbungen auf einen Schulplatz. Für das Jahr 2016 lag die Bewerber-Schüler-Relation noch bei 5,1 Bewerbungen pro Schulplatz, für die Jahre 2010 und 2013 war die Situation noch weit komfortabler. Im regionalen Vergleich gestaltet sich die Bewerberlage in den Versorgungsgebieten Rheinpfalz, Trier und Rheinhessen-Nahe überdurchschnittlich gut. In der Rheinpfalz und in Rheinhessen-Nahe scheint die Bewerber-Stellen-Relation über den Zeitverlauf auch recht stabil zu sein. Dagegen liegt die Bewerber-Schüler-Relation in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Westpfalz unter dem Landesdurchschnitt. Im nördlichen Teil des Bundeslandes hat sich die Situation seit dem Jahr 2013 deutlich verschlechtert.

Tabelle 5: Bewerber-Schüler-Relation für Pflegefachpersonen in (ehemaligen) Krankenpflegeschulen nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	8,5 : 1	9,2 : 1	5,6 : 1	3,8 : 1
Trier	7,3 : 1	7,3 : 1	3,7 : 1	5,4 : 1
Rheinhessen-Nahe	9,3 : 1	5,6 : 1	5,7 : 1	5,3 : 1
Rheinpfalz	7,9 : 1	5,8 : 1	5,6 : 1	5,6 : 1
Westpfalz	8,2 : 1	8,9 : 1	4,0 : 1	4,6 : 1
Rheinland-Pfalz	8,3 : 1	7,2 : 1	5,1 : 1	4,7 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

In der Schulbefragung wurden alle Pflegeschulen danach gefragt, ob sie die Bewerberlage derzeit für quantitativ und qualitativ ausreichend halten, um die vorhandenen Schulplätze zu besetzen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 6 dargestellt: 47% der Pflegeschulen sind zufrieden mit der Bewerberlage, 51%

sind unzufrieden und 2% nahmen keine klare Position ein. Auffällig ist, dass der Anteil der zufriedenen Schulen unter den ehemaligen (Kinder-)Krankenpflegesschulen höher ist als unter den ehemaligen Altenpflegesschulen. Der Unterschied beträgt allerdings nur vier Prozentpunkte.

Tabelle 6: Bewertung der Bewerberlage durch die Pflegeschulen

	Bewerberlage quantitativ und qualitativ ausreichend	Bewerberlage quantitativ und qualitativ nicht ausreichend	weiß nicht / unsicher
ehemalige Altenpflegesschulen (n=18)	44%	56%	0%
ehemalige (Kinder-)Krankenpflegesschulen (n=29)	48%	48%	3%
<i>Pflegesschulen gesamt (n=47)</i>	47%	51%	2%

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

Die Quantität der Bewerbungen wird je nach Schule völlig unterschiedlich bewertet. Die Angaben in den Fragebögen reichen von „gut bis sehr gut“, „ausreichend“, „halbwegs stabil“ bis hin zu „stark rückläufig“ und „nicht ausreichend“. Verschiedene Ursachen werden vermutet: geburtenschwächere Jahrgänge, die Konkurrenz durch andere, attraktivere Ausbildungsangebote in der Region, bei denen kein Schichtdienst zu leisten und Pflichteinsätze in verschiedenen, teils außerhalb der Reichweite des ÖPNV gelegener Einrichtungen zu absolvieren sind. Hinzu kommen fehlende Angebote zur Berufsorientierung und eingeschränkte Praktikumsmöglichkeiten in Folge der Corona-Pandemie. Die mediale Berichterstattung über die Pflege in der Pandemie sei der Bewerberlage ebenfalls nicht zuträglich gewesen. Einige ehemalige Altenpflegesschulen berichten zudem von Zurückhaltung seitens der Träger der praktischen Ausbildung, da diese Schwierigkeiten hätten, die Anforderungen des Pflegeberufgesetzes, insbesondere bezüglich der Praxisanleitung, zu erfüllen. Und auch die Konkurrenz zwischen Schulen kann die Bewerbersituation beeinträchtigen: Eine ehemalige Altenpflegeschule vermutet, dass viele Auszubildende die Ausbildung in Anbindung an ein Krankenhaus bevorzugen. Andererseits berichtet eine ehemalige Krankenpflegeschule, 90% der Bewerber/innen zum Vorstellungsgespräch eingeladen zu haben; erschienen sei allerdings nur die Hälfte.

Neben der Quantität hat aus Sicht vieler Pflegeschulen auch die Qualität der Bewerbungen abgenommen. Mitunter sind die formalen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt. Darüber hinaus können qualitative Defizite an den Noten in den Abgangszeugnissen, an langen Fehlzeiten oder der Qualität der Anschreiben festgemacht werden. Der qualifizierte Sekundarabschluss I sei nicht mehr mit dem gleichen Abschluss vor zehn Jahren vergleichbar. Viele junge Menschen haben sich – auch aufgrund fehlender Praktikumsmöglichkeiten – kaum mit dem Pflegeberuf auseinandergesetzt. Eine Pflegeschule bietet sehr jungen Bewerber/innen an, zunächst ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren; dies auch vor dem Hintergrund, dass viele Kooperationspartner minderjährige Auszubildende ablehnen. Zunehmende psychische und soziale Probleme führen zu einem Mehrbedarf an sozialpädagogischer und psychologischer Unterstützung der Schüler/innen und erhöhen das Risiko von Ausbildungsabbrüchen. Hinzu kommen fehlende Sprachkompetenzen, die die Schulleitungen nicht nur bei Auszubildenden mit Migrationshintergrund wahrnehmen.

Eine Reihe von Pflegeschulen erhält Bewerbungen aus dem Ausland, insbesondere aus den Maghreb-Staaten Nordafrikas, teilweise auch aus Zentralafrika. Dies kann als Chance gesehen werden, rückläufige inländische Potenziale zu kompensieren. Allerdings erfüllen viele Bewerber/innen die Zugangsvoraussetzungen nicht bzw. verfügen nicht über ein geeignetes Sprachzertifikat. Meist liegen die Sprachkompetenzen unterhalb des B2-Niveaus. Doch selbst bei Erfüllung der formalen Voraussetzungen gestaltet sich das Bewerbungsverfahren schwierig: Unterlagen müssen nicht selten nachgefordert werden, es gibt kaum Planungssicherheit, Probleme bei der Visavergabe sind nicht unüblich. Zudem sind

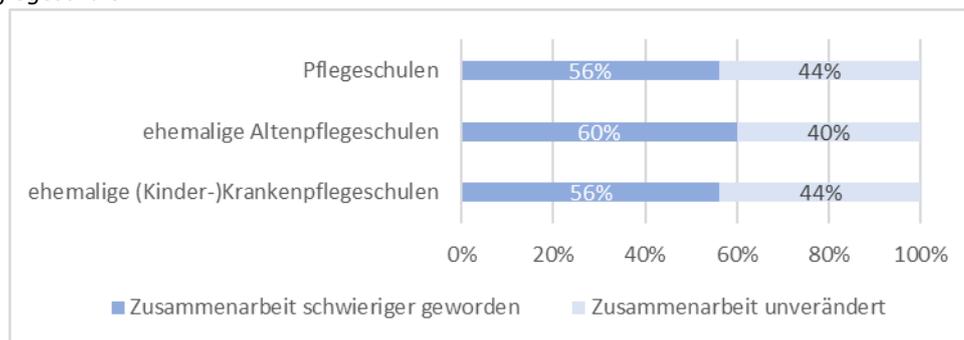
die Wohnungssuche und die Mobilität (kein Auto, kein Führerschein, unzureichender ÖPNV) in vielen Teilen des Bundeslandes als Problemfelder anzusehen.

2.1.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern in der Pflegeausbildung wird seitens der Schulen mehrheitlich „sehr positiv“ oder eher „positiv“ bewertet. Auf der 5-stufigen Rating-Skala (von „1=sehr positiv“ bis „5=sehr schwierig“ lag der Mittelwert bei 2,2. Die ehemaligen Altenpflegesschulen bewerteten die Zusammenarbeit mit einem Mittelwert von 2,3 etwas schlechter als die ehemaligen (Kinder-)Krankenpflegesschulen, bei denen der Durchschnitt bei 2,2 lag. Nur vier der 50 Pflegeschulen, die Angaben zu den Kooperationsbeziehungen gemacht haben, bewerteten diese als „eher schwierig“. Keine Schule wählte die Antwortoption „sehr schwierig“.⁶

Auffällig ist, dass die Corona-Pandemie die Kooperationsbeziehungen aus Sicht der Pflegeschulen eher weniger stark beeinträchtigt hat als für andere Schulen des Gesundheitswesens. In anderen Bildungsgängen haben praktisch alle Schulen angegeben, die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern sei schwieriger geworden. Von den Pflegeschulen trifft dies nur auf 56% zu (siehe Abb. 11), auch wenn der Anteil unter den ehemaligen Altenpflegesschulen mit 60% etwas über dem Durchschnitt liegt. Für 44% der Pflegeschulen hat sich die Zusammenarbeit durch die Pandemie nicht maßgeblich verändert.

Abbildung 11: Veränderungen in der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern durch die Corona-Pandemie aus Sicht der Pflegeschulen



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

2.1.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe

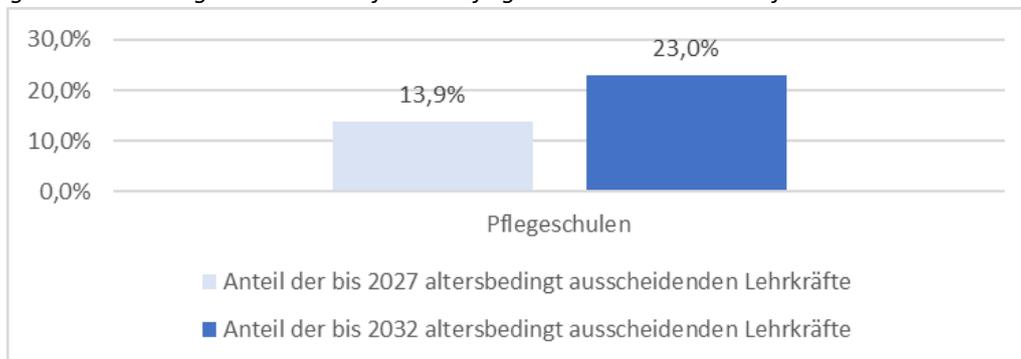
Laut der Befragung der Pflegeschulen im Rahmen des „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ im Frühjahr/Sommer 2021 war der Lehrkräftebedarf schon im Jahr 2020 hoch, und ein Teil der offenen Stellen konnte nicht besetzt werden. Landesweit waren mindestens 69 Stellen für hauptberufliche Lehrkräfte zu besetzen, 39% der Stellen blieben unbesetzt.

Im Zuge der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ sind die Schulen nach der Anzahl der altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Lehrkräfte gefragt worden. Wie Abbildung 12 veranschaulicht, werden 13,9% der derzeit tätigen Lehrkräfte bis zum Jahr 2027 in Rente gehen. Bis zum Jahr 2032 liegt der altersbedingte Ersatzbedarf bei 23,0%. In den ehemaligen Altenpflegesschulen fällt der Ersatzbedarf im Jahr 2032 etwas höher (26,3%) aus als in den ehemaligen Krankenpflegesschulen (18,2%). Im Vergleich zu den Angaben der Schulen in der vorangegangenen Bestandsaufnahme (Schul-

⁶ Aktuelle Herausforderungen bei der Lernortkooperation in der neuen, generalistischen Pflegeausbildung sind kurz vor der Befragung der Schulleitungen im Rahmen der KOMPASS-Studie erhoben worden. Entsprechend wurde auf eine erneute Abfrage verzichtet. Die Ergebnisse der KOMPASS-Studie können unter folgendem Link abgerufen werden: <https://kompPASS.rlp.de/>

jahr 2016/17) hat sich die Perspektive etwas verbessert, der Ersatzbedarf ist kleiner geworden. Wo möglich haben sich mehrere Teams in den Pflegeschulen in den vergangenen Jahren verjüngt, indem neue, junge Mitarbeiter/innen eingestellt wurden.

Abbildung 12: Altersbedingter Ersatzbedarf in den Pflegeschulen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

2.2.6 Aktuelle Herausforderungen

In der Befragung der Pflegeschulen wurde offen nach aktuellen Herausforderungen in der Ausbildung gefragt. Die Schulleitungen haben daraufhin eine Vielzahl von Themen benannt, die im Folgenden dargestellt werden. Auf eine Differenzierung nach ehemaligen Altenpflegeschulen und ehemaligen Krankenpflegeschulen kann verzichtet werden, da die genannten Themenfelder in allen Schulen dieselben waren.

Zu Anfang sind die *Corona-Pandemie* und die damit einhergehenden Herausforderungen zu nennen. Den Unterricht unter Kontakteinschränkungen sicherzustellen, Hygienevorgaben einzuhalten, mit unklaren Vorgaben (z.B. zur Zwischenprüfung) umzugehen und den Schulbetrieb trotz Ausfällen von Lehrkräften aufrechtzuerhalten, all dies stellte auch zum Zeitpunkt der Befragung noch eine Belastung dar und hatte bei einigen Lehrkräften eine physische und psychische Erschöpfung zur Folge. Der im Zuge der Pandemie erfolgte Digitalisierungsschub, auch gestützt durch den Digitalpakt, wird von den Schulen zwar begrüßt, allerdings funktionieren die Technik, beispielsweise das W-LAN, oftmals noch nicht.

Eine weitere Folge der Pandemie sind deutlich reduzierte Werbeaktivitäten für die Pflegeausbildung. Die Teilnahme an Berufsinformationsmessen und ähnlichen Veranstaltungen war stark eingeschränkt. Dies führt in einigen Schulen zu *sinkenden Bewerberzahlen*. Zudem haben die Medien in der Pandemie mit Berichten über Dauerstress, Überlastung, Fachkräftemangel, Arbeiten am Limit kein attraktives Bild des Pflegeberufs gezeichnet und dadurch die Schülerakquise erschwert. Da die Anforderungen an die Auszubildenden mit der neuen Pflegeausbildung gestiegen seien, wäre es wichtig, Schüler/innen zu gewinnen, die diesen Anforderungen gewachsen sind. Dies gelingt jedoch nicht allen Pflegeschulen, wodurch mehrere über Wege zur Akquise von Auszubildenden im Ausland nachdenken.

Die Corona-Pandemie hatte jedoch nicht nur indirekte, sondern auch direkte Folgen für die Schüler/innen: Die Fehlzeiten haben zugenommen, und ohnehin schon vorhandene Schwierigkeiten wurden verstärkt. So klagten die Pflegeschulen ganz allgemein über eine Abnahme der *Qualität der Schüler/innen*. Während das Anspruchsniveau in der Ausbildung zum/r Pflegefachmann/-frau gestiegen sei, hätten Motivation, Leistungsbereitschaft und Grundkompetenzen wie sprachliche, kommunikative und soziale Kompetenzen abgenommen. Die Zunahme von Defiziten bei Lese- und Schreibfähigkeit sei im Übrigen nicht nur bei Schüler/innen mit Migrationshintergrund zu beobachten. Die schulischen Qualifikationen insgesamt seien schlechter, die Arbeit bspw. mit selbstgesteuerten fallorientierten Lehrmethoden stelle nicht selten eine Überforderung dar. Andererseits bräuchten die Auszubildenden weit mehr

private und soziale Probleme mit als früher. Auch die physische und psychische Belastbarkeit sei eingeschränkt, nicht wenige Schüler/innen zeigten psychische Auffälligkeiten. All dies beeinträchtigt den Verlauf der Ausbildung, kann zu Überforderung und letztlich zu einer erhöhten Zahl an Ausbildungsabbrüchen führen und erfordert ein hohes Maß an (sozialpädagogischer) Unterstützung, Lernbegleitung sowie Individualisierung von Lern- und Beratungsprozessen. Eine Schulleitung vermutet, dass die Struktur der neuen Pflegeausbildung mit den häufigen Wechseln der praktischen Lernorte, die theoretisch durchaus sinnvoll seien, zur Überlastung der Auszubildenden beitrage. Dadurch entstünde eine gewisse „Heimatlosigkeit“ und Unterstützungsbedarfe würden schlechter gedeckt, da sie womöglich übersehen werden.

Die *neue Pflegeausbildung* mit ihren Anforderungen ist neben der Corona-Pandemie und der sinkenden Qualität der Auszubildenden ein weiteres Thema, das von den meisten Schulen in der Befragung angesprochen wurde. Die Einführung der generalistischen Ausbildung parallel zum Tagesgeschäft stellt seit einiger Zeit für die Pflegeschulen eine erhebliche Zusatzbelastung dar. Die ersten beiden Kurse dienen quasi als „Versuchskaninchen“, so eine Schulleitung; schulinternes Curriculum, Planung und Koordination der Praxiseinsätze, neue Kooperationsbeziehungen, Zwischenprüfung und Examensgestaltung, all dies wird erstmals erprobt. Die gesetzlichen Anforderungen sind nicht immer klar, es fehle an Konkretisierung auf Landesebene, und einige Vorgaben werden als kaum erfüllbar, als „utopisch“, bezeichnet.

Die *Arbeit am Curriculum* für Theorie und Praxis gestalte sich äußerst aufwändig, gleiches gilt für die Vorbereitung der Prüfungen. Die zeitlichen Ressourcen für Vorbereitung, Evaluation und Weiterentwicklung der schulinternen Curricula sei zu knapp bemessen. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis sei ebenso wie die Integration aktuellen wissenschaftlichen Wissens in die Ausbildung extrem anspruchsvoll. Die Anforderungen an die theoretische Ausbildung im Pflegeberufegesetz werden als zu stark sozialwissenschaftlich und zu wenig handlungsorientiert kritisiert. Insgesamt hätten sich die Pflegeschulen mehr Vorbereitung seitens des Landes gewünscht; zu viel Aufwand sei auf Ebene der einzelnen Schulen zu bewältigen gewesen.

Ein besonderes Problem stellt die *Koordination der Praxiseinsätze*, die die Schulen in der Regel übernehmen, dar. Die praktische Ausbildung werde damit immens verkompliziert. Den ehemaligen Altenpflegeschulen bereitet insbesondere die Sicherung der Einsätze in der stationären Akutpflege und der Pädiatrie Schwierigkeiten, die ehemaligen Krankenpflegeschulen bezeichnen Pädiatrie und ambulante Pflege als „Nadelöhre“. Teilweise haben die Schulen auch Probleme, ausreichend Praktikumsmöglichkeiten in der Psychiatrie zu finden. Der hohe Arbeitsaufwand für die Koordination müssen oftmals die Lehrkräfte bewältigen. Dies ist umso problematischer, da die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern nicht immer problemlos gelingt. Mitunter gestaltet sich der Aufbau eines Netzwerks von Ausbildungspartnern als sehr schwierig, was die ohnehin schon hohe Arbeitsbelastung noch verstärkt.

Mitunter erleben die Lehrkräfte auch *Probleme mit Ausbildungsbetrieben*. Die Anforderungen an die Betriebe seien im Zuge der Generalistik gestiegen, der allgegenwärtige Fachkräftemangel beeinträchtigt jedoch die Sicherstellung der Ausbildungsqualität. Hinzu kommt ein hoher Beratungs- und Unterstützungsbedarf durch die Pflegeschulen.

Nicht zuletzt spielt derzeit das Thema *Rekrutierung von Lehrkräften* in nahezu sämtlichen Pflegeschulen eine Rolle (siehe auch Kapitel 2.1.5). Etliche Schulen beklagen einen Lehrkräftemangel und haben Schwierigkeiten, Nachwuchs zu finden, zumal die Anforderungen an die Qualifikation der Lehrkräfte gestiegen sind. Eine Schule fordert beispielsweise, die Anrechnung von Lehrkräften mit Bachelor-, aber ohne Master-Abschluss, auf das Schüler-Lehrer-Verhältnis auch über das Jahr 2029 hinaus zu ermöglichen. Auch Schwierigkeiten mit der Personalbindung werden von einigen Schulen thematisiert, da die

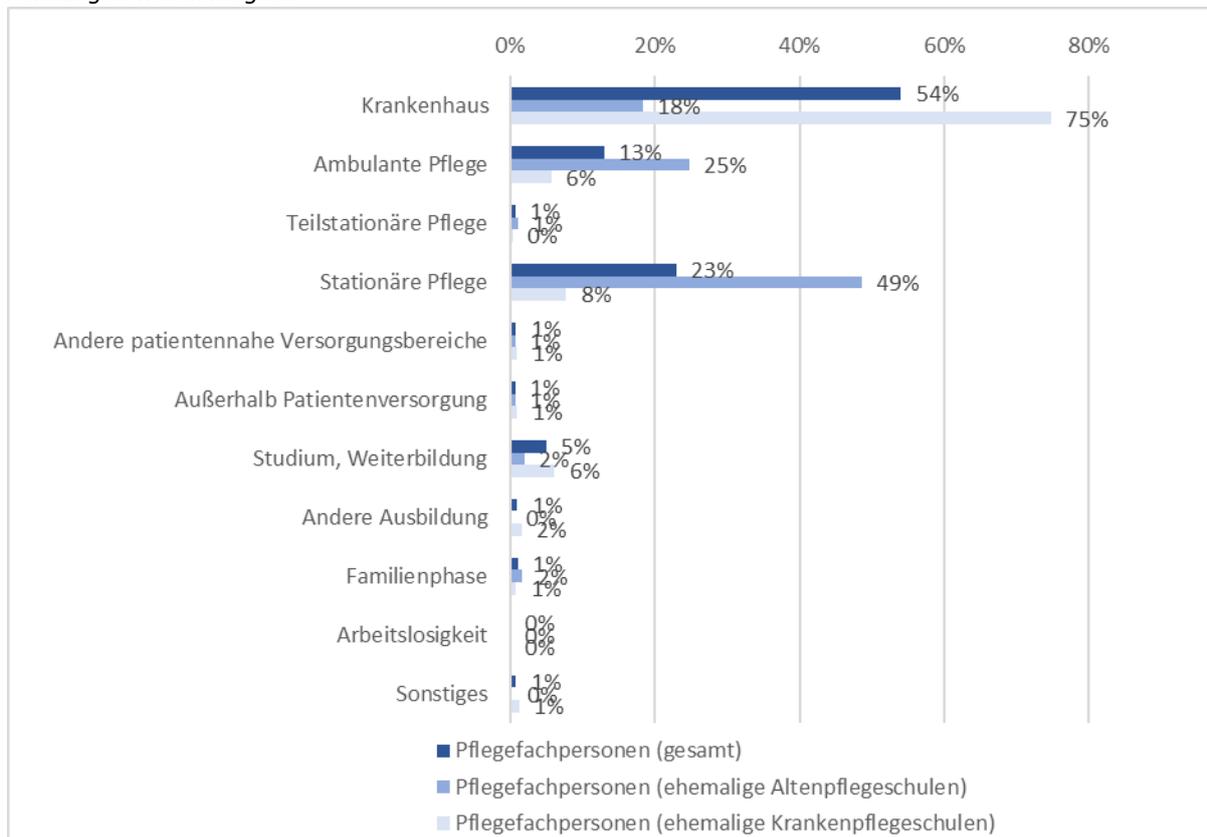
Arbeitsbelastungen für Lehrkräfte in Folge der Corona-Pandemie und der Einführung der neuen Pflegeausbildung deutlich gestiegen sind.

2.1.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

In der Primärerhebung wurden die Pflegeschulen gebeten, eine Einschätzung darüber abzugeben, wie viel Prozent der Absolventen/innen der dreijährigen Pflegeausbildungen in unterschiedliche Bereiche einmünden. 45 Pflegeschulen sind der Aufforderung gefolgt, darunter 18 ehemalige Altenpflegeschulen und 29 ehemalige Krankenpflegeschulen. Es handelt sich um Schätzwerte, die wiederum über alle Schulen hinweg gemittelt worden sind. Mehrfachnennungen waren möglich, beispielsweise, wenn Absolventen/innen ein Studium aufnehmen und gleichzeitig im Krankenhaus oder in einer Pflegeeinrichtung tätig sind.

Abbildung 13 enthält die Ergebnisse der Erhebung. Die Gesamteinschätzung aller Pflegeschulen (dunkelblaue Balken) ist allerdings wenig aussagekräftig, da es noch keine Absolventen/innen der neuen Pflegeausbildung gibt. Die Angaben beziehen sich also vielmehr auf die Erfahrungen in der Altenpflegeausbildung und in der Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege-Ausbildung.

Abbildung 13: Anteil der Absolventen/innen einer Pflegefachausbildung nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

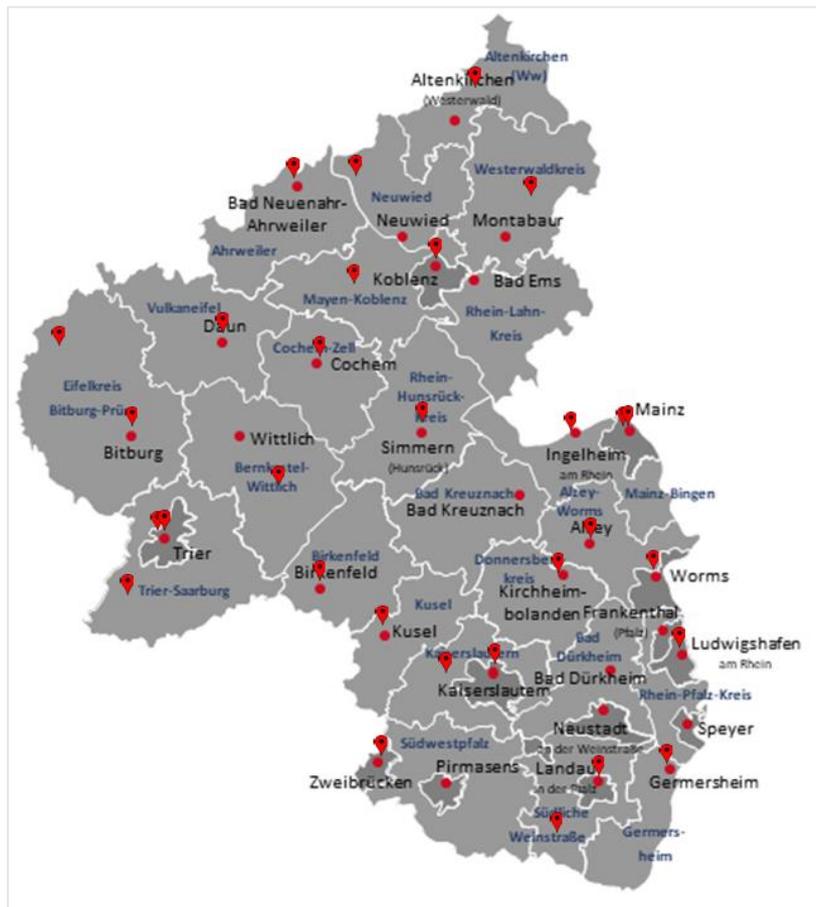
Deutlich wird, dass die große Mehrheit der Auszubildenden in den ehemaligen Krankenpflegeschulen in den Krankenhaussektor eingemündet ist (75%). Auf die Absolventen/innen der ehemaligen Altenpflegeschulen trifft dies dagegen nur in geringem Maße zu (18%). Von diesen nahm etwa die Hälfte nach dem Examen eine Beschäftigung in der stationären Langzeitpflege auf, ein Viertel mündete in die ambulante Pflege ein. Weiter fällt auf, dass von den Absolventen/innen der ehemaligen Krankenpflegeschulen ein höherer Anteil ein Studium oder eine Weiterbildung beginnt. Die Arbeit in anderen patientennahen Versorgungsbereichen oder eine Erwerbstätigkeit außerhalb der Patientenversorgung

wird nur in Einzelfällen aufgenommen. Gleiches gilt für den Beginn einer anderen Ausbildung oder den Rückzug in die Familienphase ohne Erwerbstätigkeit. Auch Arbeitslosigkeit spielt für junge Pflegefachpersonen aus Sicht der Pflegeschulen keine Rolle. Als sonstige Einmündungsbereiche wurde der Maßregelvollzug genannt.

2.2 Altenpflegehelfer/innen

Im Schuljahr 2021/22 haben 30 Pflegeschulen in Rheinland-Pfalz die Ausbildung in der Altenpflegehilfe angeboten. Wie Abbildung 14 veranschaulicht, verteilen sich die Ausbildungsangebote über das gesamte Bundesland.

Abbildung 14: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Altenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz



Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

Im Versorgungsgebiet *Mittelrhein-Westerwald* bieten acht Schulen die Ausbildung an: die Berufsbildenden Schulen in Wissen, in Westerburg, in Linz (Alice-Salomon-Schule), in Mayen (Carl-Burger-Schule), in Cochem, in Simmern/Hunsrück, in Koblenz (Julius-Wegeler-Schule) und die Berufsbildende Schule des Landkreises Ahrweiler in Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Im Versorgungsgebiet *Trier* im Westen des Bundeslandes waren zuletzt sieben Schulen in der Altenpflegehilfe-Ausbildung aktiv. Dazu zählen die Berufsbildenden Schulen in Bernkastel-Kues, in Saarburg (Geschwister-Scholl-Schule) und in Prüm. Hinzu kommen die Pflegeschule in Daun (Katholisches Bildungsnetzwerk für Pflegeberufe Eifel-Mosel GmbH), die Pflegeschule des Schwesternverbandes in Bitburg sowie die beiden Schulen in der Stadt Trier (CEB-Akademie und Fachschule für Altenpflege der Marienhaus Kliniken GmbH).

Im Versorgungsgebiet *Rheinessen-Nahe* sind es sechs Schulen, die derzeit Altenpflegehelfer/innen ausbilden: die Bildungsstätte für Sozialwesen in Birkenfeld, die Private Berufsbildende Schule Deutsches Rotes Kreuz in Alzey, die Karl-Hofmann-Schule in Worms, sowie die Berufsbildende Schule in Ingelheim, die Berufsbildende Schule II in Mainz (Sophie-Scholl-Schule) und die Katholische Berufsbildende Schule in Mainz.

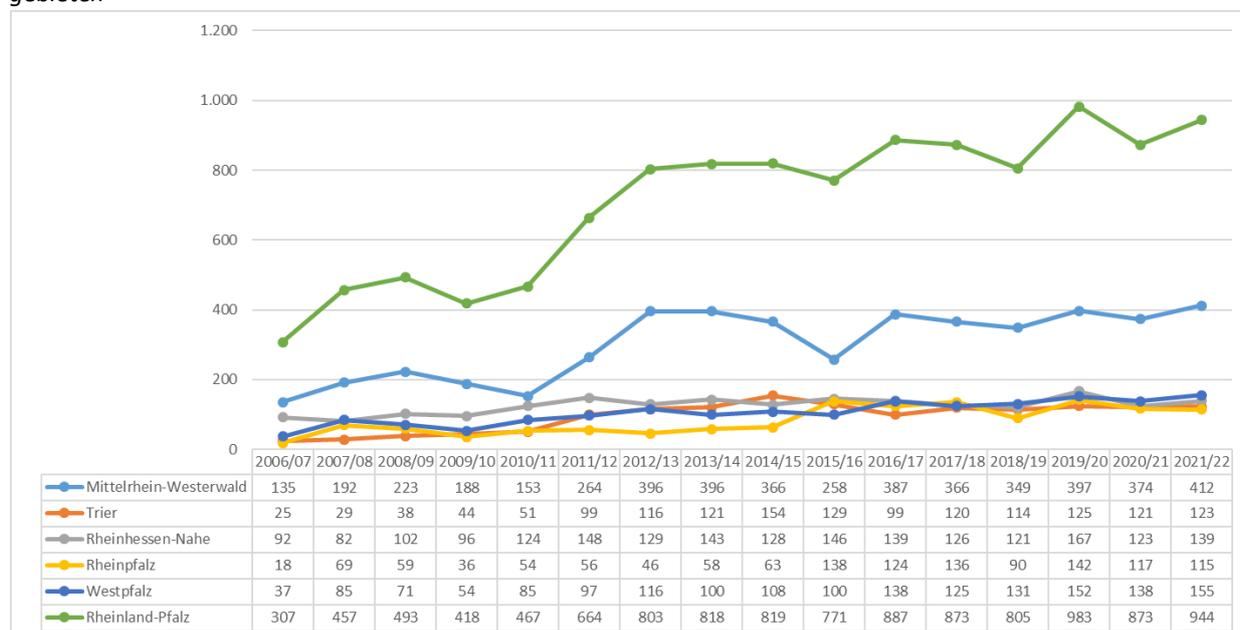
Vier Schulen im Versorgungsgebiet *Rheinpfalz* bieten die Altenpflegehilfe-Ausbildung an: die Berufsbildenden Schulen in Germersheim und Bad Bergzabern (BBS Südliche Weinstraße), die Diakonissen Pflegeschule Bethesda in Landau in der Pfalz und die Fachschule für Altenpflege des Caritasverbandes für die Diözese Speyer in Ludwigshafen.

Im Versorgungsgebiet *Westpfalz* halten fünf Pflegeschulen ein Ausbildungsangebot in der Altenpflegehilfe vor. Dabei handelt es sich um die Berufsbildenden Schulen in Kusel, in Zweibrücken (Ignaz-Roth-Schule), in Rockenhausen (BBS Donnersbergkreis), in Kaiserslautern (Berufsbildende Schule II) sowie die Nikolaus-von-Weis-Schule in Landstuhl.

2.2.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Die Entwicklung der Schülerzahlen im Bundesland und in den fünf Versorgungsgebieten ist in Abbildung 15 dargestellt. Im Zeitverlauf seit dem Schuljahr 2006/07 ist die Zahl der Auszubildenden stark gestiegen, von 307 Schüler/innen zu Beginn der Zeitreihe auf 944 Schüler/innen im aktuellen Schuljahr. Ein Höchstwert war im Schuljahr 2019/20 mit 983 Auszubildenden erreicht.

Abbildung 15: Entwicklung der Schülerzahlen in der Altenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

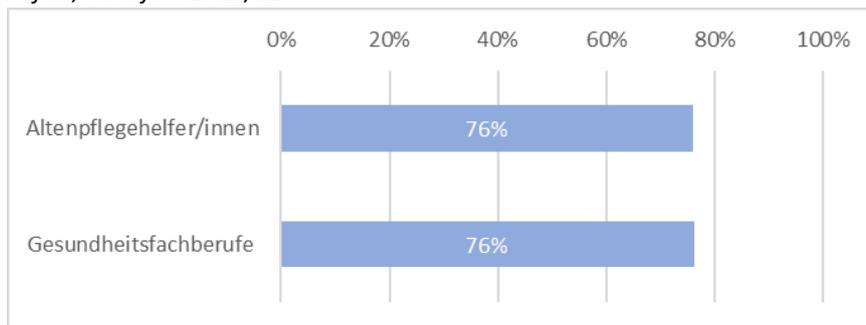
Im regionalen Vergleich fällt auf, dass die Entwicklung der Schülerzahlen auf Landesebene mit den Entwicklungen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald korrespondiert. Im bevölkerungsstärksten Teil des Bundeslandes werden auch die meisten Altenpflegehelfer/innen ausgebildet. Zuletzt entsprachen die 452 Schüler/innen in der Region etwa 44% aller Auszubildenden in Rheinland-Pfalz. In den Versorgungsgebieten Trier und Rheinessen-Nahe bewegen sich die Schülerzahlen in den letzten zehn Jahren auf etwa gleichem Niveau mit wenigen Ausreißern nach oben oder unten. In der Rheinpfalz sind die Schülerzahlen seit dem Schuljahr 2015/16 deutlich höher als in den Jahren zuvor, im regionalen Vergleich werden dort allerdings die wenigsten Altenpflegehelfer/innen ausgebildet. Im

Versorgungsgebiet Westpfalz ist eine eher kontinuierliche Steigerung der Schülerzahlen in den vergangenen Jahren zu erkennen.

2.2.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Werden Strukturmerkmale der Schüler/innen im Schuljahr 2021/22 betrachtet, fällt zunächst der hohe Frauenanteil auf (siehe Abb. 16). 76% der Auszubildenden sind weiblich, und damit etwas weniger als noch im Schuljahr 2016/17, als 79% der angehenden Altenpflegehelfer/innen Frauen waren.

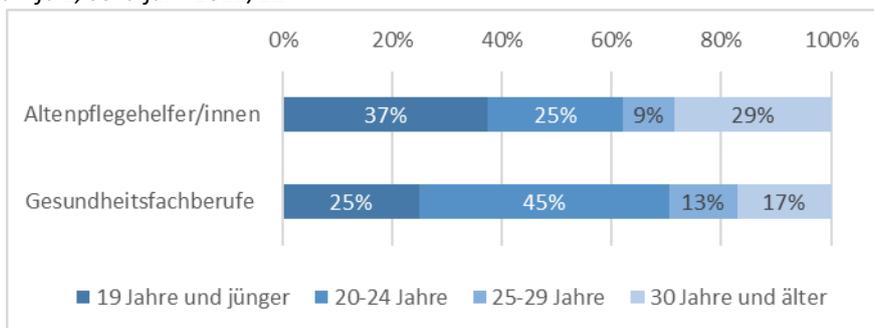
Abbildung 16: Anteil weiblicher Auszubildender in der Altenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Die Altersverteilung der Auszubildenden in der Altenpflegehilfe ist vergleichsweise breit. Mit 37% ist ein hoher Anteil der Schüler/innen 19 Jahre oder jünger. Nur 25% zählen zur Altersgruppe der 20-24-Jährigen, die in den meisten Bildungsgängen an Schulen des Gesundheitswesens die größte Gruppe darstellt. Auffällig ist zudem der hohe Anteil an Schüler/innen, die 30 Jahre und älter sind. Mit 29% zählt jede/r dritte Auszubildende zu dieser Altersgruppe, und der Anteil liegt um sieben Prozentpunkte höher als noch im Schuljahr 2016/17.

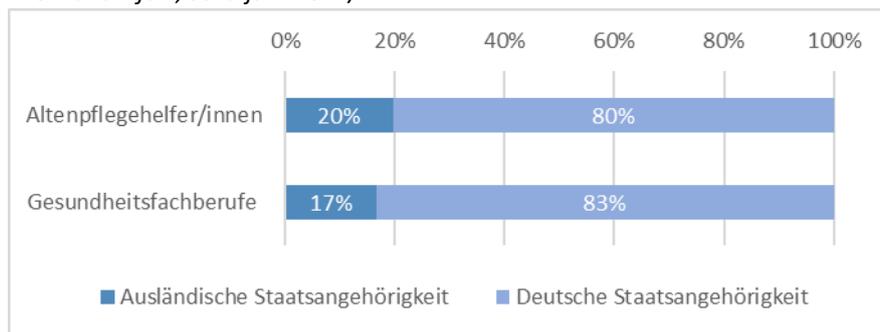
Abbildung 17: Altersstruktur der Schüler/innen in der Altenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Auch der Anteil der Schüler/innen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit ist im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 gestiegen. Hatten damals nur 9% der Auszubildenden in der Altenpflegehilfe eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit, waren es im Schuljahr 2021/22 insgesamt 20%.

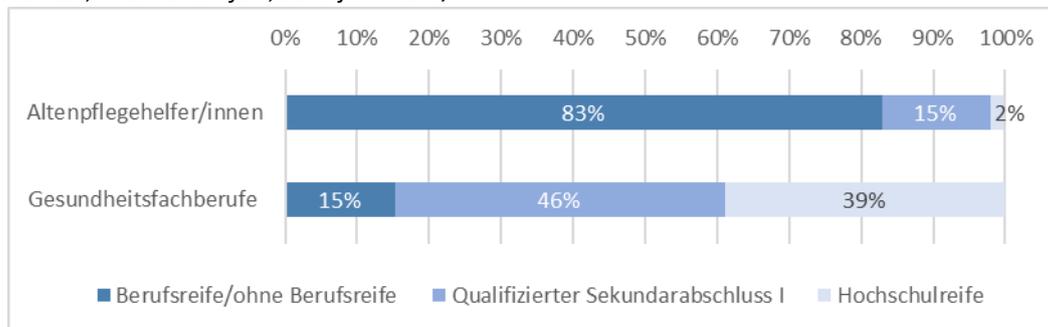
Abbildung 18: Schüler/innen in der Altenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Bei den höchsten Bildungsabschlüssen der Schüler/innen überwiegt die Berufsreife. 83% der Auszubildenden verfügen über den ehemaligen Hauptschulabschluss. 15% bringen einen qualifizierten Sekundarabschluss I mit, nur 2% haben eine Hochschulzugangsberechtigung.

Abbildung 19: Schüler/innen in der Altenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

2.2.3 Entwicklung der Bewerberlage

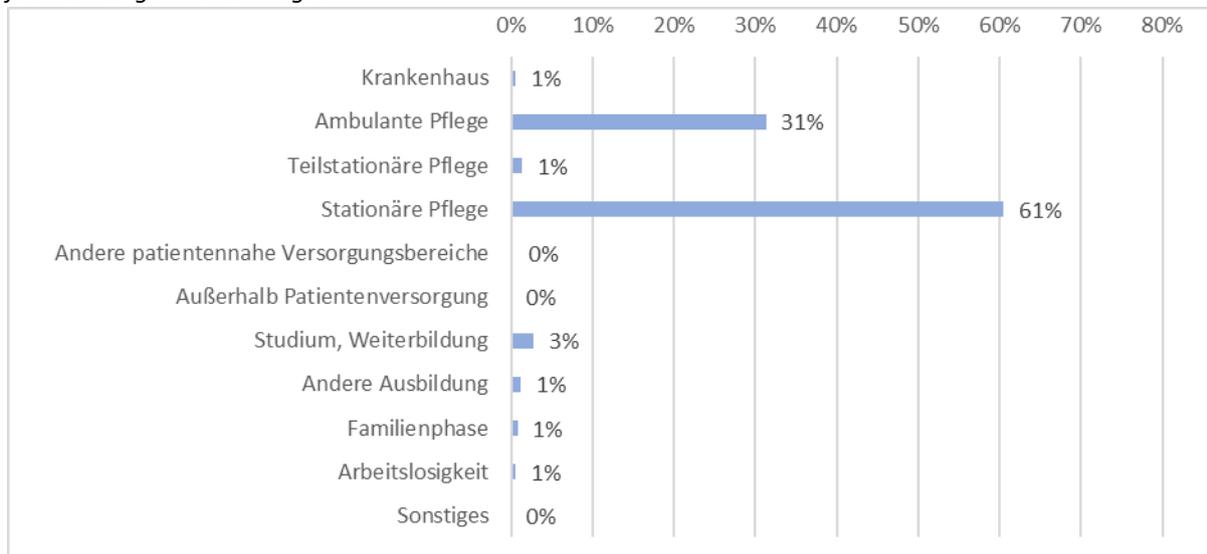
Die Bewerberlage kann für die Altenpflegehilfe nicht in Zahlen abgebildet werden, da die Schulen allen Bewerber/innen bei Vorliegen der Zugangsvoraussetzungen einen Schulplatz zur Verfügung stellen. 27 der 30 Schulen haben die Quantität und Qualität der Bewerberlage insgesamt bewertet: 7 haben die Situation als grundsätzlich positiv beschrieben (26%), die übrigen 20 sehen die Lage kritisch (74%). Die Quantität der Bewerbungen wird entweder als „halbwegs stabil“ oder als „rückläufig“ beschrieben. Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden eingeschränkten Möglichkeiten zur Bewerbung der Ausbildung hatten hier negativen Einfluss, vermuten mehrere Schulen. Auch die Qualität der Bewerbung habe nachgelassen. Zunehmend bewerben sich Personen mit Migrationshintergrund, deren Sprachkompetenzen als nicht ausreichend für die Bewältigung der Anforderungen der Altenpflegehilfe-Ausbildung eingeschätzt werden. Sprachliche Probleme zeigen sich jedoch auch bei Schüler/innen ohne Migrationshintergrund. Vielfach würden zudem Anmeldefristen nicht eingehalten, und Bewerbungen gingen erst nach den Sommerferien ein. Dies erschwert die Einschätzungen zur Bewerberlage.

2.2.4 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

Wie für die Pflegefachpersonen haben die Pflegeschulen auch für die Absolventen/innen der Altenpflegehilfe-Ausbildung Einschätzungen über die Bedeutsamkeit unterschiedlicher Einmündungsbereiche abgegeben. Von 18 Schulen lagen Angaben vor, die für die einzelnen Einmündungsbereiche gemittelt worden sind. Wie Abbildung 20 veranschaulicht, münden 61% der Absolventen/innen in die stationäre Langzeitpflege ein. An zweiter Stelle steht die ambulante Pflege mit etwa 31% der Absolven-

ten/innen. Der direkte Übergang in eine andere Ausbildung, früher in die Ausbildung zum/r Altenpfleger/innen, spielt derzeit nur in Einzelfällen eine Rolle, da der direkte Durchstieg in die neue Pflegeausbildung erschwert ist. Dies bedeutet andererseits, dass nahezu sämtliche Absolventen/innen dem Arbeitsmarkt unmittelbar zur Verfügung stehen. Nur wenige melden sich arbeitslos, ziehen sich in die Familienphase zurück oder beginnen eine andere Ausbildung.

Abbildung 20: Anteil der Absolventen/innen der Altenpflegehilfe-Ausbildung nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

2.2.5 Exkurs: Bewertung des Ausgleichsverfahrens

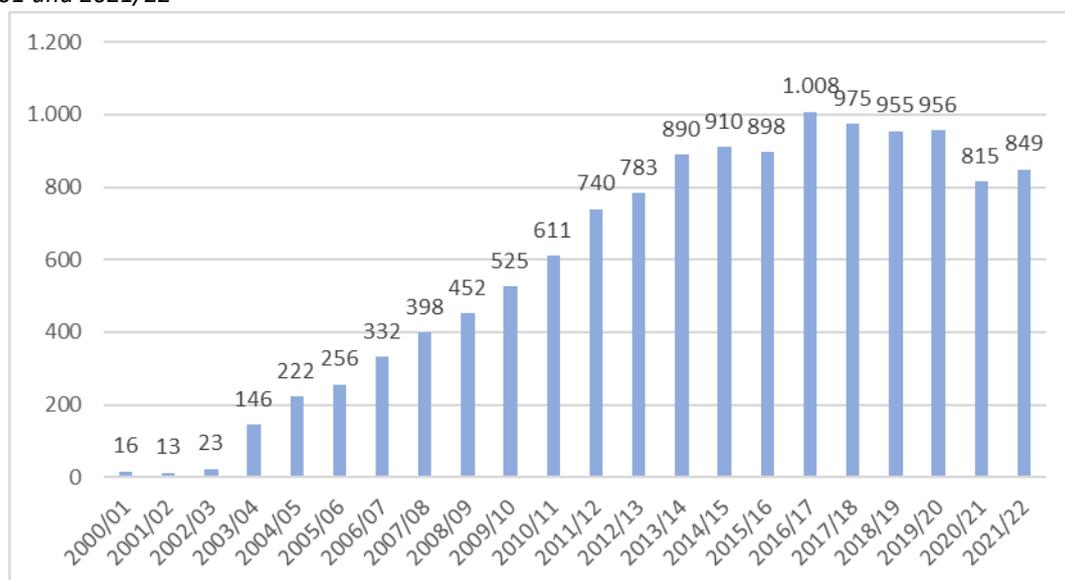
Laut § 25 Altenpflegegesetz sind die Bundesländer befugt, durch ein Ausgleichsverfahren sämtliche Einrichtungen der Altenhilfe an den Kosten der Altenpflegehilfeausbildung zu beteiligen, unabhängig von der tatsächlichen Ausbildungsbeteiligung. Das Land Rheinland-Pfalz hat ein solches Ausgleichsverfahren im Jahr 2004 im Konsens mit den Verbänden der Leistungserbringer, den Pflegeverbänden und den Kostenträgern implementiert. Rechtsgrundlage ist die „Landesverordnung zur Einführung eines Ausgleichsverfahrens im Rahmen der Ausbildung in der Altenpflege und der Altenpflegehilfe“ (Alt-PfLAGVVO) vom 22. Dezember 2004. Das Ausgleichsverfahren dient dazu, einen Mangel an praktischen Ausbildungsplätzen zu beseitigen bzw. zu verhindern. Wettbewerbsnachteile für ausbildende stationäre Einrichtungen sollten beseitigt und ambulanten Diensten die Chance gegeben werden, die Kosten der Ausbildung zu refinanzieren. Im Folgenden wird eine Bewertung der Wirkungen des Ausgleichsverfahrens anhand einiger zentraler Indikatoren versucht. Dazu werden die Zeitreihen der Vorgängergutachten mit neuen Daten fortgeschrieben.

In Abbildung 21 wird die *Anzahl der Auszubildenden im Zeitverlauf* zwischen den Schuljahren 2000/01 und 2021/22 nachgezeichnet. Dazu erfolgt ein Rückgriff auf Daten aus unterschiedlichen Quellen: Für die Jahre 2000/01 bis 2002/03 hat die AOK Rheinland-Pfalz/Saarland Angaben zur gemeldeten Anzahl der Schüler/innen gemäß Rahmenvereinbarung nach § 86 Abs. 3 SGB XI (Direktabrechnungsverfahren) zur Verfügung gestellt. Für das Jahr 2003/04 lagen keine Daten mehr vor, weshalb für dieses ein Schuljahr auf Angaben aus der amtlichen Schulstatistik zurückgegriffen werden musste. Die Angaben für die Jahre ab 2004/05 stammen vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, welches als Poolbehörde für das Ausgleichsverfahren verantwortlich ist. Aufgrund der unterschiedlichen Datenquellen ist eine Vergleichbarkeit der Zahlen nur bedingt gegeben. Beispielsweise sind in den Daten der AOK keine Auszubildenden in ambulanten Pflegediensten enthalten, die es trotz fehlender Refinanzie-

rungsmöglichkeiten vor Einführung des Ausgleichsverfahrens möglicherweise gegeben hat. Andererseits können in der amtlichen Schulstatistik Auszubildende enthalten sein, die zwar den theoretischen Teil ihrer Ausbildung in Rheinland-Pfalz absolvieren, die aber über einen praktischen Ausbildungsplatz in einem angrenzenden Bundesland verfügen. In den Daten der Poolbehörde sind dagegen auch Auszubildende enthalten, die den schulischen Teil der Ausbildung außerhalb von Rheinland-Pfalz absolvieren.

Seit der Einführung des Ausgleichsverfahrens konnte die Zahl der Auszubildenden in der Altenhilfe kontinuierlich gesteigert werden. Erst zum Schuljahr 2015/16 wurde das Niveau des Vorjahres erstmals nicht mehr übertroffen. Zwischen 2016/17 und 2019/20 lagen die Schülerzahlen dann höher als je zuvor, während sie sich in den letzten beiden betrachteten Schuljahren wieder auf etwas niedrigerem Niveau eingependelt haben.

Abbildung 21: Entwicklung der Zahl der Auszubildenden in der Altenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz zwischen 2000/01 und 2021/22

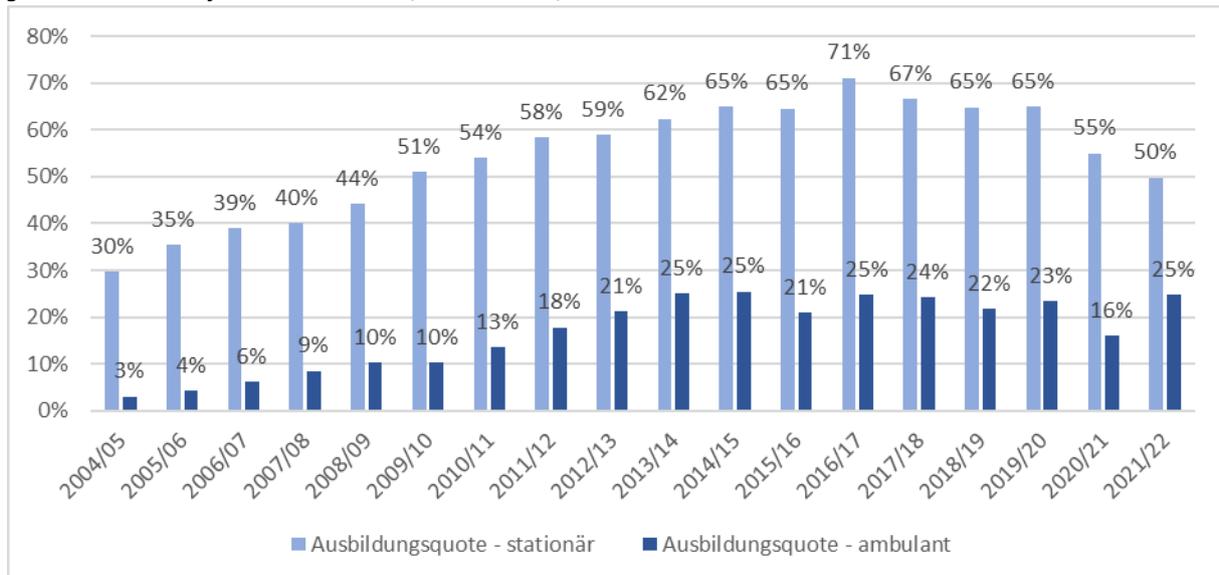


Quelle: AOK Rheinland-Pfalz/Saarland, Amtliche Schulstatistik, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, eigene Darstellung

Der größte Teil der praktischen Ausbildungsplätze in der Altenpflegehilfe wird in stationären Pflegeeinrichtungen angeboten, und der Anteil der auszubildenden Einrichtungen hat seit dem Schuljahr 2004/05 deutlich zugenommen (siehe Abb. 22). Damals stellten 30% der Pflegeheime Ausbildungsplätze zur Verfügung. Weniger als zehn Jahre später, im Schuljahr 2013/14, hatte sich der Anteil mehr als verdreifacht. Seit 2009/10 bildet mehr als die Hälfte der stationären Pflegeeinrichtungen Altenpflegehelfer/innen aus. Nach einem Höchststand im Schuljahr 2016/17 ist der Anteil der Ausbildungsbetriebe jedoch wieder rückläufig. Zuletzt lag die Ausbildungsquote nur noch bei 50%; die Schülerzahlen verbleiben – wie oben beschrieben – allerdings weiterhin auf hohem Niveau.

Auch in den ambulanten Diensten hat die Ausbildungsbereitschaft seit 2004/05 stark zugenommen. Zu Beginn der betrachteten Zeitreihe stellten lediglich 3% der Pflegedienste Ausbildungsplätze zur Verfügung, im Schuljahr 2008/09 war die 10%-Marke erreicht. Seit dem Schuljahr 2013/14 bildeten jährlich zwischen 21% und 25% der Einrichtungen aus; ein Ausreißer nach unten stellt lediglich das Schuljahr 2020/21 dar. Womöglich hat die Einführung der neuen Ausbildung zum/r Pflegefachmann/-frau Ressourcen gebunden, die dann für die Altenpflegehilfe-Ausbildung gefehlt haben.

Abbildung 22: Anteil der in der Altenpflegehilfe auszubildenden vollstationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen in Rheinland-Pfalz zwischen 2004/05 und 2021/22



Quelle: Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, eigene Berechnung, eigene Darstellung

Insgesamt ist seit der Einführung des Ausgleichsverfahrens im Jahr 2004 ein Anstieg der Schülerzahlen in der Altenpflegehilfe und ein Anstieg der Ausbildungsbeteiligung ambulanter und stationärer Pflegeeinrichtungen zu beobachten. Vor allem ambulanten Pflegeeinrichtungen ist erst durch die Einführung des Verfahrens ermöglicht worden, in nennenswerter Zahl auszubilden. Ohne Ausgleichsverfahren dürfte ein großer Teil der praktischen Ausbildungsplätze im ambulanten Bereich wieder wegfallen. Im Sinne der Fachkräftesicherung ist deshalb zu empfehlen, das Ausgleichsverfahren fortzuführen.

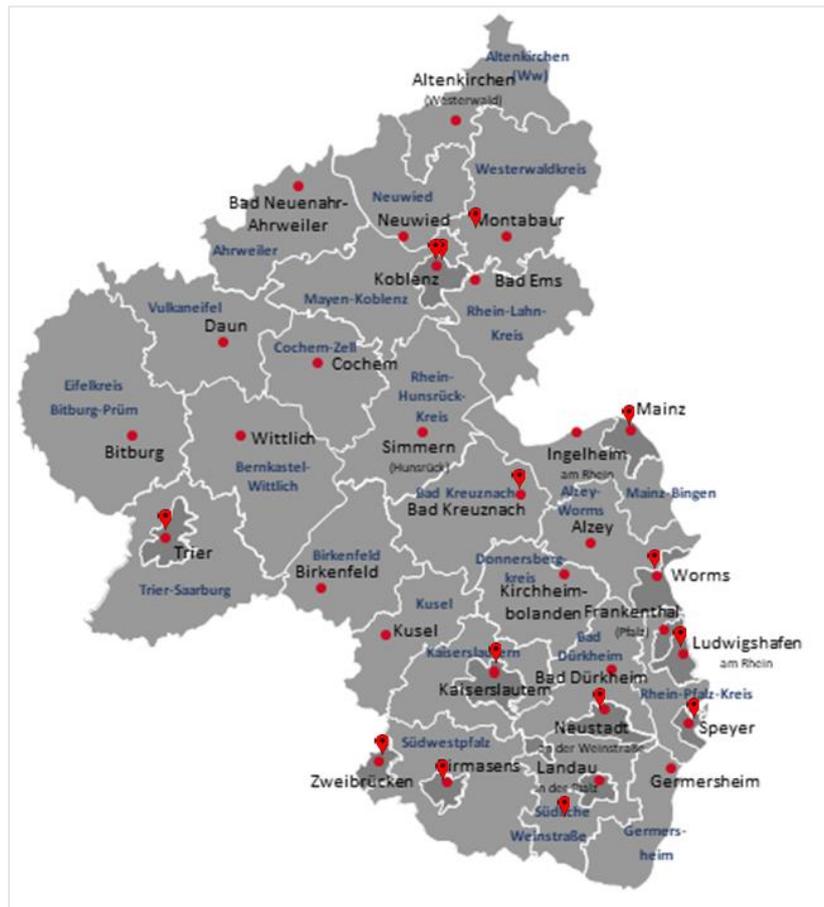
2.3 Krankenpflegehelfer/innen

14 Schulen haben im Schuljahr 2021/22 einen Bildungsgang „Krankenpflegehilfe“ aufgelegt. Im Versorgungsgebiet *Mittelrhein-Westerwald* im Norden des Bundeslandes befinden sich drei Schulen: die Schule für Pflegeberufe Katharina Kasper am Herz-Jesu-Krankenhaus in Dernbach, der Bildungscampus Koblenz in Trägerschaft des Katholischen Klinikums Koblenz-Montabaur sowie das Bildungs- und Forschungsinstitut Mittelrhein mit Standort am Evangelischen Stift St. Martin in Koblenz.

Im Versorgungsgebiet *Trier* existiert eine Schule, nämlich das Bildungsinstitut am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier. Im Versorgungsgebiet *Rheinhessen-Nahe* sind es drei Schulen, die die Krankenpflegehilfe-Ausbildung anbieten: die Pflegeschule der Universitätsmedizin in Mainz, die Pflegeschule der Kreuznacher Diakonie in Bad Kreuznach sowie die Zentrale Ausbildungsstätte für Pflegeberufe Rheinhessen/Pfalz (ZAFP) am Klinikum Worms.

Vier Schulen befinden sich im Versorgungsgebiet *Rheinpfalz*. Dabei handelt es sich um das Südpfälzische Zentrum für Pflegeberufe in Klingenmünster, die Pflegeschule am St. Marien- und St. Annastifts-Krankenhaus in Ludwigshafen, das Bildungszentrum am Hetzelstift Neustadt an der Weinstraße sowie die Pflegeschule am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer. Im Versorgungsgebiet *Westpfalz* bieten drei Schulen die Ausbildung zum/r Krankenpflegehelfer/in an: Neben der Pflegeschule am Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern handelt es sich dabei um die Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe am Nardini Klinikum in Zweibrücken und das Bildungszentrum am Städtischen Krankenhaus in Pirmasens.

Abbildung 23: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz

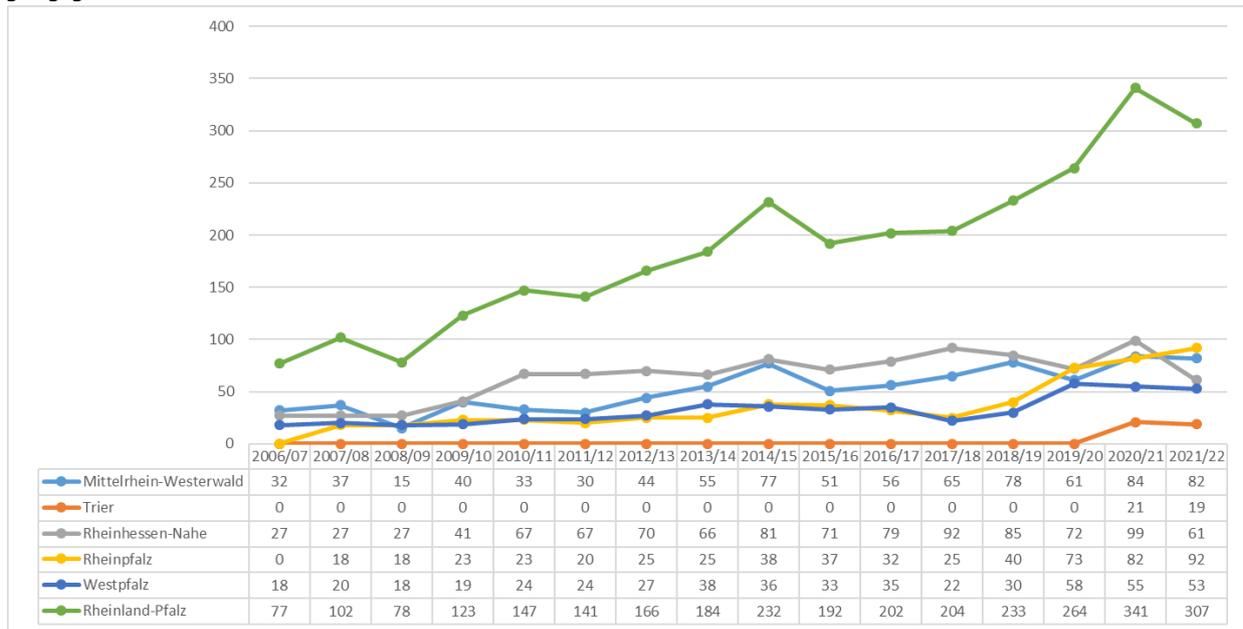


Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

2.3.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Im Zeitverlauf seit dem Schuljahr 2006/07 sind die Schülerzahlen in der Krankenpflegehilfe stetig gestiegen. Eine Zunahme zeigt sich in allen fünf Versorgungsgebieten. Im Schuljahr 2020/21 war mit 341 Auszubildenden ein vorläufiger Höchststand erreicht, im aktuellen Schuljahr 2021/22 absolvieren 307 Schüler/innen die Ausbildung.

Abbildung 24: Entwicklung der Schülerzahlen in der Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

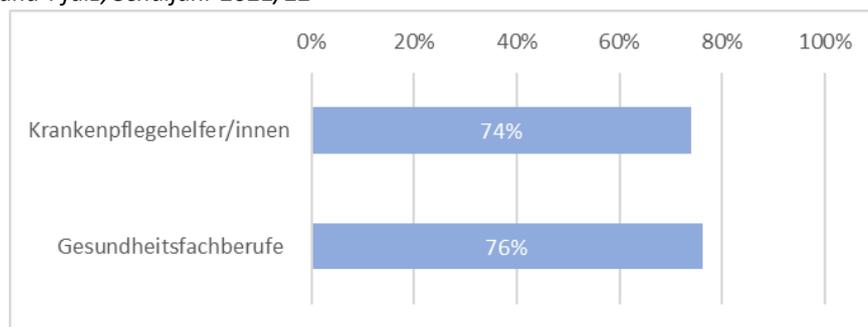


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

2.3.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Im Folgenden werden einige Strukturmerkmale der Auszubildenden näher betrachtet. In Abbildung 25 ist der Anteil der weiblichen Schüler/innen im Schuljahr 2021/22 dargestellt. Mit 74% sind ein Großteil der Auszubildenden Frauen, allerdings anteilig etwas weniger als in den Gesundheitsfachberufen insgesamt. Seit der letzten „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ haben sich die Anteile kaum verändert, im Schuljahr 2016/17 waren 75% der Auszubildenden in der Krankenpflegehilfe weiblich.

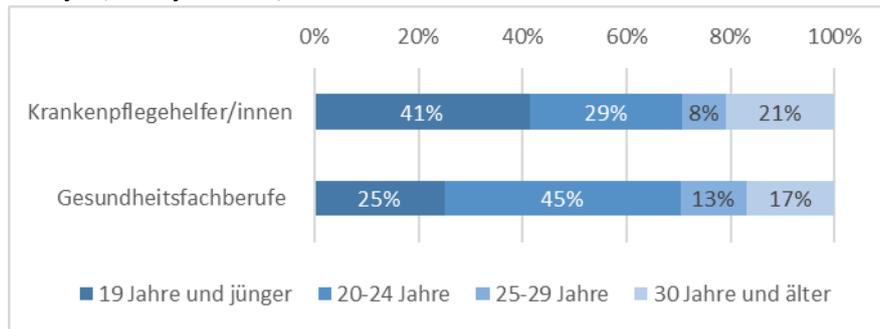
Abbildung 25: Anteil weiblicher Auszubildender in der Krankenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Die Altersstruktur der Schüler/innen in der Krankenpflegehilfe-Ausbildung unterscheidet sich von der Altersstruktur in anderen Bildungsgängen, die angehenden Krankenpflegehelfer/innen sind tendenziell jünger. 41% sind 19 Jahre oder jünger, 29% zählen zur Altersgruppe der 20-24-Jährigen. Vergleichsweise hoch fällt jedoch mit 21% auch der Anteil der über 30-Jährigen aus.

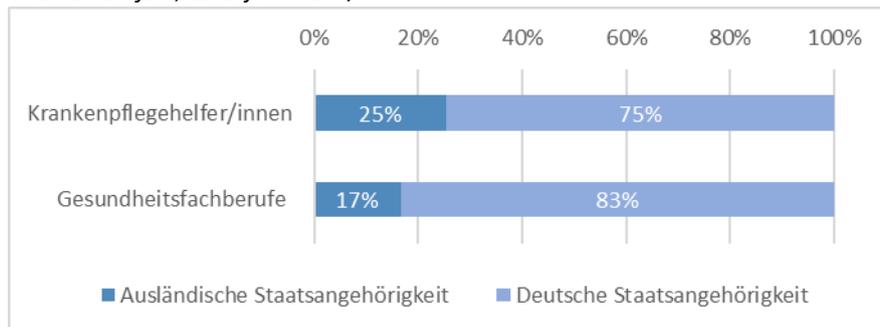
Abbildung 26: Altersstruktur der Schüler/innen in der Krankenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Nicht wenige Auszubildende haben eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. Im Schuljahr 2016/17 traf dies auf 11% der angehenden Krankenpflegehelfer/innen zu. Im Schuljahr 2021/22 zählt jede bzw. jeder vierte Auszubildende zur Gruppe der Ausländer/innen. Der Anteil ist im Vergleich zu anderen Bildungsgängen an Schulen des Gesundheitswesens in der Krankenpflegehilfe überdurchschnittlich hoch.

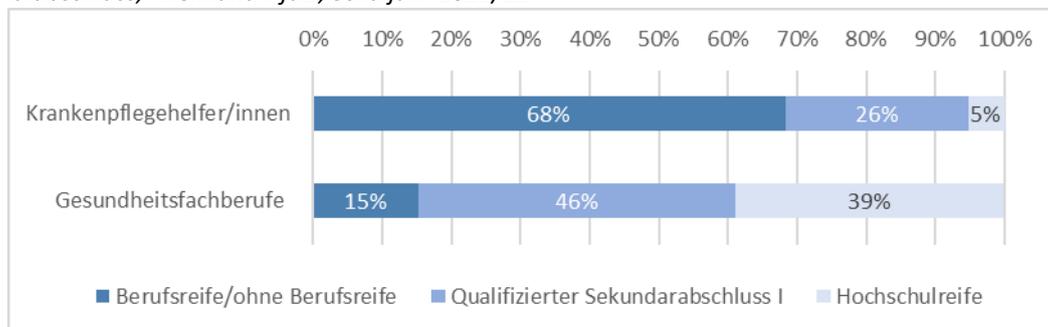
Abbildung 27: Schüler/innen in der Krankenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Da ein qualifizierter Sekundarabschluss I keine zwingende Voraussetzung für den Zugang zur KPH-Ausbildung ist, verfügen auch nur 26% der Schüler/innen im Schuljahr 2021/22 über einen solchen Schulabschluss. Der Anteil derjenigen mit Hochschulreife ist mit 5% noch deutlich geringer. Mit 68% bringen die allermeisten Auszubildenden die Berufsreife (ehemals Hauptschulabschluss) als höchsten Schulabschluss mit.

Abbildung 28: Schüler/innen in der Krankenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

2.3.3 Entwicklung der Bewerberlage

Die Angaben der Pflegeschulen zur Bewerberlage in der Krankenpflegehilfe sind unvollständig, nicht alle Schulen haben den Fragebogen komplett ausgefüllt. Dennoch ermöglicht die Gegenüberstellung von Bewerberzahlen und Schülerzahlen eine Annäherung. Für das Schuljahr 2021/22 lagen Rheinland-Pfalz-weit 1.209 Bewerbungen vor, während 288 Auszubildende in die Ausbildung eingemündet sind. Setzt man die beiden Zahlen ins Verhältnis zueinander, lässt sich eine Bewerber-Schüler-Relation errechnen, wonach für einen Schulplatz im Schuljahr 2021/22 insgesamt 4,2 Bewerbungen vorlagen. Diese Relation hat sich im Vergleich zur letzten Erhebung für das Jahr 2016 verbessert (siehe Tab. 7), und auch die absolute Anzahl der Bewerbungen ist im Verlauf der vergangenen drei Schuljahre gestiegen. Für die Jahre 2010 und 2013 lagen allerdings etwas mehr Bewerbungen für einen Schulplatz vor.

Im regionalen Vergleich stellt sich die Bewerberlage derzeit in den Rheinhessen-Nahe und Mittelrhein-Westerwald mit 5,4 bzw. 4,8 Bewerbungen auf einen Ausbildungsplatz günstiger dar als in den anderen Regionen. Am geringsten fällt die Bewerber-Schüler-Relation im Versorgungsgebiet Rheinpfalz aus, wo zuletzt rein rechnerisch nur 3,1 Bewerbungen auf einen Schulplatz entfielen. Die Region ist die einzige, in der sich die Bewerbersituation seit 2016 verschlechtert hat.

Tabelle 7: Bewerber-Schüler-Relation in der Krankenpflegehilfe nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	3,4 : 1	4,8 : 1	1,5 : 1	4,8 : 1
Trier	---	---	---	3,9 : 1
Rheinhessen-Nahe	5,8 : 1	5,4 : 1	4,3 : 1	5,4 : 1
Rheinpfalz	5,6 : 1	4,4 : 1	5,3 : 1	3,1 : 1
Westpfalz	6,3 : 1	3,9 : 1	2,6 : 1	3,8 : 1
Rheinland-Pfalz	5,3 : 1	4,7 : 1	3,6 : 1	4,2 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

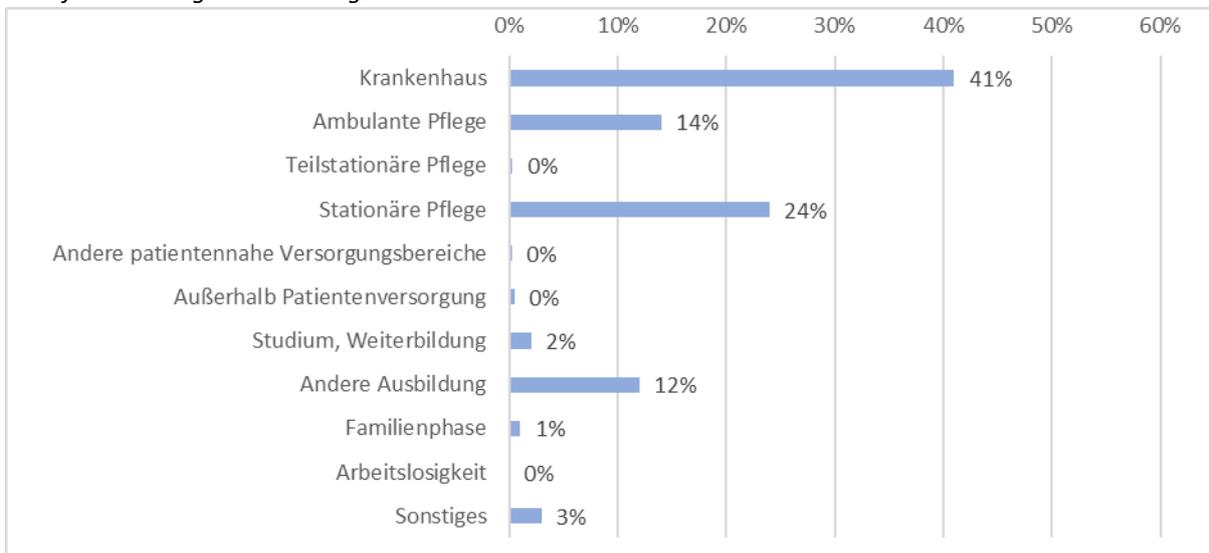
Die Quantität und Qualität der Bewerbungen wird von der einen Hälfte der befragten Schulen positiv, von der anderen Hälfte negativ bewertet. Gestiegen sei die Anzahl der Bewerber/innen mit Migrationshintergrund (siehe auch Kapitel 2.3.2) sowie der Anteil der Bewerber/innen mit eingeschränkten Lernkompetenzen und schlechteren Schulleistungen. Viele hätten sich nicht mit dem Berufsbild auseinandergesetzt und noch kein Praktikum absolviert. Die Motivationslage erscheint deshalb schwer nachvollziehbar. Zum Teil erhalten die Schulen sogar Bewerbungen aus dem Ausland, z.B. aus nordafrikanischen Ländern wie Marokko und Tunesien, wobei die Unterlagen häufig nicht vollständig sind. Teilweise nehmen die Schulen auch lernschwächere Schüler/innen auf, um ihre Kapazitäten auszulasten. Dies erfordert dann allerdings höhere Aufwände bei der Ausbildungsbegleitung und kann zu höheren Abbruchquoten in der Probezeit führen. Während sich die Quantität der Bewerbungen also vielerorts positiv entwickelt hat, scheint die Qualität der Bewerbungen nicht selten rückläufig oder zumindest „sehr heterogen“ zu sein.

2.3.4 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

Abbildung 29 bietet einen Überblick über die Einschätzungen von 15 Pflegeschulen zu den Einmündungsbereichen der Absolventen/innen der Krankenpflegehilfe-Ausbildung. Mehrfachnennungen waren möglich, die Schätzungen sind für die einzelnen Einmündungsbereiche gemittelt worden. Wie sich zeigt, beginnt der Großteil der Absolventen/innen nach dem Examen eine Erwerbstätigkeit in der direkten Pflege. 41% verbleiben im Krankenhaussektor, 24% münden in die stationäre Langzeitpflege, 14% in die ambulante Pflege ein. Andere patientennahe Versorgungsbereiche oder auch die Erwerbstätigkeit außerhalb der Patientenversorgung spielen ebenso wie Arbeitslosigkeit oder der Rückzug in die Familienphase ohne Erwerbstätigkeit praktisch keine Rolle. Mehr als jede/r zehnte Absolvent/in

beginnt nach Einschätzung der Schulen eine andere Ausbildung, nicht selten vermutlich die Ausbildung zum/r Pflegefachmann/-frau.

Abbildung 29: Anteil der Absolventen/innen der Krankenpflegehilfe-Ausbildung nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

3. Ergebnisse für die Assistenzberufe

Im dritten Kapitel der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ stehen fünf Assistenzberufe im Fokus:

- Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen (MTLA),
- Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen (MTRA),
- Notfallsanitäter/innen,
- Operationstechnische Assistenten/innen (OTA),
- Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen (PTA).

Die berufsspezifischen Kapitel sind wie folgt gegliedert: Zunächst folgt eine Darstellung des Ausbildungsangebots im Bundesland Rheinland-Pfalz, die Darstellung der Entwicklungen von Schülerzahlen und Bewerberlage und eine Beschreibung struktureller Merkmale der Auszubildenden. Danach werden die Bewertung von Kooperationsbeziehungen zwischen Schulen und anderen Ausbildungspartnern beschrieben. Im Anschluss folgt eine Vorausschau auf altersbedingte Ersatzbedarfe in den Teams der Schulen und eine Darstellung aktueller Herausforderungen in der jeweiligen Ausbildung, wie sie von den Schulen erlebt werden. Die berufsspezifischen Kapitel enden mit Einschätzungen der Schulen zum Anteil der Absolventen/innen, die nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss in unterschiedliche Bereiche einmünden.

Für Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik (MTAF) und für Orthoptisten/innen stehen in Rheinland-Pfalz keine Ausbildungsangebote zur Verfügung. Entsprechend werden diese Berufsgruppen in der Bestandsaufnahme ausgeklammert. Anästhesietechnische Assistenten/innen (ATA), die ebenfalls zur Gruppe der Assistenzberufe gezählt werden, sind zum vorliegenden Zeitpunkt noch nicht in die öffentliche Schulstatistik aufgenommen, weshalb nur wenige Daten für diese Berufsgruppe vorliegen. Auf eine Darstellung wird aufgrund des geringen Informationsgehalts verzichtet.

3.1 Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen

In Rheinland-Pfalz befinden sich fünf Schulen, die die Ausbildung zum/r Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten/in (MTLA) anbieten. Diese verteilen sich über das Bundesland hinweg (siehe Abb. 30). Bei der MTA-Schule am Klinikum Ludwigshafen und der Staatlich anerkannten Lehranstalt für Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen an der Universitätsmedizin Mainz handelt es sich um mit einem Krankenhaus verbundene Schulen. Die Gesundheitsfachschulen des Landesuntersuchungsamtes in Koblenz und Trier sind staatliche Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Das Naturwissenschaftliche Technikum Dr. Künkele in Landau in der Pfalz ist eine Privatschule, in der zum Zeitpunkt der Befragung im März/April 2022 noch Schulgeld in Höhe von monatlich 290 Euro erhoben wurde.

Abbildung 30: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz in Rheinland-Pfalz



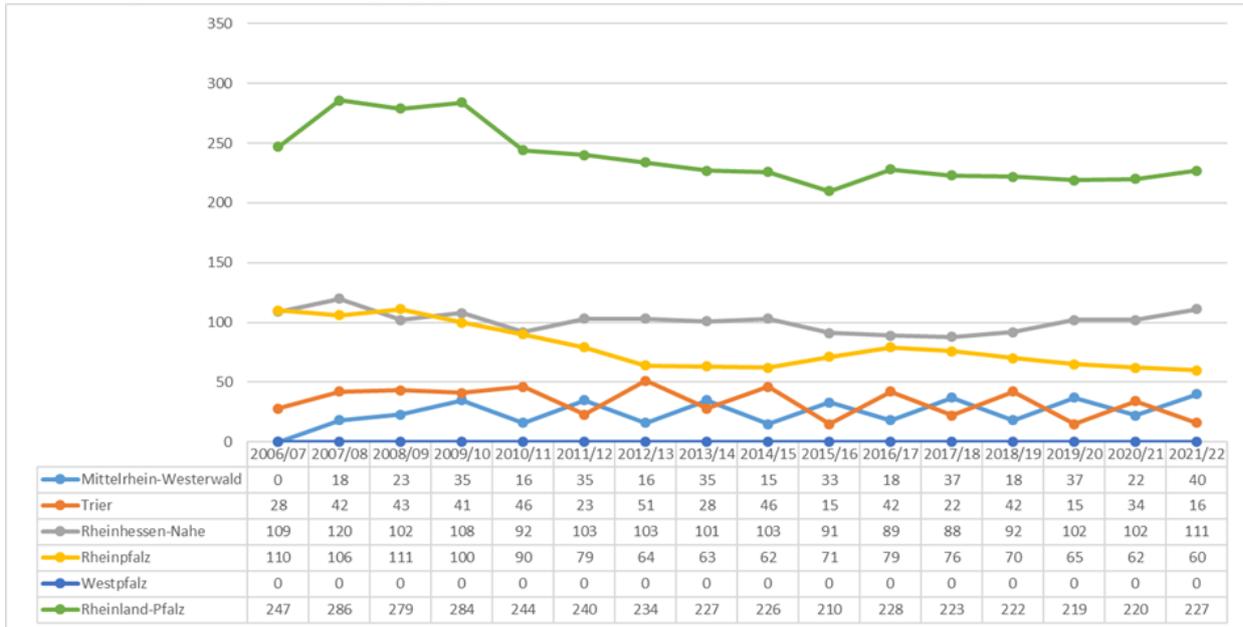
Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

3.1.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Die Schülerzahlen in der MTLA-Ausbildung variierten im Zeitraum der Betrachtung (vom Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2021/22) zwischen minimal 210 im Schuljahr 2015/16 und maximal 286 im Schuljahr 2007/08. Zuletzt, das heißt im Schuljahr 2021/22, absolvierten 227 Personen in Rheinland-Pfalz die Ausbildung zum/r Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistent/in. Eine klare Tendenz in der Entwicklung der Schülerzahlen ist im Zeitverlauf nicht zu erkennen. In den letzten fünf Schuljahren blieb die Zahl der Auszubildenden recht konstant. Verglichen mit den Schuljahren 2007/08 bis 2009/10 verringert sich das aktuelle Ausbildungsniveau allerdings geringfügig.

Im regionalen Vergleich entfallen die meisten Auszubildenden auf das Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe. Die Schule der Universitätsmedizin Mainz hat mit Abstand die größten Kapazitäten. Die im Zeitverlauf rückläufigen Schülerzahlen gehen dagegen vor allem auf Veränderungen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz zurück.

Abbildung 31: Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentenz in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

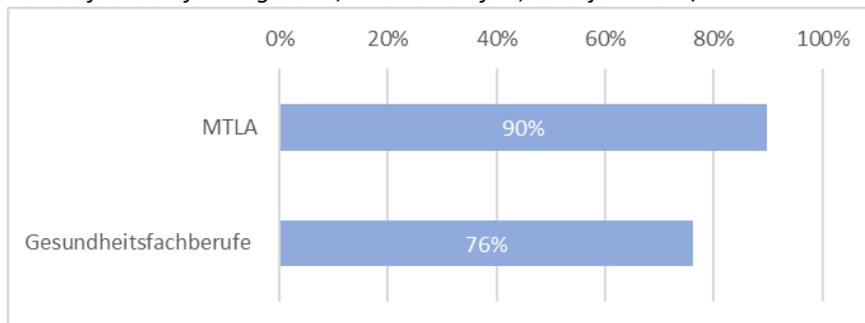


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

3.1.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Die Mehrheit der Auszubildenden in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistentenz sind Frauen, 90% aller Auszubildenden sind weiblich. Damit ist der Frauenanteil deutlich höher als in den Gesundheitsfachberufen insgesamt. Zudem hat er im Zeitverlauf leicht zugenommen, denn im Schuljahr 2016/17 waren 85% der Auszubildenden weiblich.

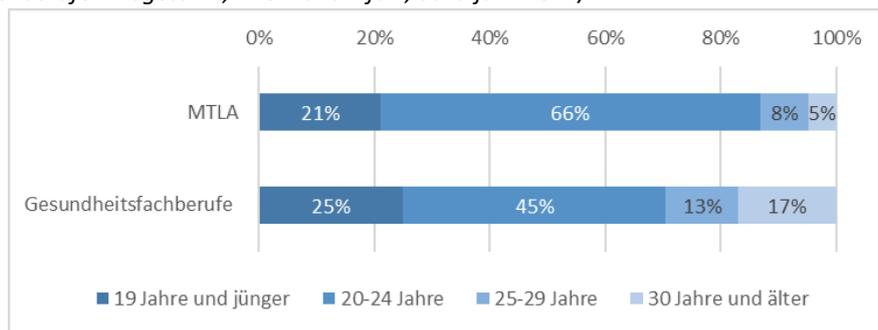
Abbildung 32: Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Zwei Drittel der Schüler/innen im Schuljahr 2021/22 sind zwischen 20 und 24 Jahre alt. Jede fünfte Schülerin bzw. jeder fünfte Schüler ist 19 Jahre oder jünger. Vergleichsweise wenig Auszubildende sind 25 Jahre und älter.

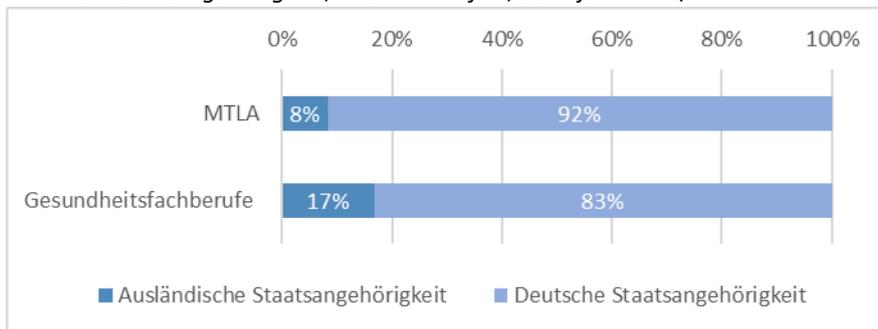
Abbildung 33: Altersstruktur der Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Der Anteil der Auszubildenden mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit liegt im Schuljahr 2021/22 niedriger als in den Gesundheitsfachberufen insgesamt. Nur 8% der Schüler/innen in den MTLA-Schulen besitzen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit (Schuljahr 2016/17: 6%). In den Gesundheitsfachberufen insgesamt trifft dies auf 17% zu.

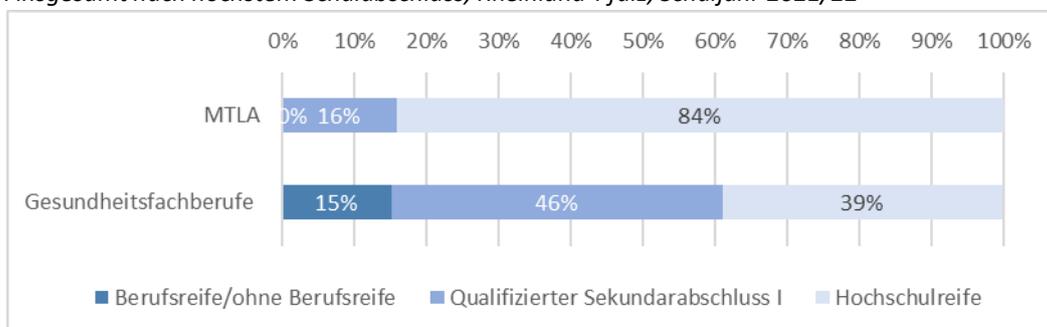
Abbildung 34: Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Vergleichsweise hoch ist der Anteil der Schüler/innen mit Hochschulzugangsberechtigung. 84% der Auszubildenden in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenz bringen ein Abitur oder Fachabitur mit. Die übrigen 16% verfügen über einen qualifizierten Sekundarabschluss I. Die Berufsreife (ehemaliger Hauptschulabschluss) ist als Zugangsvoraussetzung für die MTLA-Ausbildung nicht ausreichend.

Abbildung 35: Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

3.1.3 Entwicklung der Bewerberlage

Laut den Angaben der MTLA-Schulen lagen für das Schuljahr 2021/22 insgesamt 331 Bewerbungen vor, während 99 Auszubildende dann tatsächlich die Ausbildung begonnen haben. Werden die beiden

Zahlen gegenübergestellt, lässt sich eine Bewerber-Schüler-Relation errechnen, wonach für einen Schulplatz im Schuljahr 2021/22 insgesamt 3,3 Bewerbungen vorlagen. Diese Relation hat sich im betrachteten Zeitraum kaum verändert (siehe Tab. 8): Für das Jahr 2010 lagen mit 3,7 Bewerbungen etwas mehr vor als zuletzt. Für den Ausbildungsstart im Jahr 2013 waren es 3,3, für den Beginn im Jahr 2016 durchschnittlich 3,1 Bewerbungen.

Im regionalen Vergleich zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede: So ist die Bewerberlage im Versorgungsgebiet Rheinpfalz durchgängig günstiger als in den anderen Regionen. Am geringsten fällt die Bewerber-Schüler-Relation im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe aus, wo zuletzt rein rechnerisch nur 2,0 Bewerbungen auf einen Schulplatz entfielen. Teilweise bewerben sich die Schüler/innen allerdings auch an mehreren Schulstandorten im Bundesland, sodass die Bewerberzahlen gegebenenfalls überschätzt werden.

Tabelle 8: Bewerber-Schüler-Relation in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenz nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	k.A.	4,2 : 1	k.A.	3,1 : 1
Trier	k.A.	k.A.	2,4 : 1	3,8 : 1
Rheinhessen-Nahe	3,4 : 1	2,1 : 1	2,7 : 1	2,0 : 1
Rheinpfalz	4,1 : 1	6,0 : 1	5,3 : 1	5,8 : 1
Westpfalz	---	---	---	---
Rheinland-Pfalz	3,7 : 1	3,3 : 1	3,1 : 1	3,3 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

Von den fünf Schulen haben zwei die Bewerberlage als quantitativ und qualitativ ausreichend beschrieben, um die vorhandenen Schulkapazitäten auszulasten. Für die drei anderen MTLA-Schulen stellte sich die Bewerbersituation unzureichend dar. Eine Schule außerhalb der KHG-Finanzierung macht die Konkurrenz durch Schulen, die eine Ausbildungsvergütung zahlen, für den Bewerberrückgang verantwortlich. Kritisiert wird jedoch mehr die Qualität als die Quantität der Bewerbungen: Vielen Abgänger/innen allgemeinbildender Schulen fehlen nach Ansicht der Schulen (naturwissenschaftliche) Grundfähigkeiten, um den Lernstoff der MTLA-Ausbildung bewältigen zu können. Andererseits gelingt es vermehrt, Studienabbrecher/innen für die Ausbildung zu gewinnen.

3.1.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern in der MTLA-Ausbildung wird mehrheitlich als positiv beschrieben. Nur eine der fünf Schulen äußert sich neutral, die anderen überwiegend positiv. Drei der fünf Schulen geben allerdings an, dass sich die Zusammenarbeit durch die Corona-Pandemie verschlechtert hat. In der Hochphase der Pandemie war es teilweise schwierig, Praktikumsplätze für die Schüler/innen zu finden. Mittlerweile sorgen jedoch vielmehr die Reform der Berufsausbildung und das MTA-Reformgesetz für Unsicherheiten: Die Schulen berichten von einer ablehnenden Haltung einiger Labore und Medizinischer Versorgungszentren in Bezug auf die anstehenden Veränderungen. Zudem stellen einige Labore ihre Praktikumskapazitäten vorrangig den Auszubildenden an Unikliniken zur Verfügung. Einzelne Labore haben den Schulen des Weiteren bereits mitgeteilt, unter den neuen Gesetzmäßigkeiten weniger oder überhaupt keine Praktikanten/innen mehr aufnehmen zu wollen. Dabei spielt auch der Fachkräftemangel in den Laboren eine Rolle. Hier werden die Schulen – wie schon in der Hochphase der Corona-Pandemie – Überzeugungsarbeit bei ihren Kooperationspartnern leisten müssen.

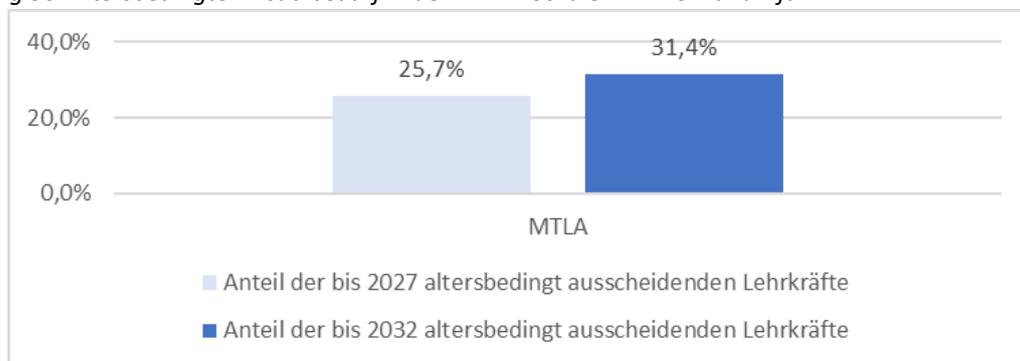
Jedoch bestehen auch auf Schulseite offene Fragen, was die Umsetzung des MTA-Reformgesetzes betrifft. Die Art und Weise der Anbindung der Schulen an Kliniken, daraus folgende Konsequenzen (auch

für Kooperationspartner außerhalb der Klinikbereichs) sowie rechtliche Fragen sind noch ungeklärt. Unter diesen Umständen fällt es derzeit schwer, den Bildungsgang zu bewerben, da noch keinerlei konkrete Angaben zu Kosten oder Vergütung der Ausbildung gemacht werden können.

3.1.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe

Laut der Befragung der MTLA-Schulen im Rahmen des „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ im Frühjahr/Sommer 2021 wurden im Jahr 2020 insgesamt zwei hauptberufliche Lehrkräfte gesucht. Beide Stellen konnten im vorgesehenen Zeitraum besetzt werden. Anders als beispielsweise in den Pflegeschulen zeigten sich in der Laboratoriumsassistenten keine systematischen Stellenbesetzungsschwierigkeiten. Die Herausforderungen werden allerdings perspektivisch zunehmen, denn ein deutlicher Teil der derzeit hauptberuflich tätigen Lehrkräfte wird in den kommenden Jahren altersbedingt aus dem Beruf ausscheiden. Im Zuge der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ haben die Schulen einen altersbedingten Ersatzbedarf angegeben, der bis zum Jahr 2027 insgesamt 25,7%, bis zum Jahr 2032 sogar 31,4% beträgt. Damit liegt der Ersatzbedarf etwas höher als in den Pflegeschulen.

Abbildung 36: Altersbedingter Ersatzbedarf in den MTLA-Schulen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

3.1.6 Aktuelle Herausforderungen

Die Umsetzung des MTA-Reformgesetzes sehen die Schulen als „tiefgreifende Veränderung“ an, die mit beträchtlichen Herausforderungen einhergehen wird. Strukturveränderungen wie die Einführung eines Trägers der praktischen Ausbildung, die verstärkte Kooperation der Schulen mit Krankenhäusern und ambulanten Einrichtungen (Laboren), die Gewährleistung einer qualifizierten Praxisanleitung, die Frage der Zahlung einer Ausbildungsvergütung gehen ebenso wie die mit der Ausbildungsreform zusammenhängenden curricularen Veränderungen mit erhöhten Aufwänden für die Schulen einher. Für die Privatschule führt die Abschaffung des Schulgeldes zu Ungewissheiten, auch hinsichtlich rechtlicher Fragen, die zeitnah geklärt werden müssten. Zudem stellt die Mindestanforderungen an die Schulen bezüglich der Qualifikation der Lehrkräfte eine Herausforderung dar. Die Rekrutierung entsprechend qualifizierter Lehrkräfte könnte schwieriger werden, so die Vermutung mehrerer Schulen.

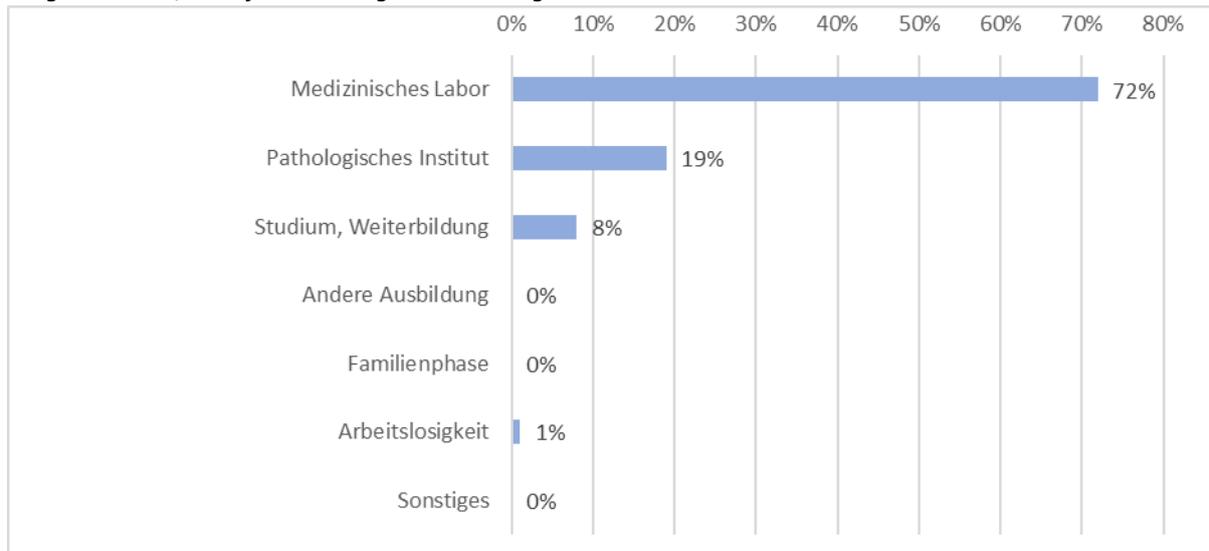
Generell nimmt eine Schule ein rückläufiges Interesse an „wissenschaftlichen Berufen“ wahr, das sich in Form rückläufiger Bewerberzahlen materialisiert. Ob die Reform der MTLA-Ausbildung diesen Trend entscheidend beeinflusst, wird sich zukünftig zeigen.

Pandemiebedingt kämpften die Schulen zum Zeitpunkt der Befragung noch immer mit Unterrichtsausfällen und fehlender Planungssicherheit. Hinzu kommen die mitunter äußerst rigiden Sicherheitskonzepte der Kooperationspartner, die den Schulen die Planung der Praktika erschweren. Aufgrund des pandemiebedingten Wechsels von Präsenz- und Distanzunterricht seien zudem Lernerfolge schwerer zu sichern.

3.1.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

In der Befragung wurden die fünf MTLA-Schulen gebeten, Schätzungen über den Verbleib der Absolventen/innen abzugeben. Abbildung 37 bietet eine Übersicht über die Relevanz der einzelnen Einmündungsbereiche. Mit 72% nehmen die meisten Absolventen/innen der MTLA-Ausbildung eine Erwerbstätigkeit in einem medizinischen Labor auf. An zweiter Stelle steht die Erwerbstätigkeit in einem pathologischen Institut (19%). 8% entscheiden sich für die Aufnahme eines Studiums oder einer Weiterbildung, nur vereinzelt kommt es zu Arbeitslosenmeldungen (1%). Über neun von zehn frisch ausgebildeten MTLA stehen dem Arbeitsmarkt also unmittelbar zur Verfügung.

Abbildung 37: Anteil der Absolventen/innen in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistentenz nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

3.2 Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen

In Rheinland-Pfalz bilden drei Schulen zum/r Medizinisch-technischen Radiologieassistenten/in (MTRA) aus: das Rheinische Bildungszentrum in Neuwied, die Staatliche Lehranstalt für Medizinisch-technische Radiologieassistenten an der Universitätsmedizin Mainz und die MTA-Schule am Klinikum Ludwigshafen. An allen drei Schulen erfolgt die Ausbildung schulgeldfrei.

Abbildung 38: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Medizinisch-technische Radiologieassistent in Rheinland-Pfalz

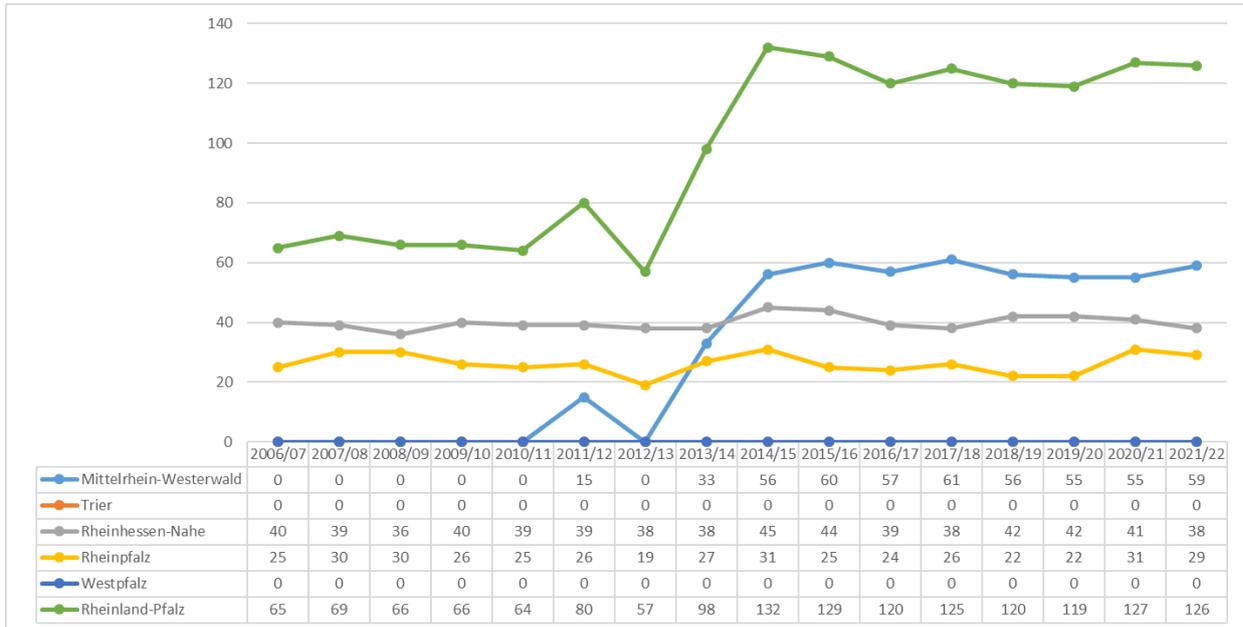


Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

3.2.1 Entwicklung der Schülerzahlen

In Abbildung 39 ist die Entwicklung der Schülerzahlen im Zeitverlauf und auf regionaler Ebene seit dem Schuljahr 2006/07 dargestellt. Zu Beginn des Erhebungszeitraums existierten zwei MTRA-Schulen im Bundesland; mit Start der Ausbildung im Rheinischen Bildungszentrum haben sich die Schülerzahlen seit dem Schuljahr 2014/15 im Vergleich zu den Vorjahren nahezu verdoppelt. Seither befinden sich jährlich zwischen 119 und 132 Personen in der Ausbildung zum/r Medizinisch-technischen Radiologieassistent/in. Die Schülerzahlen schwanken nur leicht.

Abbildung 39: Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Medizinisch-technische Radiologieassistentin in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

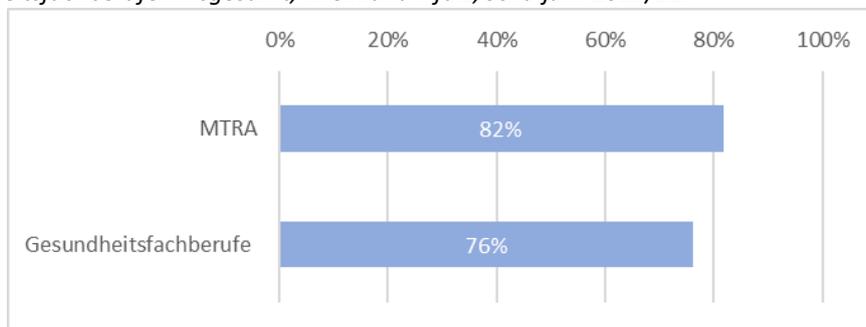


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

3.2.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Der Frauenanteil in den MTRA-Schulen ist nicht annähernd so hoch wie in den MTLA-Schulen, mit 82% ist aber die große Mehrheit der Auszubildenden weiblich (Schuljahr 2016/17: 79%). Der Anteil liegt etwas höher als für alle Gesundheitsfachberufe insgesamt.

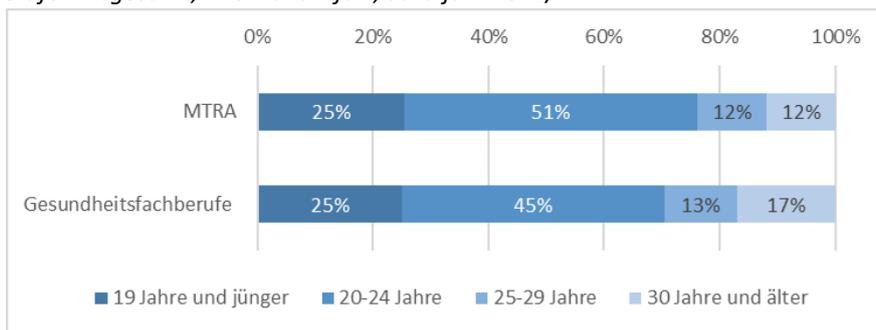
Abbildung 40: Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Medizinisch-technische Radiologieassistentin und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Die Altersstruktur der MTRA-Auszubildenden im Schuljahr 2021/22 unterscheidet sich kaum von der Altersstruktur aller Gesundheitsfachberufe. Der Anteil der 20-24-Jährigen ist vergleichsweise hoch, knapp über die Hälfte der Auszubildenden fällt in diese Altersgruppe. Im Vergleich zur Altersverteilung in der Laboratoriumsassistentin, in der zwei Drittel der Schüler/innen zwischen 20 und 24 Jahre alt sind, ist die Verteilung in der Radiologieassistentin etwas breiter. Der Anteil sowohl der jüngeren als auch der älteren Schüler/innen ist größer.

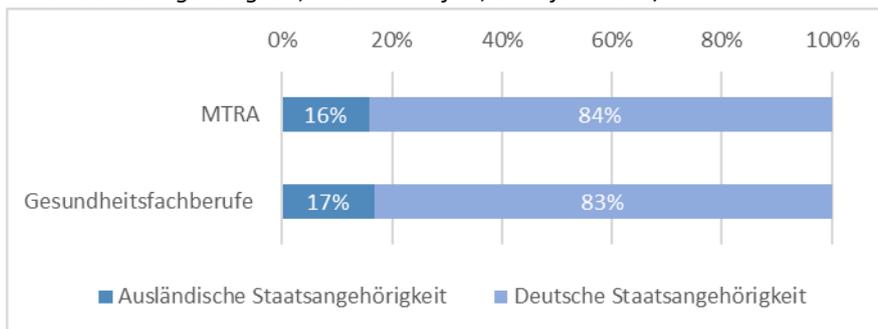
Abbildung 41: Altersstruktur der Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Radiologieassistentenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Darüber hinaus haben in den MTRA-Schulen mit 16% deutlich mehr Schüler/innen eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit als in den MTLA-Schulen, wo der Anteil lediglich 8% beträgt. Zudem ist der Anteil der Ausländer/innen seit der letzten „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ gestiegen: Im Schuljahr 2016/17 hatten lediglich 7% der Schüler/innen eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. Mittlerweile hat sich deren Anteil mehr als verdoppelt.

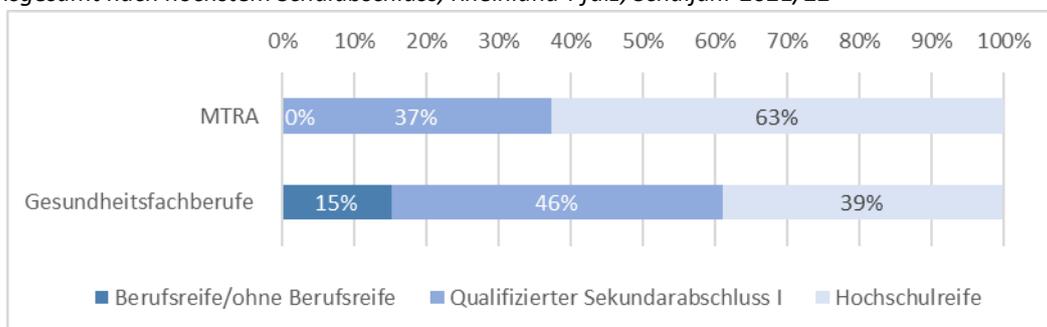
Abbildung 42: Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Radiologieassistentenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Nicht so hoch wie in der Laboratoriumsassistentenz, aber deutlich höher als in den Gesundheitsfachberufen insgesamt ist in der Radiologieassistentenz der Anteil der Abiturienten/innen. Er liegt im Schuljahr 2021/22 bei 63%. Die übrigen Schüler/innen bringen einen qualifizierten Sekundarabschluss I mit. Die Berufsreife ist für die Zulassung zur Ausbildung nicht ausreichend.

Abbildung 43: Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Radiologieassistentenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

3.2.3 Entwicklung der Bewerberlage

Laut Befragung der drei MTRA-Schulen lagen für das Schuljahr 2021/22 insgesamt 198 Bewerbungen vor, während 50 Auszubildende dann tatsächlich in die Ausbildung eingestiegen sind. Stellt man die

beiden Zahlen gegenüber, lässt sich eine Bewerber-Schüler-Relation errechnen, wonach für einen Schulplatz in der Radiologieassistenten im Schuljahr 2021/22 insgesamt 4,0 Bewerbungen vorlagen. Diese Relation liegt zwar höher als diejenige für das Jahr 2016, aber niedriger als die Relationen für die Jahre 2010 und 2013 (siehe Tab. 9). Im Vergleich zur Laboratoriumsassistenten ist die Bewerberlage in der Radiologieassistenten jedoch als günstiger anzusehen.

Dies gilt auch für die Situationen in den Regionen des Bundeslandes: Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz ist die Bewerber-Schüler-Relation mit 5,6 Bewerbungen auf einen Schulplatz günstiger als in den anderen Regionen. Am geringsten fällt die Bewerber-Schüler-Relation im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe aus, wo zuletzt rein rechnerisch 3,4 Bewerbungen auf einen Schulplatz entfielen. In allen drei Regionen mit Schulstandorten hat sich die Bewerberlage zwischen 2016 und 2021 verbessert. Demnach beschrieben alle drei Schulen die Bewerbersituation als quantitativ und qualitativ grundsätzlich ausreichend zur Auslastung der Schulkapazitäten. Da sich jedoch nicht alle Bewerber/innen auch tatsächlich für die Ausbildung eignen, wäre eine größere Auswahl bzw. eine höhere Qualität der Bewerber/innen aus Sicht der Schulen wünschenswert.

Tabelle 9: Bewerber-Schüler-Relation in der Medizinisch-technischen Radiologieassistenten nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	---	5,1 : 1	3,6 : 1	3,7 : 1
Trier	---	---	---	---
Rheinhessen-Nahe	4,6 : 1	4,4 : 1	2,9 : 1	3,4 : 1
Rheinpfalz	5,5 : 1	3,6 : 1	5,0 : 1	5,6 : 1
Westpfalz	---	---	---	---
Rheinland-Pfalz	5,0 : 1	4,5 : 1	3,6 : 1	4,0 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

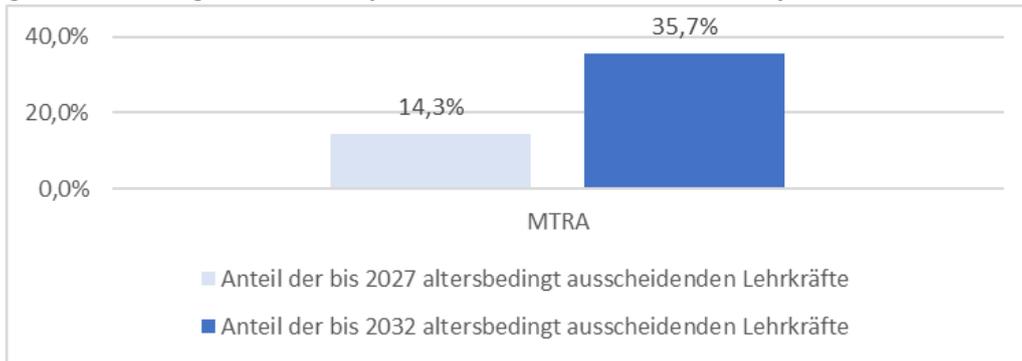
3.2.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die Beziehungen zu Kooperationspartnern werden von allen drei MTRA-Schulen als überaus positiv bewertet. Der Mittelwert auf der 5-stufigen Ratingskala von „1 = sehr positiv“ bis „5 = sehr schwierig“ liegt bei 1,3 und damit niedriger als in allen anderen Gesundheitsfachberufen. Zudem hatte die Corona-Pandemie keinen Einfluss auf die Qualität der Kooperationsbeziehungen. Wie in den MTLA-Schulen stellt auch für die MTRA-Schulen die Umsetzung des MTA-Reformgesetzes die derzeit größte Herausforderung dar. Ab 2023 könnte der geforderte Einsatz von qualifizierten Praxisanleitungen zu Engpässen an praktischen Einsatzmöglichkeiten für die Schüler/innen führen.

3.2.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe

Im Jahr 2020 war in den drei MTRA-Schulen im Bundesland eine Stelle für eine hauptberufliche Lehrkraft zu besetzen. Laut „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ konnte diese Stelle im vorgesehenen Zeitraum besetzt werden. Im Zuge der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ sind die Schulen nach der Anzahl der altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Lehrkräfte gefragt worden. Wie Abbildung 44 veranschaulicht, ist der sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf im Jahr 2027 noch nicht allzu groß, bis dahin werden 14,3% der derzeit tätigen Lehrkräfte in Rente gehen. Bis zum Jahr 2032 steigt der Ersatzbedarf dann allerdings auf 35,7%. Mehr als ein Drittel der derzeit beschäftigten Lehrkräfte in den MTRA-Schulen werden demnach in den nächsten zehn Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Dieser Wert ist im Vergleich aller Gesundheitsfachberufe als hoch anzusehen.

Abbildung 44: Altersbedingter Ersatzbedarf in den MTRA-Schulen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

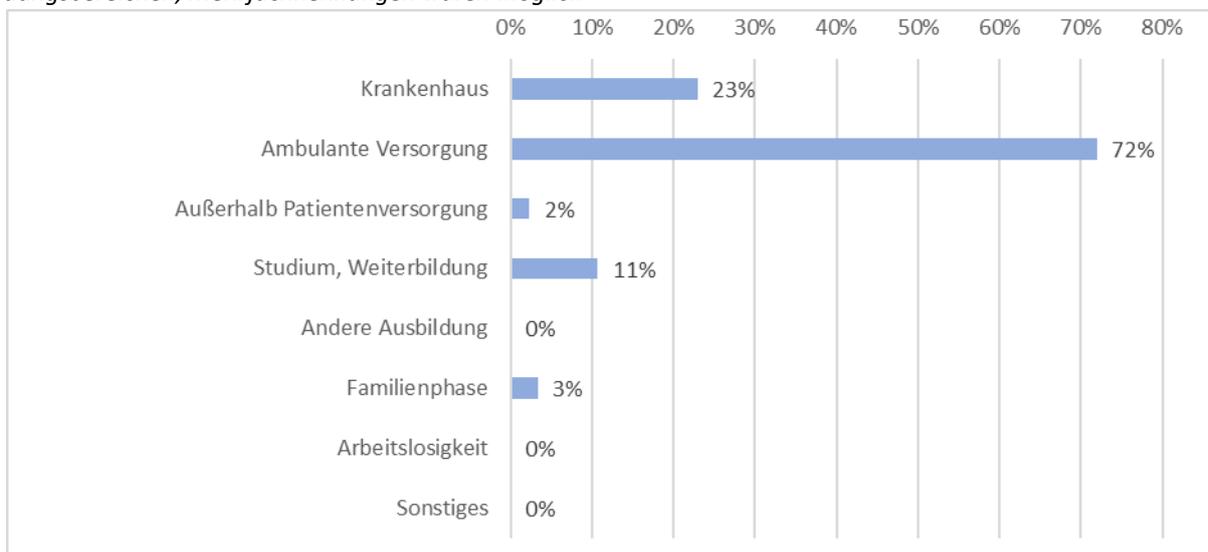
3.2.6 Aktuelle Herausforderungen

Für die MTRA-Schulen stellt die Umsetzung des MTA-Reformgesetzes und der neuen Ausbildungs- und Prüfungsverordnung ebenso eine Herausforderung dar wie für die MTLA-Schulen. Allerdings werden die Anforderungen weniger stark problematisiert, was eventuell dadurch begründet sein könnte, dass sich alle drei MTRA-Schulen bereits in Trägerschaft eines Krankenhauses befinden und damit die größte Strukturveränderung, mit denen Privatschulen und öffentliche Schulen konfrontiert sind, hier entfallen. In den drei Fragebögen haben die Schulleitungen vielmehr die pandemiebedingten Herausforderungen zum Zeitpunkt der Befragung ausgeführt, zum Beispiel Corona-bedingte Ausfälle von Schüler/innen und Dozenten/innen, Unterrichtsausfälle aufgrund von Quarantäne-Anordnungen oder der Wechsel vom Präsenzunterricht zum digitalen Unterricht. Hinzu kommt die durch die Pandemie erschwerte Planung und Gewährleistung der Praxiseinsätze der Schüler/innen.

3.2.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

Abbildung 45 enthält einen Überblick über die Einschätzungen der drei MTRA-Schulen zu den Einmündungsbereichen ihrer Absolventen/innen. Dabei zeigt sich, dass die große Mehrheit mit 72% eine Erwerbstätigkeit im ambulanten Sektor aufnimmt. 23% suchen eine Beschäftigung in einem Krankenhaus. Außerhalb der Patientenversorgung sind nur 2% tätig, 11% entscheiden sich für die Aufnahme eines Studiums oder einer Weiterbildung, 3% ziehen sich in die Familienphase zurück und sind nicht erwerbstätig.

Abbildung 45: Anteil der Absolventen/innen in der Medizinisch-technischen Radiologieassistenz nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich

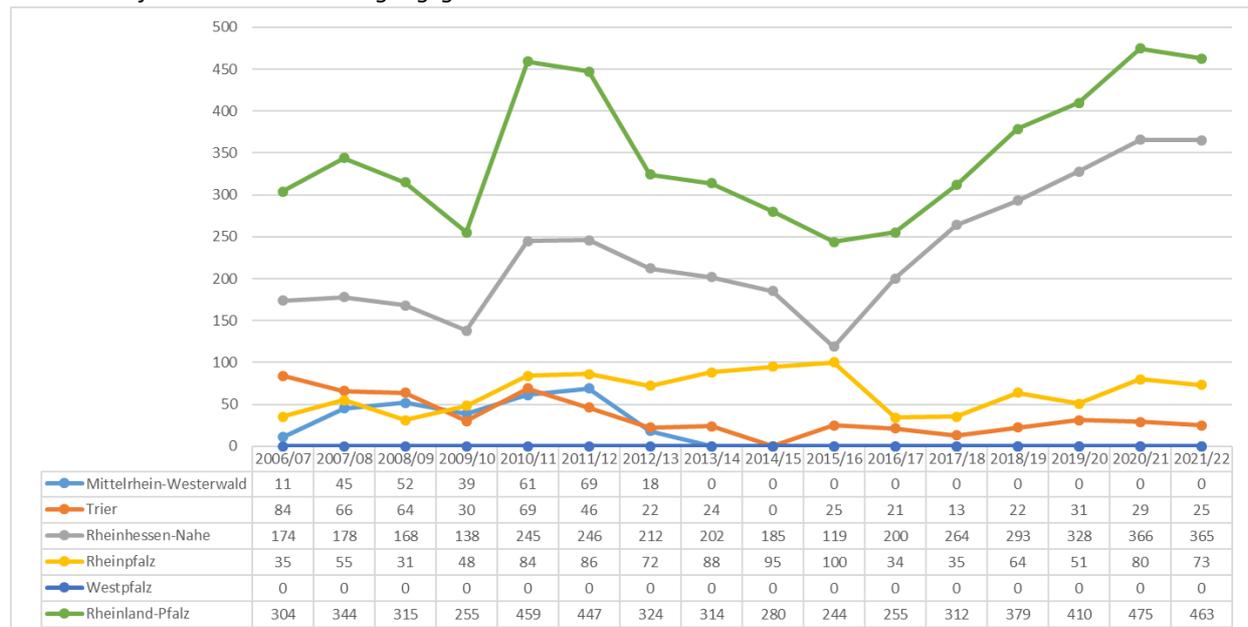


Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

terwald sowie je eine Schule in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe und Rheinpfalz ihre Ausbildungsberühmungen eingestellt. In der Rheinpfalz hat stattdessen eine andere Schule ihren Betrieb aufgenommen. Im Versorgungsgebiet Trier hat die Schule den Träger gewechselt.

Zwischen den Schuljahren 2015/16 und 2020/21 sind die Schülerzahlen im Bundesland kontinuierlich gestiegen. Im Schuljahr 2020/21 war mit 475 Auszubildenden ein Höchststand im Zeitverlauf erreicht. Im aktuellen Schuljahr 2021/22 absolvieren mit 463 Personen kaum weniger die Ausbildung zum/r Notfallsanitäter/in.

Abbildung 47: Entwicklung der Schülerzahlen für Notfallsanitäter/innen (ehemals Rettungsassistenten/innen) in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

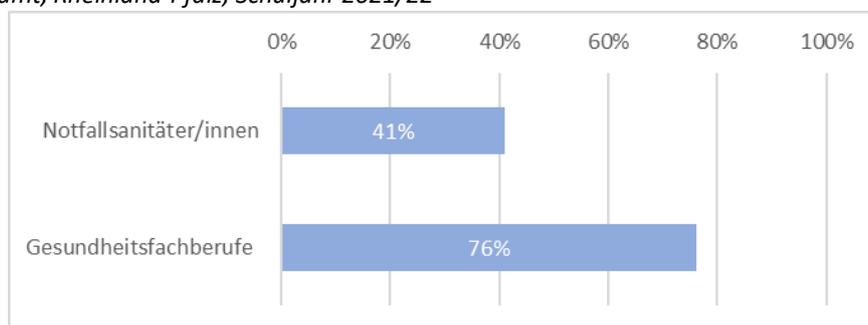


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

3.3.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Anders als in den meisten anderen Gesundheitsfachberufen gibt es unter den angehenden Notfallsanitäter/innen eine eher ausgeglichene Tendenz in der Geschlechterverteilung. Nur 41% der Auszubildenden im Schuljahr 2021/22 sind weiblich. Dies ist der zweitniedrigste Wert im Vergleich aller Gesundheitsfachberufe. Allerdings konnte der Anteil der weiblichen Auszubildenden seit dem Schuljahr 2016/17 von damals 31% auf heute 41%, deutlich gesteigert werden.

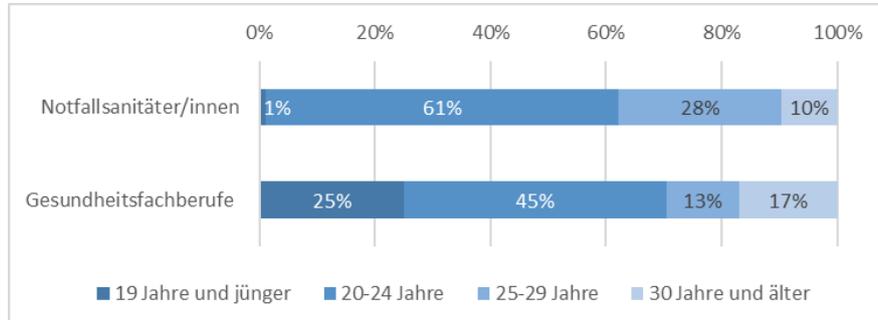
Abbildung 48: Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Notfallsanitäter/in und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Die meisten Schüler/innen zählen zur Altersgruppe der 20-24-Jährigen. 61% sind zwischen 20 und 24 Jahren alt. Jüngere Auszubildende gibt es dagegen kaum. Mit 28% zählt ein vergleichsweise großer Anteil der Schüler/innen zur Altersgruppe der 25-29-Jährigen.

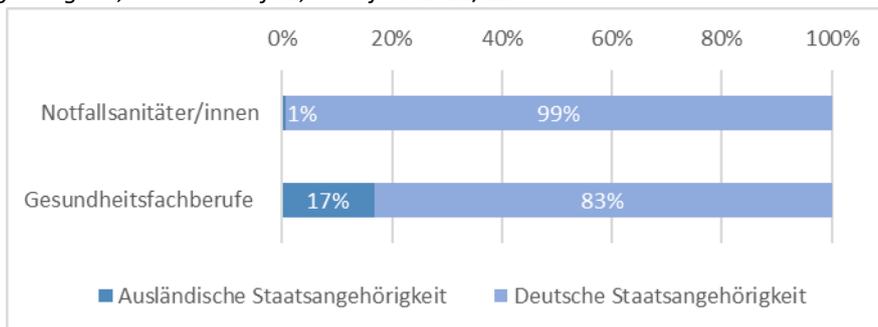
Abbildung 49: Altersstruktur der Schüler/innen im Bildungsgang Notfallsanitäter/in und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind dagegen unter den angehenden Notfallsanitäter/innen eindeutig unterrepräsentiert. Lediglich 1% der Auszubildenden im Schuljahr 2021/22 bringt eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit mit. Im Schuljahr 2016/17 lag der Ausländeranteil noch bei 16%, er ist damit in den vergangenen fünf Jahren stark gesunken.

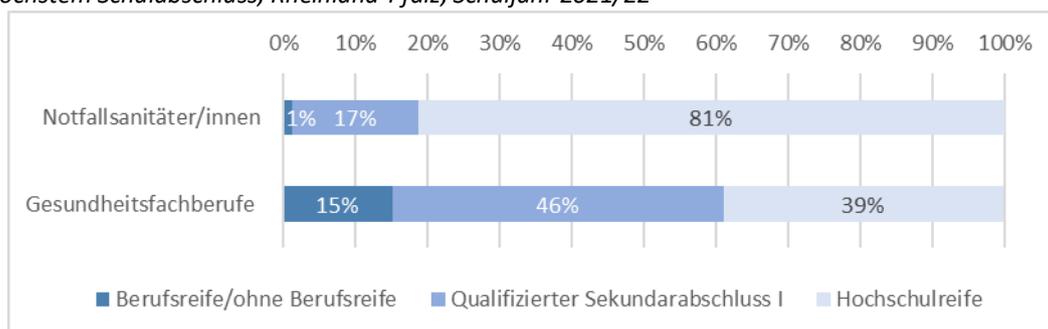
Abbildung 50: Schüler/innen im Bildungsgang Notfallsanitäter/in und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Überdurchschnittlich hoch ist dagegen der Anteil der Auszubildenden mit Hochschulreife. 81% der Schüler/innen verfügen über ein Abitur oder Fachabitur. Die Berufsreife (ehemaliger Hauptschulabschluss) ermöglicht nur in Einzelfällen den Zugang zur Notfallsanitäter-Ausbildung. 17% der Schüler/innen bringen einen qualifizierten Sekundarabschluss I mit.

Abbildung 51: Schüler/innen im Bildungsgang Notfallsanitäter/in und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

3.3.3 Entwicklung der Bewerberlage

Die Angaben der Schulen zur Bewerbersituation sind unvollständig und damit wenig belastbar. Die Bewerbungsverfahren laufen in der Regel nicht über die Schulen, sondern über die angeschlossenen Lehrrettungswachen. Die vorliegenden Angaben deuten auf eine deutliche Verschlechterung der Bewerberlage zwischen 2016 und 2021 hin. Zuletzt kamen rein rechnerisch nur noch 1,1 Bewerbungen auf einen Schulplatz. Für den Ausbildungsstart im Jahr 2016 betrug die Relation noch 4,0 zu 1. Dabei unterscheidet sich die Situation in den beiden Versorgungsgebieten, für die Angaben vorliegen, kaum. Immerhin scheint die Bewerberlage – darauf deuten die vorhandenen Zahlen für die letzten drei Ausbildungsjahre hin – stabil zu sein; es zeigt sich kurzfristig kein Trend kontinuierlich sinkender Zahlen. Hinzu kommt, dass zwei der vier Schulen in der Befragung Zufriedenheit mit der Quantität und Qualität der Bewerbungen signalisiert haben. Es gäbe ausreichend Interessenten/innen, um die vertraglich zugesicherten Schulplätze zu besetzen. Die reine Anzahl an Bewerbungen sage allerdings noch nichts über die Eignung der Bewerber/innen aus. Diese sei nicht durchgängig gegeben.

Tabelle 10: Bewerber-Schüler-Relation für Notfallsanitäter/innen (bzw. Rettungsassistenten/innen) nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	1,2 : 1	---	---	---
Trier	2,5 : 1	k.A.	k.A.	k.A.
Rheinhessen-Nahe	3,0 : 1	k.A.	4,7 : 1	1,0 : 1
Rheinpfalz	1,1 : 1	1,0 : 1	1,0 : 1	1,4 : 1
Westpfalz	---	---	---	---
Rheinland-Pfalz	2,2 : 1	1,0 : 1	4,0 : 1	1,1 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

3.3.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

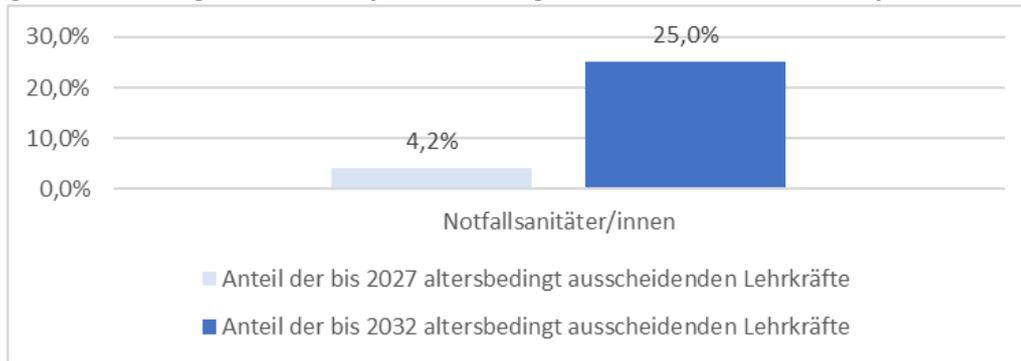
Die Rettungsdienstschulen bewerten die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern in der Ausbildung ausnahmslos positiv. Allerdings stehen insgesamt eher zu wenig Praktikumsplätze zur Verfügung, und die Zusammenarbeit mit den Praktikumsstellen ist im Zuge der Corona-Pandemie schwieriger geworden. Die Abstimmungsbedarfe mit Rettungswachen und Krankenhäusern haben zugenommen, gesetzlich vorgeschriebene Praxisbesuche konnten stellenweise aufgrund von Kontakt- und Zutrittsbeschränkungen nicht durchgeführt werden. Die Schulen mussten die Vor-Ort-Besuche durch Telefonate oder Videokonferenzen ersetzen. In den Krankenhäusern bindet die Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung Ressourcen, so die Rettungsdienstschulen; dies wirkt sich auf das Angebot an Praktikumsplätzen für Notfallsanitäter/innen aus.

3.3.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe

Laut der Befragung der Rettungsdienst-Schulen im Rahmen des „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ im Frühjahr/Sommer 2021 war der Lehrkräftebedarf schon im Jahr 2020 auffällig hoch, und ein beträchtlicher Teil der offenen Stellen konnte nicht besetzt werden. Landesweit waren elf Stellen für hauptberufliche Lehrkräfte zu besetzen, davon blieben 73% bzw. acht Stellen unbesetzt. Drei von vier Schulen ist es im Jahr 2020 nicht gelungen, Lehrkräfte zu rekrutieren.

Zumindest ist der altersbedingte Ersatzbedarf in den Rettungsdienst-Schulen in den kommenden fünf Jahren noch nicht besonders hoch ausgeprägt. Dieser wurde im Zuge der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ bei den Schulen ermittelt. Wie Abbildung 52 veranschaulicht, werden nur 4,2% der derzeit tätigen Lehrkräfte bis zum Jahr 2027 in Rente gehen. Bis zum Jahr 2032 liegt der altersbedingte Ersatzbedarf dann allerdings bei 25,0%.

Abbildung 52: Altersbedingter Ersatzbedarf in den Rettungsdienst-Schulen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

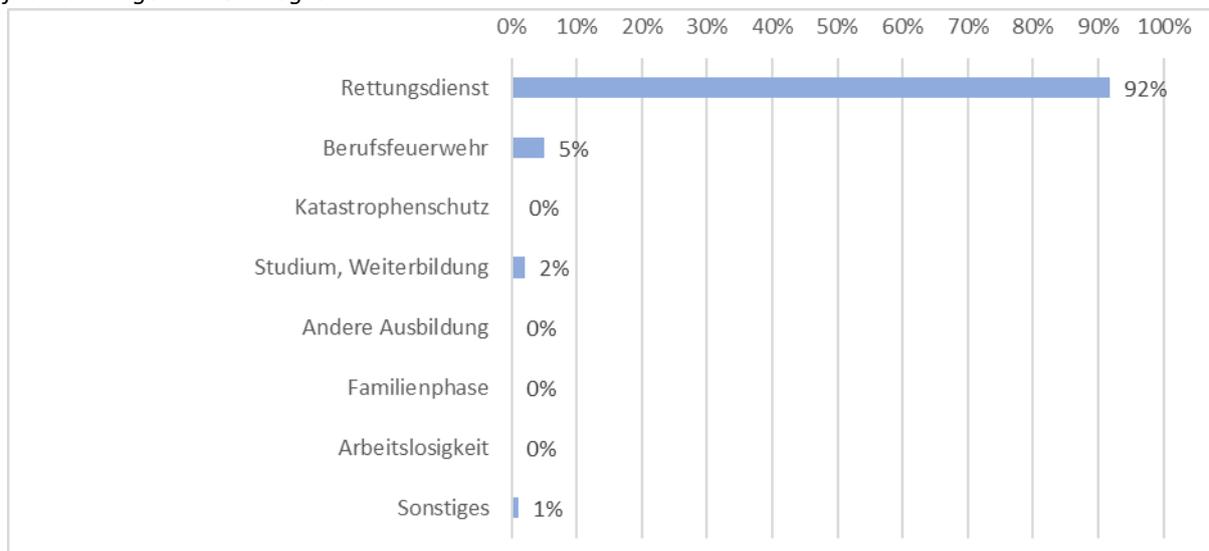
3.3.6 Aktuelle Herausforderungen

Die Akquise einschlägig qualifizierten Lehrpersonals erscheint – so die Anmerkungen in den Fragebögen – als derzeit größte Herausforderung für die Schulen. Hinzu kommt die Sicherstellung der Finanzierung der Schulausbildungskosten und der nötigen Schulausstattung. Eine Schule spricht darüber hinaus die Notwendigkeit an, die weitere berufliche Entwicklung im Rettungsdienst mitzugestalten. Konkret ist hier beispielsweise das Thema Klärung der Kompetenzen von Notfallsanitäter/innen zu nennen (siehe § 2a Notfallsanitätergesetz zur eigenverantwortlichen Durchführung heilkundlicher Maßnahmen durch Notfallsanitäter/innen).

3.3.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

In der Befragung wurden die Rettungsdienst-Schulen auch nach den Einmündungsbereichen ihrer Absolventen/innen gefragt. Drei der vier Schulen haben dazu Einschätzungen abgegeben (siehe Abb. 53). Wenig überraschend münden geschätzt mehr als neun von zehn Absolventen/innen nach Abschluss der Ausbildung in den Rettungsdienst ein (92%). An zweiter Stelle steht mit 5% eine Erwerbstätigkeit bei einer Berufsfeuerwehr. Studium oder Weiterbildung sind etwas weniger bedeutsam als in vielen anderen Gesundheitsfachberufen, nur 2% der Absolventen/innen orientieren sich Richtung Weiterqualifizierung. Arbeitslosigkeit oder der Rückzug in die Familienphase spielen für Notfallsanitäter/innen unmittelbar nach der Ausbildung keine Rolle.

Abbildung 53: Anteil der Absolventen/innen der Notfallsanitäter-Ausbildung nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

3.4 Operationstechnische Assistenten/innen

Die Ausbildungsstätten für Operationstechnische Assistenten/innen sind zum 01.01.2022 in die KHG-Finanzierung übergegangen. Dies hat zu Bewegung auf dem Ausbildungsmarkt geführt, mehrere Schulen befinden sich derzeit in Gründung, mehrere Krankenhäuser haben die Aufnahme in den Ausbildungsstättenplan beantragt. Insofern bilden die im folgenden dargestellten Ergebnisse der Bestandsaufnahme über die Ausbildungslandschaft nur einen Zwischenstand. Die Anzahl der Ausbildungsstätten und ihrer Kapazitäten wird in den kommenden Jahren weiterwachsen.

Im Schuljahr 2021/22 enthält die offizielle Schulstatistik Angaben zu sechs OTA-Schulen (siehe Abb. 54). Im Norden des Bundeslandes bildet das Rheinische Bildungszentrum in Neuwied Operationstechnische Assistenten/innen aus, im Raum Trier die OTA-Schule am Bildungszentrum der Barmherzigen Brüder in der Stadt Trier. In Mainz betreibt die Universitätsmedizin eine OTA-Schule, in Neustadt an der Weinstraße das Bildungszentrum am Krankenhaus Hetzelstift. In Ludwigshafen befinden sich zwei Ausbildungsstätten, nämlich die ATA-/OTA-Schule am Klinikum Ludwigshafen und die Staatlich Anerkannte Schule für OTA am St. Marien- und St. Annastifts Krankenhaus.

In Gründung befinden sich darüber hinaus eine OTA-Schule am Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern, am Bildungscampus Koblenz sowie am Bildungs- und Forschungsinstitut des Gemeinschaftsklinikums Mittelrhein in Koblenz.

Abbildung 54: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Operationstechnische Assistenz in Rheinland-Pfalz

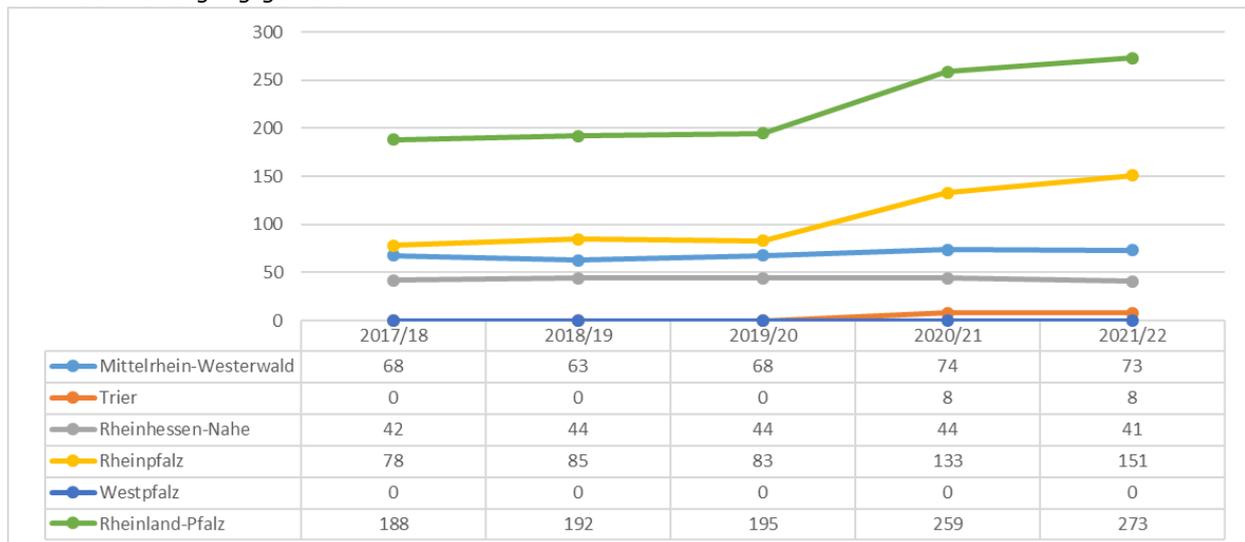


Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

3.4.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Die Datenreihe der Schülerzahlen beginnt ab dem Schuljahr 2017/18 mit 188 Schüler/innen. Seither ist die Anzahl der Auszubildenden gestiegen. Im Schuljahr 2021/22 absolvierten insgesamt 273 die OTA-Ausbildung in Rheinland-Pfalz. Ein Großteil der Schulplätze entfällt derzeit noch auf das Versorgungsgebiet Rheinpfalz; in den anderen Regionen sind Schulen allerdings dabei, Kapazitäten aufzubauen. Insofern dürften die Schülerzahlen in den kommenden Schuljahren weiter steigen.

Abbildung 55: Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Operationstechnische Assistenz in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

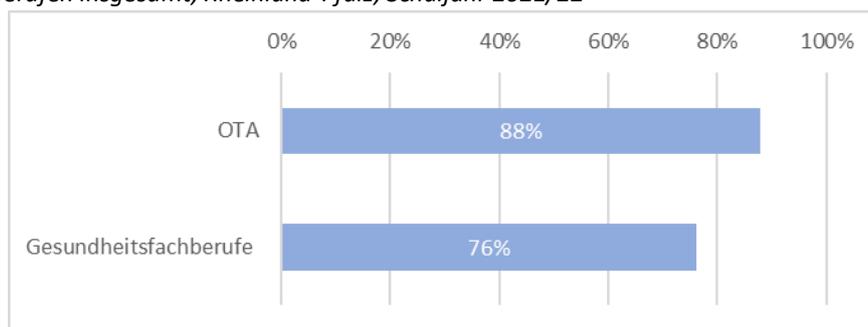


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

3.4.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Mit 88% sind ein Großteil der Schüler/innen im Schuljahr 2021/22 weiblich. Der Frauenanteil ist damit deutlich höher als in den Schulen des Gesundheitswesens insgesamt. Er liegt auch über dem Anteil weiblicher Auszubildender in den Pflegeberufen.

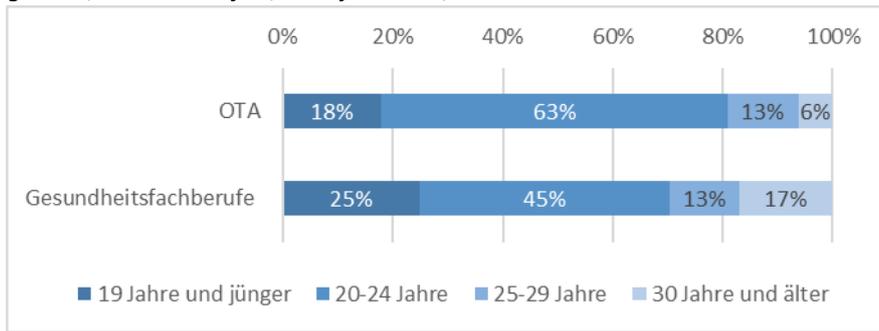
Abbildung 56: Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Operationstechnische Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Die überwiegende Mehrheit der Schüler/innen ist zwischen 20 und 24 Jahren alt, 63% der Auszubildenden fallen in diese Altersgruppe. Im Vergleich zu den anderen Bildungsgängen in den Schulen des Gesundheitswesens sind die Schüler/innen der OTA-Ausbildung seltener jünger als 20 Jahre, und der Anteil der älteren Schüler/innen über 30 Jahre fällt überdurchschnittlich klein aus.

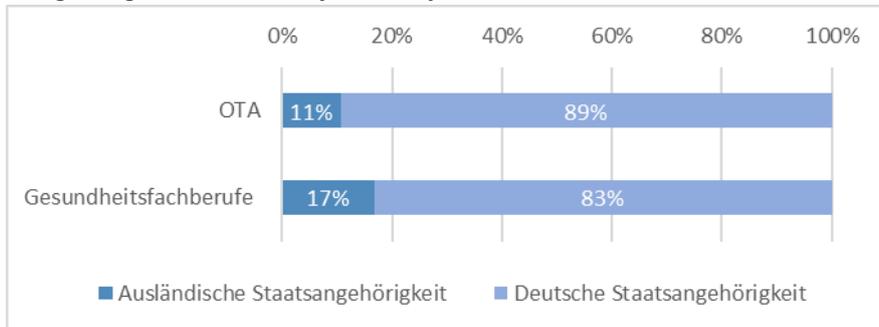
Abbildung 57: Altersstruktur der Schüler/innen in der Operationstechnischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Auszubildende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit sind in den Schulen für Operationstechnische Assistenz unterrepräsentiert. Nur 11% der Schüler/innen im Schuljahr 2021/22 haben eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. In den anderen Gesundheitsfachberufen beträgt der Anteil der ausländischen Auszubildenden dagegen 17%.

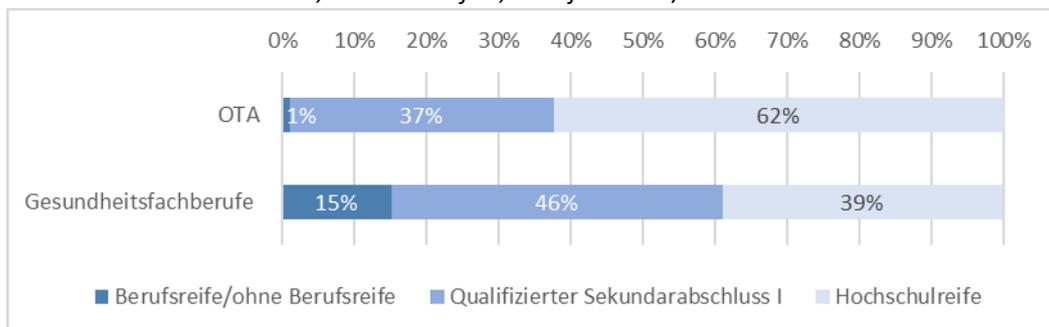
Abbildung 58: Schüler/innen in der Operationstechnischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Vergleichsweise viele Auszubildende in den OTA-Schulen verfügen dagegen über die Hochschulreife. 62% bringen ein Fachabitur oder Abitur mit. Schüler/innen mit Berufsreife sind dagegen Einzelfälle. 37% der Auszubildenden haben einen qualifizierten Sekundarabschluss I.

Abbildung 59: Schüler/innen in der Operationstechnischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

3.4.3 Entwicklung der Bewerberlage

Laut den Angaben der sechs OTA-Schulen lagen für das Schuljahr 2021/22 insgesamt 429 Bewerbungen vor. 116 Auszubildende fingen dann tatsächlich mit der Ausbildung an. Werden die beiden Zahlen ins Verhältnis zueinander gesetzt, lässt sich eine Bewerber-Schüler-Relation errechnen. Demnach kamen auf einen Schulplatz im Schuljahr 2021/22 insgesamt 3,7 Bewerbungen. Für die Vorjahre liegen keine

Daten vor, da Operationstechnische Assistenten/innen bei den vorangegangenen Bestandsaufnahmen über die Ausbildungslandschaft in den Gesundheitsfachberufen noch nicht mitberücksichtigt worden sind. Auch für das aktuelle Schuljahr sind die Daten nicht vollständig.

Dennoch sind Unterschiede in der Bewerberlage auf regionaler Ebene erkennbar (siehe Tab. 11): So ist die Bewerberlage im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe günstiger als in den anderen Regionen. Dort kommen rein rechnerisch 7,0 Bewerbungen auf einen Ausbildungsplatz. Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz sind es 4,1, im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald dagegen nur 1,0 Bewerbungen.

Tabelle 11: Bewerber-Schüler-Relation in der Operationstechnischen Assistenz nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	---	---	---	1,0 : 1
Trier	---	---	---	---
Rheinhessen-Nahe	---	---	---	7,0 : 1
Rheinpfalz	---	---	---	4,1 : 1
Westpfalz	---	---	---	---
Rheinland-Pfalz	---	---	---	3,7 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

Alle OTA-Schulen bewerten die quantitative und qualitative Bewerberlage als positiv, sogar als „hervorragend“, die Ausbildung wird als „beliebt“ beschrieben. Die Auslastung der Schulkapazitäten scheint problemlos zu gelingen. Eine Schule gibt an, dass die Herausforderung eher darin besteht, für alle Bewerber/innen auch einen praktischen Ausbildungsbetrieb zu finden. Die Refinanzierungsmöglichkeiten über das KHG dürften die Akquise jedoch künftig erleichtern. Eine andere Schule ist nach eigenen Angaben mit rückläufigen Bewerberzahlen konfrontiert. Zudem gelingt es nicht allen Schüler/innen, die Anforderungen der OTA-Ausbildung zu bewältigen.

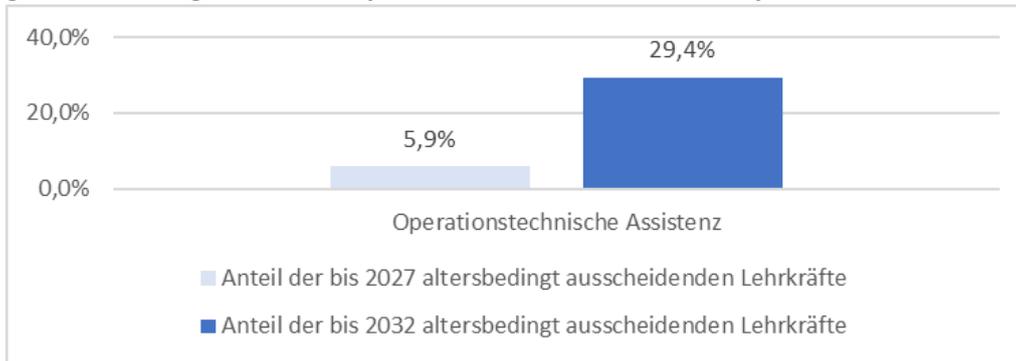
3.4.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Alle OTA-Schulen schätzen die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern in der Ausbildung positiv ein, auch wenn Aufbau und Pflege eines entsprechenden Netzwerks zeitintensiv ist. In vielen Einrichtungen sei die Fluktuation in den Funktionsbereichen hoch, was mitunter mit fehlendem pädagogisch qualifizierten Personal für die Praxisanleitung einhergeht. Zudem kritisieren mehrere Schulen – wenn auch eher vorsichtig – den vorherrschenden Druck in den Einrichtungen, der teilweise auch an die Auszubildenden weitergegeben wird, und die streng hierarchische Kultur in einigen Operationssälen, die zur Kompetenzentwicklung der Schüler/innen nicht unbedingt förderlich ist. Die Verantwortungsübernahme für die praktische Ausbildung fehle mitunter. Ein weiteres Problem stellen Fahrtzeiten für die Praxisbegleitung dar, wenn eine Schule sehr viele Kooperationspartner hat. Die Corona-Pandemie hatte keinen nennenswerten Einfluss auf die Qualität der Kooperationsbeziehungen.

3.4.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe

Laut der Befragung der Pflegeschulen im Rahmen des „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ im Frühjahr/Sommer 2021 hatten die OTA-Schulen in Rheinland-Pfalz im Jahr 2020 insgesamt zwei Stellen für hauptberufliche Lehrkräfte zu besetzen. Beide Arbeitsplätze konnten im vorgesehenen Zeitraum besetzt werden. Im Zuge der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ sind die Schulen nach der Anzahl der altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Lehrkräfte gefragt worden. Wie Abbildung 60 veranschaulicht, werden lediglich 5,9% der derzeit tätigen Lehrkräfte bis zum Jahr 2027 in Rente gehen. Bis zum Jahr 2032 liegt der altersbedingte Ersatzbedarf dann allerdings bei 29,4%, was auch im Vergleich zu den Pflegeschulen als hoch anzusehen ist.

Abbildung 60: Altersbedingter Ersatzbedarf in den OTA-Schulen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

3.4.6 Aktuelle Herausforderungen

Am 01.01.2022 sind das Anästhesietechnische- und Operationstechnische-Assistenten-Gesetz (ATA-OTA-G) und die Anästhesietechnische- und Operationstechnische-Assistenten-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung in Kraft getreten. Die *curricularen Vorgaben* der neuen rechtlichen Grundlagen umzusetzen – und dies im laufenden Betrieb – bereitet den Schulen Schwierigkeiten. In der Übergangsphase wird parallel in zwei unterschiedlichen Systemen gearbeitet. Zudem bestehen noch Unsicherheiten in der Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans. Eine Herausforderung sei die Verknüpfung von Theorie und Praxis: Einerseits müsse aktuelles wissenschaftliches Wissen integriert werden, andererseits muss die Ausbildung auch weiterhin realitäts- und praxisnah gestaltet werden. Da die OTA-Schulen nah an den Pflegeschulen angesiedelt sind und auch dort ein hoher Innovationsdruck bei der Umsetzung des Pflegeberufgesetzes besteht, sind die Schulteams zurzeit stark gefordert.

Bei der *Umsetzung der praktischen Ausbildung* kritisieren die Schulen teilweise die fehlende Unterstützung der Ausbildungsbetriebe; ferner fehle es an Verantwortungsbewusstsein (siehe Kapitel 3.4.4). Insbesondere die Sicherung der Qualität der praktischen Ausbildung durch qualifizierte Praxisanleitungen stellt eine Herausforderung dar. Es fehle an einer ausreichenden Zahl an weitergebildeten Praxisanleiter/innen. Darüber hinaus gibt es noch Unklarheiten bezüglich deren Weiterbildung und inwieweit Personen mit anderen Qualifikationen, beispielsweise fachweitergebildete Pflegefachpersonen, Anleitungsaufgaben in der OTA-Ausbildung übernehmen können.

Die *Qualität der Auszubildenden* ist in den Antworten der OTA-Schulen auf die Frage nach aktuellen Herausforderungen kein Thema. Lediglich eine Schule sieht die Notwendigkeit, sich stärker mit der individuellen Förderung lernschwacher Schüler/innen auseinanderzusetzen. Eventuell ist dies eine Folge der Corona-Pandemie, während der wohl viele Krankenhäuser ihre Praktikumsangebote eingeschränkt haben. Dies hat dazu geführt, dass die Auszubildenden weniger gut auf die Ausbildung vorbereitet sind.

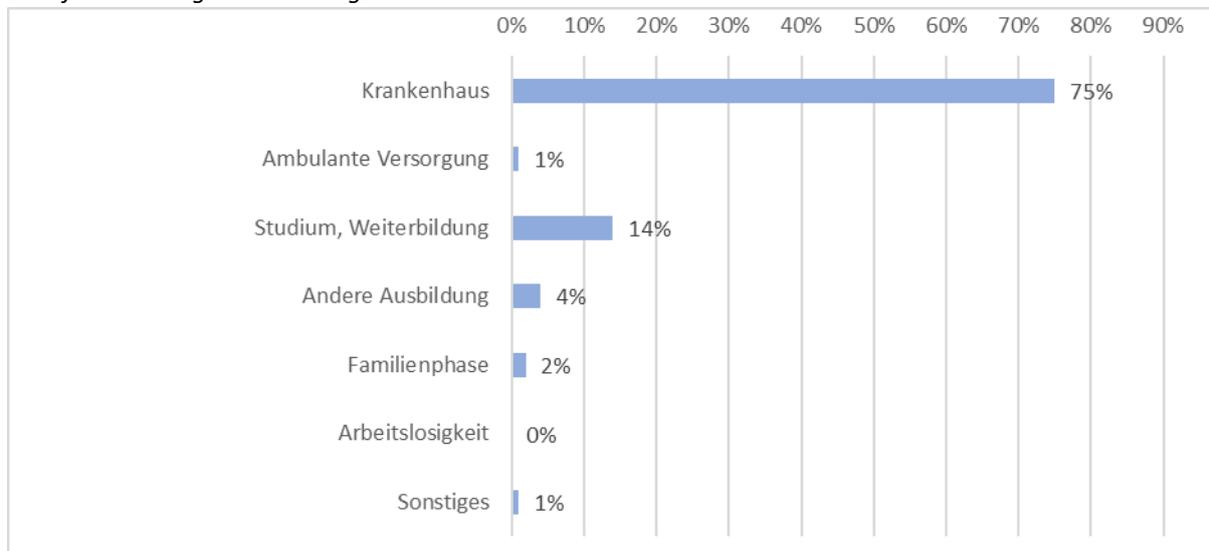
3.4.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

In der Befragung wurden die OTA-Schulen gebeten, Einschätzungen über den Verbleib der Absolventen/innen abzugeben. Einmündungsbereiche waren vorgegeben, die Schulen sollten für jeden Bereich den Anteil der Absolventen/innen schätzen, die dort einmünden. Fünf Schulen haben Angaben gemacht, die Angaben wurden gemittelt.

Wie Abbildung 61 zeigt, nehmen drei Viertel der frisch ausgebildeten OTA eine Beschäftigung in einem Krankenhaus auf. Am zweithäufigsten nannten die Schulen mit 14% den Beginn eines Studiums oder einer Weiterbildung. Im Vergleich aller Gesundheitsfachberufe ist dieser Anteil recht hoch. Hinzu kommt, dass 4% eine andere Ausbildung beginnen, 2% ziehen sich in die Familienphase ohne Erwerbstätigkeit zurück. Dies deutet darauf hin, dass ein recht hoher Anteil der OTA-Absolventen/innen dem

Arbeitsmarkt unmittelbar nach der Ausbildung nicht zur Verfügung steht. Arbeitslosigkeit spielt allerdings nach Einschätzung der Schulen keine Rolle in der Operationstechnischen Assistenz.

Abbildung 61: Anteil der Absolventen/innen in der Operationstechnischen Assistenz nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

3.5 Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung boten vier Schulen in Rheinland-Pfalz die Ausbildung zum/r Pharmazeutisch-technischen Assistenten/in (PTA) an. Eine fünfte Schule, das Pfalztechnikum, hat seinen Standort nach einem Trägerwechsel von Ludwigshafen nach Mannheim verlegt und zählt damit nicht mehr zu den rheinland-pfälzischen PTA-Schulen. Die Schule des Landesuntersuchungsamtes in Trier ist eine Ausbildungsstätte in öffentlicher Trägerschaft; die Ausbildung ist dort kostenfrei. Die Ludwig Fresenius Schulen in Koblenz und die beiden Schulstandorte des Naturwissenschaftlichen Technikums Dr. Künkele in Landau in der Pfalz und in Mainz komplettieren das Ausbildungsangebot. Bei diesen drei Schulen handelt es sich um Privatschulen, in denen zum Zeitpunkt der Befragung im März/April 2022 noch Schulgeld erhoben wurde. Dieses lag zwischen 330 Euro und 360 Euro im Monat. Durchschnittlich hatten die Schüler/innen 340 Euro monatlich für die PTA-Ausbildung zu entrichten.

Abbildung 62: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Pharmazeutisch-technische Assistenz in Rheinland-Pfalz

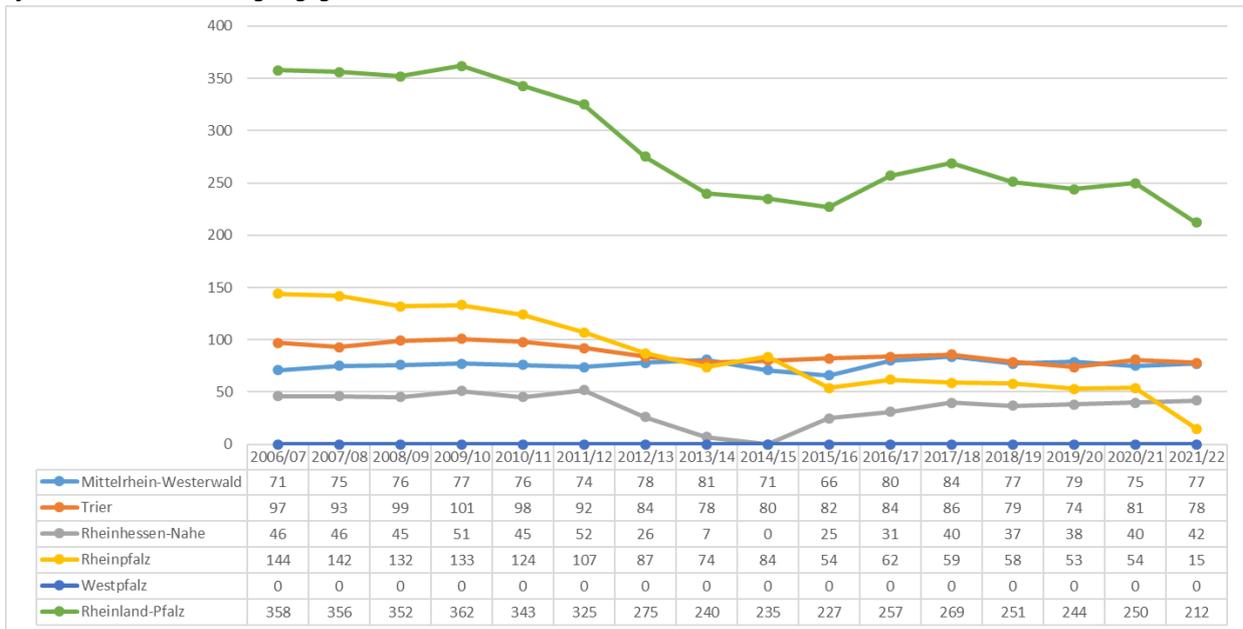


Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

3.5.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Die Zeitreihe der Schülerzahlen, die vom Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2021/22 reicht, zeigt eine rückläufige Entwicklung (siehe Abb. 63). In den ersten vier betrachteten Schuljahren lag die Anzahl der Auszubildenden zwischen minimal 358 und maximal 362 Personen, war demnach recht konstant. Anschließend sanken die Zahlen kontinuierlich, bis im Schuljahr 2015/16 mit 227 Schüler/innen ein vorläufiger Tiefstand erreicht war. Nach einem Trägerwechsel der Schule im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe stabilisierten sich die Schülerzahlen wieder, wenn auch auf einem deutlich niedrigeren Niveau, um dann im Schuljahr 2021/22 erneut einzubrechen. Die Ursache ist die Schließung eines Schulstandorts im Versorgungsgebiet Rheinpfalz nach Trägerwechsel bzw. der Umzug ins benachbarte Baden-Württemberg.

Abbildung 63: Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Pharmazeutisch-technische Assistenz in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

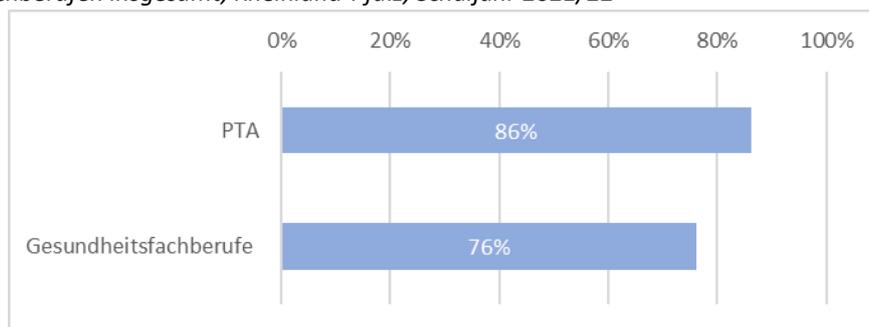


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

3.5.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Die Auszubildenden in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz sind überwiegend weiblich, 86% der Schüler/innen im Schuljahr 2021/22 sind Frauen. Der Frauenanteil liegt damit zehn Prozentpunkte über dem Wert für die Schulen des Gesundheitswesens insgesamt, und er liegt nur drei Prozentpunkte unter dem Wert für das Schuljahr 2016/17. Der Männeranteil in der PTA-Ausbildung hat also in den letzten fünf Jahren leicht zugenommen.

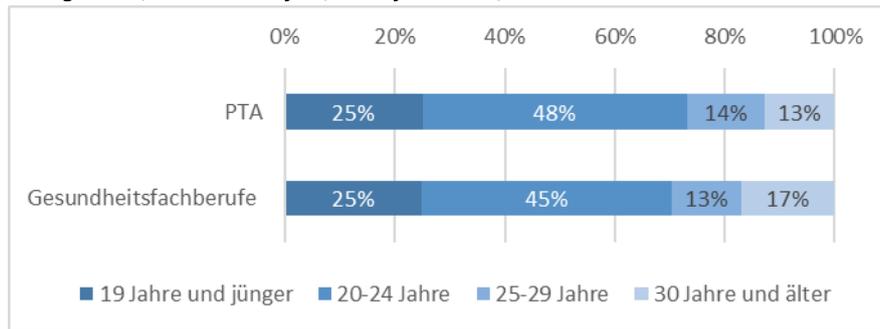
Abbildung 64: Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Pharmazeutisch-technische Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Die Altersverteilung der Auszubildenden ähnelt der Verteilung in anderen Bildungsgängen (siehe Abb. 65). Mit 48% ist die Hälfte der Schüler/innen zwischen 20 und 24 Jahre alt. Ein Viertel der Auszubildenden ist jünger, 27% sind 25 Jahre und älter.

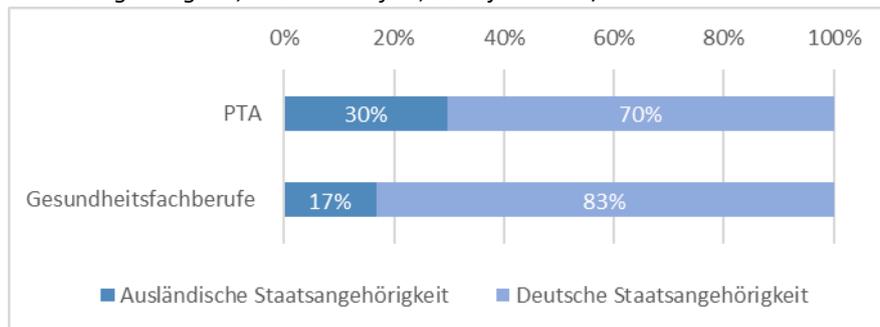
Abbildung 65: Altersstruktur der Schüler/innen in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Auffällig hoch ist in der PTA-Ausbildung der Anteil der nichtdeutschen Schüler/innen. Jede/r Dritte hat im Schuljahr 2021/22 eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit, im Schuljahr 2016/17 traf dies auf lediglich 5% der Schüler/innen zu. In den Schulen des Gesundheitswesens insgesamt liegt der Anteil der Ausländer/innen mit 17% deutlich niedriger.

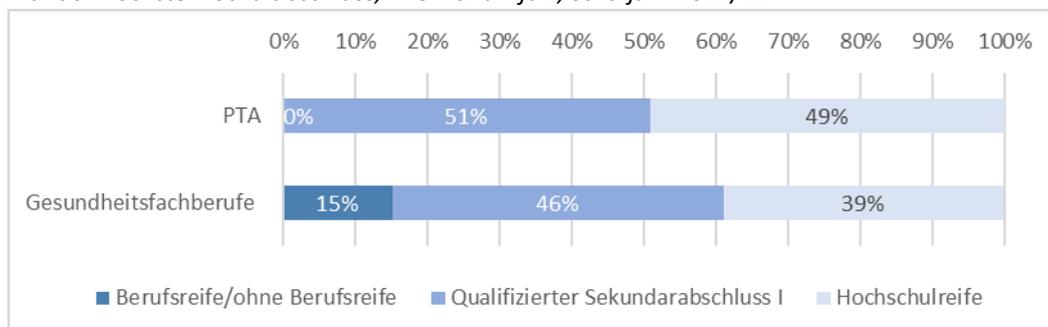
Abbildung 66: Schüler/innen in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Als Zugangsvoraussetzung für die PTA-Ausbildung reicht die Berufsreife (ehemals Hauptschulabschluss) nicht aus. Entsprechend bringen die Schüler/innen entweder einen qualifizierten Sekundarabschluss I (51%) oder die Hochschulreife (49%) mit. Im Vergleich zu anderen Gesundheitsfachberufen ist der Anteil der Auszubildenden mit Hochschulzugangsberechtigung in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz als recht hoch anzusehen.

Abbildung 67: Schüler/innen in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

3.5.3 Entwicklung der Bewerberlage

Laut den Angaben der PTA-Schulen lagen für das Schuljahr 2021/22 insgesamt 172 Bewerbungen vor, während 98 Auszubildende dann tatsächlich die Ausbildung begonnen haben. Werden die beiden Zahlen zueinander ins Verhältnis gesetzt, lässt sich eine Bewerber-Schüler-Relation errechnen, wonach für einen Schulplatz im Schuljahr 2021/22 insgesamt 1,8 Bewerbungen vorlagen. Diese Relation hat sich im betrachteten Zeitraum kaum verändert, lediglich für das Jahr 2010 lag sie mit 2,3 Bewerbungen auf einen Schulplatz höher (siehe Tab. 12). Auch die absolute Anzahl der Bewerbungen hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert.

Im regionalen Vergleich zeigen sich allerdings Unterschiede: So bleibt den Schulen in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe und Rheinpfalz keine andere Wahl, als allen Bewerber/innen einen Schulplatz zur Verfügung zu stellen. Bewerberüberhänge haben nur die beiden Schulen in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Trier zu verzeichnen.

Tabelle 12: Bewerber-Schüler-Relation in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	1,9 : 1	1,5 : 1	1,6 : 1	1,9 : 1
Trier	2,4 : 1	2,5 : 1	2,0 : 1	2,3 : 1
Rheinhessen-Nahe	k.A.	k.A.	k.A.	1,0 : 1
Rheinpfalz	1,0 : 1	1,1 : 1	1,2 : 1	1,0 : 1
Westpfalz	---	---	---	---
Rheinland-Pfalz	2,3 : 1	1,8 : 1	1,8 : 1	1,8 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

Von den vier Schulen hat nur eine Schule angegeben, dass Quantität und Qualität der Bewerbungen ausreiche, um die Schulkapazitäten auszulasten. Eine weitere Schule war unschlüssig bezüglich der Bewertung der Bewerbersituation, gab jedoch zumindest an, dass die Bewerberzahlen stabil seien. Die beiden anderen Schulen bewerteten die Bewerberlage negativ. Aufgrund der zum Zeitpunkt der Befragung noch unklaren Entwicklung in Sachen Finanzierung der PTA-Schulen sei es schwierig, die Ausbildung zu bewerben und gegenüber den Interessenten/innen klare Aussagen zu machen. Dies hat die Bewerberlage negativ beeinflusst. Ein weiteres Thema ist die Qualität der Bewerber/innen mit qualifiziertem Sekundarabschluss I. Formal sei der Abschluss zwar vorhanden, dennoch zeigten sich schon im Bewerbungsgespräch nicht selten Defizite im naturwissenschaftlichen Bereich und in der Sprachkompetenz.

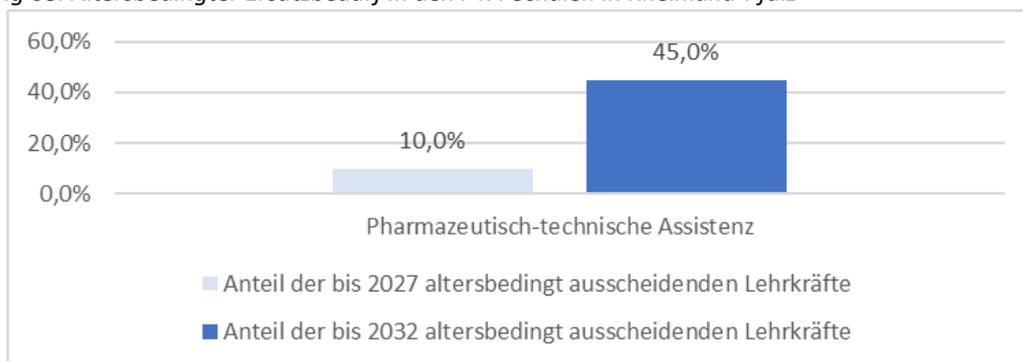
3.5.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Alle drei Schulträger haben Angaben zur Qualität der Kooperationsbeziehungen mit Partnern in der Ausbildung gemacht. Die Gesamtbewertung der Kooperationsbeziehungen unterscheidet sich jedoch: Eine Schule bewertet die Kooperationen positiv, eine Schule äußert sich neutral und die dritte beschreibt die Beziehungen als eher schwierig. Es scheint schwierig zu sein, überhaupt Kooperationspartner zu gewinnen. Die Apotheken beteiligen sich eher zögerlich, sodass sich eine Schule eine stärkere Unterstützung der Landesapothekerkammer wünscht. Diese Schule beschreibt auch ihre Schwierigkeiten, unter den Bedingungen der Corona-Pandemie auf potenzielle Kooperationspartner zuzugehen. Für diese Schule haben sich Kooperationsbeziehungen während der Pandemie verschlechtert. Die beiden anderen Schulen gaben keinen Einfluss der Pandemie an.

3.5.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe

Die Befragung der PTA-Schulen im Rahmen des „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ im Frühjahr/Sommer 2021 hat ergeben, dass Rheinland-Pfalz-weit im Jahr 2020 insgesamt vier Stellen für hauptberufliche Lehrkräfte zu besetzen waren. Drei Stellen konnten besetzt werden, eine Stelle blieb vakant. In den kommenden zehn Jahren wird es weiterhin notwendig sein, Lehrpersonal zu rekrutieren. Die Schulbefragung im Zuge der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ ergab bis zum Jahr 2027 einen altersbedingten Ersatzbedarf in Höhe von 10%. Dies bedeutet, jede zehnte Lehrkraft wird in den kommenden fünf Jahren altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Bis zum Jahr 2032 trifft dies dann auf 45% der Lehrkräfte zu, was den höchsten Ersatzbedarf im Vergleich aller Gesundheitsfachberufe darstellt.

Abbildung 68: Altersbedingter Ersatzbedarf in den PTA-Schulen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

3.5.6 Aktuelle Herausforderungen

Auf die Frage nach aktuellen Herausforderungen haben die PTA-Schulen auf zwei Themen verwiesen: auf die Qualität der Bewerber/innen und die Struktur der Ausbildung. Die Qualität und das Leistungsvermögen der Schüler/innen habe abgenommen, immer mehr Auszubildende seien der Komplexität des Lernstoffs und des Lernumfangs nicht mehr gewachsen. Eine besondere Herausforderung sei die Sprach- und Lernkompetenz, die Anzahl der Schüler/innen mit schlechten Deutschkenntnissen habe zugenommen. Das Lese- und Textverständnis sei bei vielen, auch Muttersprachler/innen, oftmals unzureichend. Mit Zunahme leistungsschwächerer Schüler/innen habe sich die Heterogenität in den Klassen verstärkt. Die oft unterschiedlichen Voraussetzungen „unter einen Hut zu bekommen“, stellt eine Herausforderung dar. Insgesamt wird es für die Schulen schwieriger, die Qualität der Ausbildung hochzuhalten und erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse zu gewährleisten. Auf welchen Wegen gut qualifizierte Bewerber/innen für die PTA-Ausbildung zu finden sind, wird von einer Schule als Frage aufgeworfen.

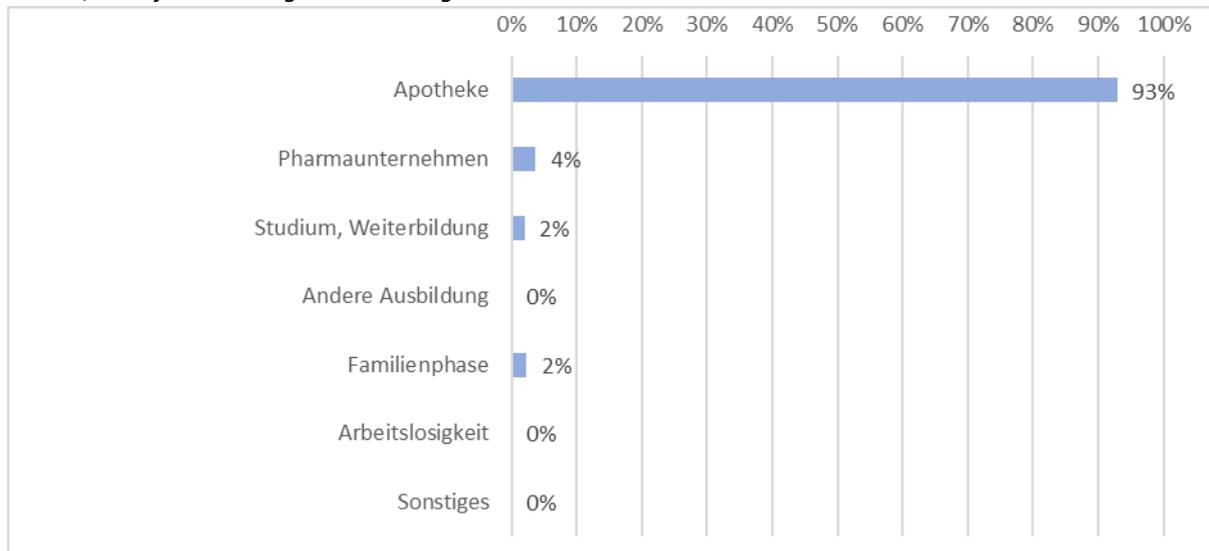
An der Struktur der Ausbildung wird das Ausmaß des theoretischen Lernstoffs (16 Fächer) kritisiert, der in recht kurzer Zeit, nämlich in zwei Jahren, zu vermitteln ist. Manche Inhalte seien zudem für die praktische Tätigkeit als Pharmazeutisch-technische/r Assistent/in nicht relevant. Die neue Ausbildungs- und Prüfungsverordnung, die im Jahr 2023 in Kraft tritt, verspricht, Abhilfe zu schaffen. Geplant sind Stundenverschiebungen hin zu Fächern, die pharmazeutisch relevant sind.

3.5.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

Abbildung 69 enthält einen Überblick über die Einschätzungen von drei der vier PTA-Schulen zu den Einmündungsbereichen ihrer Absolventen/innen. Dabei zeigt sich, dass mit 93% die große Mehrheit nach Abschluss der Ausbildung eine Erwerbstätigkeit in einer Apotheke aufnimmt. Etwa 4% suchen eine Beschäftigung in einem Pharmaunternehmen. 2% entscheiden sich für die Aufnahme eines Studi-

ums oder einer Weiterbildung, weitere 2% ziehen sich in die Familienphase zurück und sind nicht erwerbstätig. Arbeitslosigkeit oder die Aufnahme einer anderen Ausbildung spielen nach Einschätzung der Schulen für frisch ausgebildete PTA keine Rolle.

Abbildung 69: Anteil der Absolventen/innen in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich

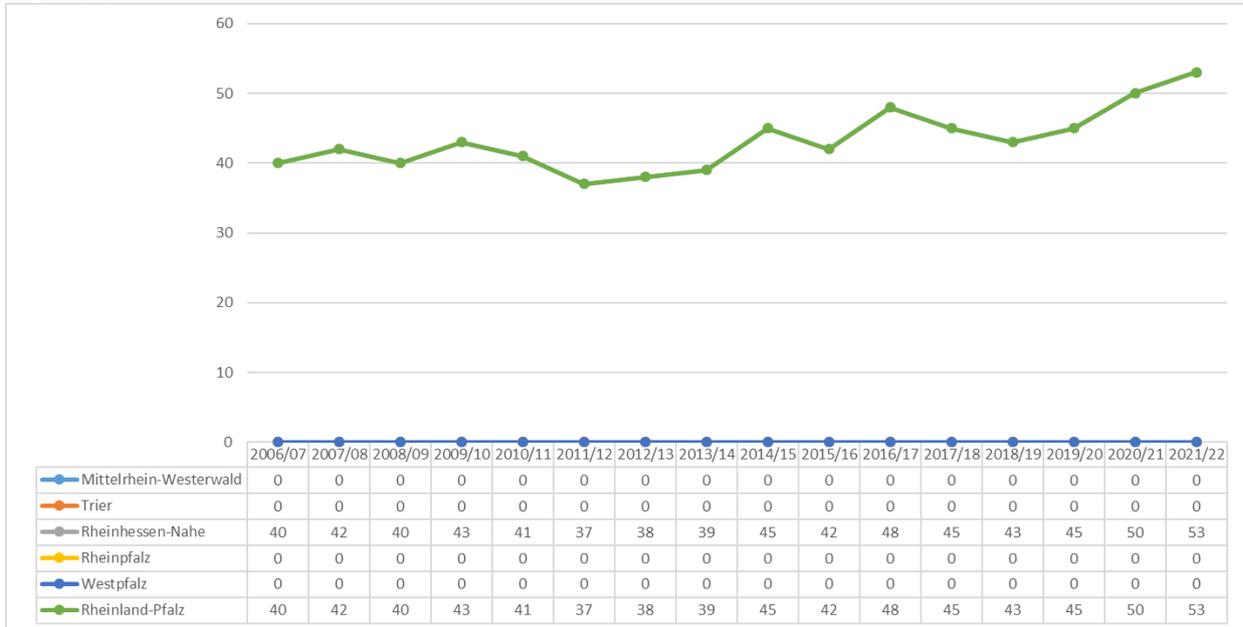


Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

4.1.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Die Schülerzahlen in der Diätassistenz lagen zwischen den Schuljahren 2006/07 und 2013/14 recht konstant bei ungefähr 40 Personen. Seither und insbesondere seit dem Schuljahr 2018/19 zeigt sich eine steigende Tendenz. Zuletzt absolvierten 53 Schüler/innen die Ausbildung.

Abbildung 71: Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Diätassistenz in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

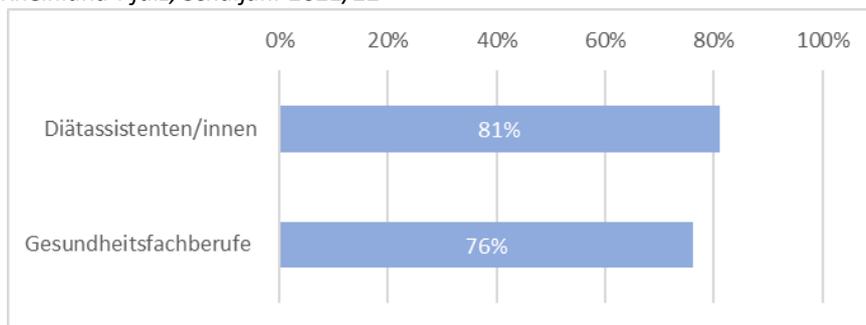


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

4.1.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Der Großteil der Auszubildenden im Schuljahr 2021/22 ist weiblich. Mit 81% liegt der Frauenanteil über dem Anteil weiblicher Auszubildender in den Schulen des Gesundheitswesens insgesamt. Im Vergleich zur „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ für das Schuljahr 2016/17 ist der Anteil weiblicher Schüler/innen jedoch deutlich gesunken. Vor fünf Jahren lag der Frauenanteil noch bei 92%.

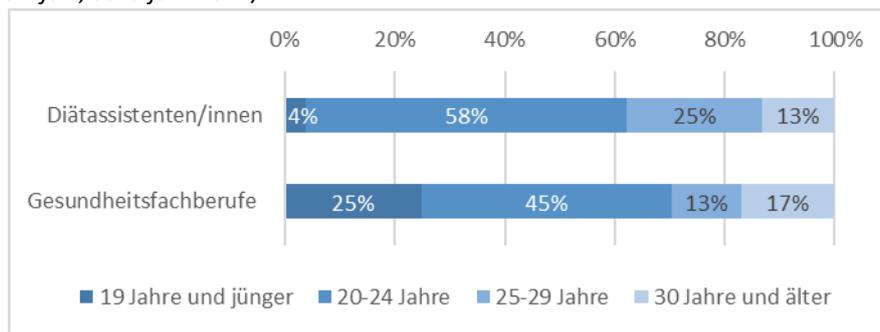
Abbildung 72: Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Diätassistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Nur wenige Schüler/innen sind jünger als 20 Jahre, was auch damit korrespondiert, dass sämtliche Auszubildende über die Hochschulreife verfügen (siehe unten). Mit 58% zählen mehr als die Hälfte der Schüler/innen im Schuljahr 2021/22 zur Altersgruppe der 20-24-Jährigen. Vergleichsweise groß im Vergleich der Gesundheitsfachberufe ist auch die Gruppe der 25-29-jährigen Auszubildenden.

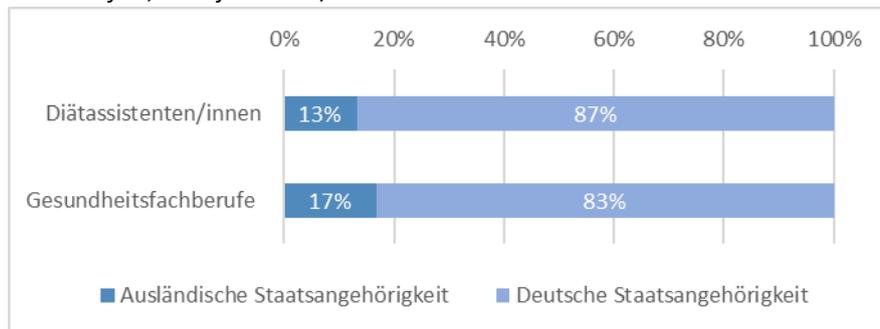
Abbildung 73: Altersstruktur der Schüler/innen in der Diätassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Der Anteil der ausländischen Schüler/innen in der Diätassistenten ist dagegen eher gering. 13% der Auszubildenden haben eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. In den Schulen des Gesundheitswesens insgesamt trifft dies auf 17% der Schüler/innen zu. Immerhin ist der Anteil seit dem Schuljahr 2016/17, als er bei lediglich 7% lag, gestiegen.

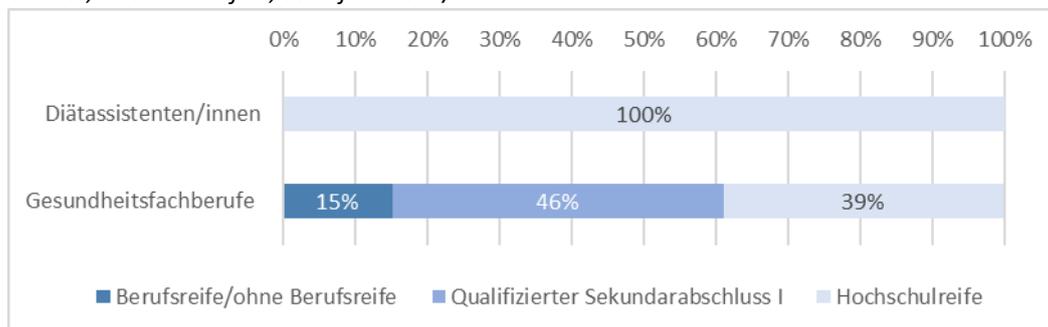
Abbildung 74: Schüler/innen in der Diätassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Wie bereits angedeutet, bringen alle Schüler/innen im Schuljahr 2021/22 die Hochschulreife mit (siehe Abb. 75). In den Schulen des Gesundheitswesens trifft dies nur auf 39% der Auszubildenden zu.

Abbildung 75: Schüler/innen in der Diätassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

4.1.3 Entwicklung der Bewerberlage

Laut Schulbefragung lagen für das Schuljahr 2021/22 insgesamt 133 Bewerbungen vor, während 18 Ausbildungsplätze zu vergeben waren. Werden die beiden Zahlen gegenübergestellt, lässt sich eine Bewerber-Schüler-Relation errechnen, wonach für einen Schulplatz in der Diätassistenten im Schuljahr 2021/22 rein rechnerisch insgesamt 7,4 Bewerbungen vorlagen. Diese Relation liegt höher als in den Vorjahren, die Bewerberlage scheint sich kontinuierlich verbessert zu haben (siehe Tab. 13). Seit dem

Schuljahr 2019/20 ist zudem ein deutlicher Anstieg der absoluten Bewerberzahlen zu erkennen, und die Schule bewertet die Bewerbersituation als quantitativ und qualitativ ausreichend, um die vorhandenen Ausbildungsplätze zu besetzen. Angemerkt wird allerdings, dass die Bewerbungen qualitativ schlechter würden.

Tabelle 13: Bewerber-Schüler-Relation in der Diätassistenz nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	---	---	---	---
Trier	---	---	---	---
Rheinhessen-Nahe	3,8 : 1	6,0 : 1	7,0 : 1	7,4 : 1
Rheinpfalz	---	---	---	---
Westpfalz	---	---	---	---
Rheinland-Pfalz	3,8 : 1	6,0 : 1	7,0 : 1	7,4 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

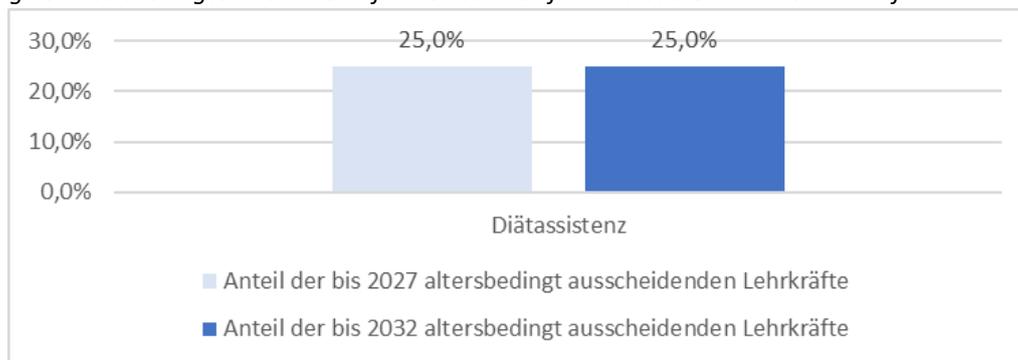
4.1.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die Schule ist auf die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern angewiesen, etwa 80% der praktischen Ausbildungsabschnitte finden außerhalb des Universitätsklinikums statt. Die Arbeitsbelastung bei den Kooperationspartnern ist gestiegen, wohingegen die Bereitschaft, Praktika für Auszubildende anzubieten, gesunken ist. Dies gilt insbesondere für den Bereich der ernährungstherapeutischen Versorgung (Ernährungsteam, Diabetesberatung). Um Ausfälle zu ersetzen, kommt die Schule nicht umhin, stetig neue Kooperationspartner zu akquirieren. Dies erfordert nicht nur zeitliche Ressourcen, sondern geht auch mit entsprechendem administrativem Aufwand einher. Die Corona-Pandemie hat die Problematik weiter verschärft.

4.1.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe

Laut der Befragung der Schulen des Gesundheitswesens im Rahmen des „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ im Frühjahr/Sommer 2021 wurde im Jahr 2020 eine hauptberufliche Lehrkraft im Bereich Diätassistenz gesucht. Diese Stelle konnte im vorgesehenen Zeitraum besetzt werden. In den kommenden Jahren wird eine weitere Lehrkraft zu ersetzen sein, die bis zum Jahr 2027 altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden wird. Insofern liegt der altersbedingte Ersatzbedarf bei 25%.

Abbildung 76: Altersbedingter Ersatzbedarf in den Schulen für Diätassistenz in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

4.1.6 Aktuelle Herausforderungen

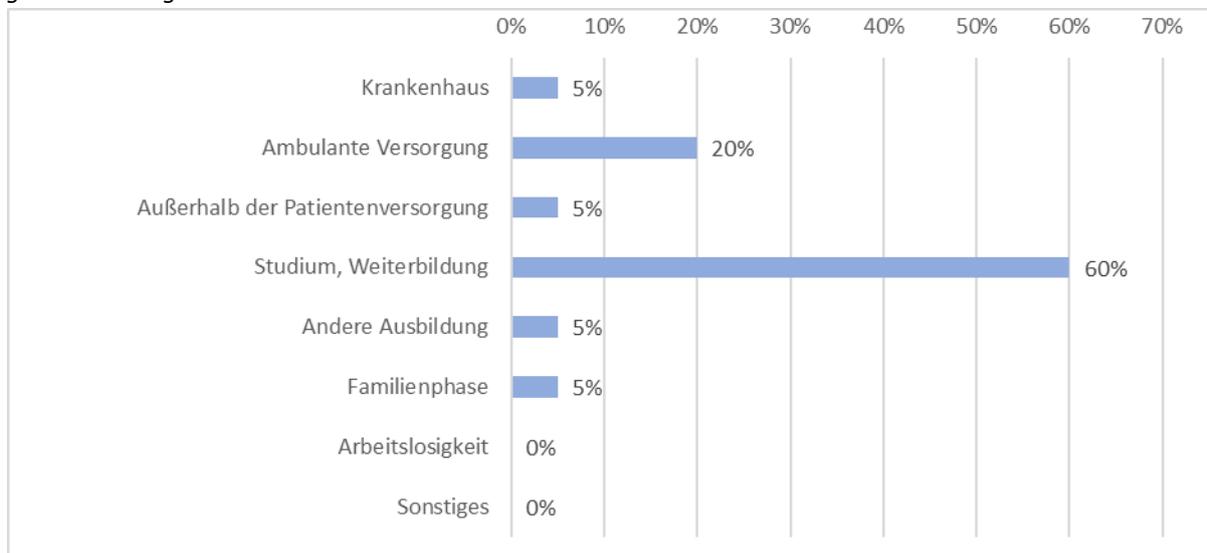
Aktuelle Herausforderungen bestanden zum Zeitpunkt der Befragung noch im erhöhten administrativen Aufwand in Folge der Corona-Schutzmaßnahmen: Der Unterricht musste in Klein-, Kleinstgruppen

oder per Video stattfinden, Tests mussten durchgeführt und dokumentiert, der Immunstatus der Auszubildenden kontrolliert werden. Darüber hinaus stellen die Akquise von geeigneten Fachdozenten/innen sowie die Organisation der praktischen Ausbildungsabschnitte Herausforderungen dar.

4.1.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

Abbildung 77 bietet einen Überblick über die Einschätzungen der Schule zu den Einmündungsbereichen ihrer Absolventen/innen. Wie sich zeigt, steht ein Großteil der Absolventen/innen dem Arbeitsmarkt nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung. 60% nehmen nach dem Ausbildungsabschluss ein Studium auf oder beginnen eine Weiterbildung. Dies ist der höchste Wert im Vergleich der Gesundheitsfachberufe. Weitere 5% münden in eine andere Ausbildung ein, 5% suchen eine Erwerbstätigkeit außerhalb der Patientenversorgung. Ein kleiner Teil der Absolventen/innen zieht sich in die Familienphase zurück und ist nicht erwerbstätig. In den Krankenhaussektor münden nur 5% ein, in die ambulante Versorgung 20%.

Abbildung 77: Anteil der Absolventen/innen in der Diätassistenz nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

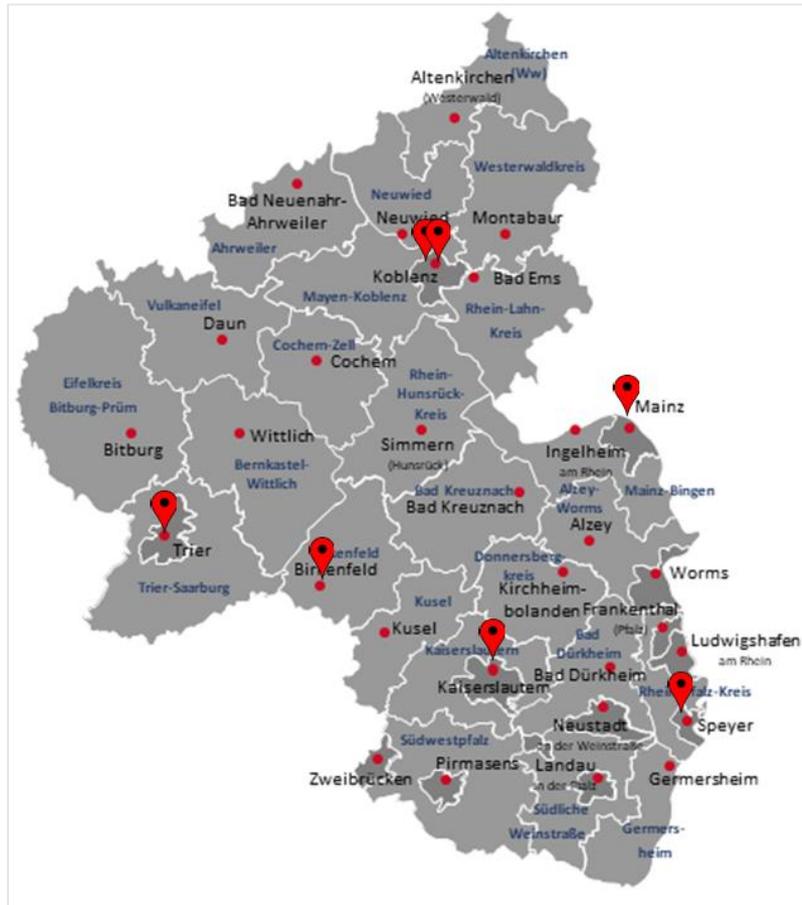
4.2 Ergotherapeuten/innen

Sieben Schulen bieten in Rheinland-Pfalz – verteilt über das gesamte Bundesland – die Ergotherapie-Ausbildung an (siehe Abb. 78). Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald befinden sich zwei Schulen, die Ludwig Fresenius Schulen und die Ergotherapieschule des Landeskrankenhauses. Beide Schulstandorte befinden sich in Koblenz, Träger der zweitgenannten Schule ist die Rhein-Mosel-Fachklinik in Andernach. Das Landeskrankenhaus hat eine weitere ehemalige Privatschule in seine Trägerschaft übernommen, nämlich die Ergotherapieschule in Mainz (Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe). Träger ist dort die Rheinhessen-Fachklinik in Alzey. Im selben Versorgungsgebiet, genauer in Birkenfeld, befindet sich die ESB Bildungsstätte für Sozialwesen der Elisabeth-Stiftung. Im Versorgungsgebiet Trier bietet die Medi Schulen gGmbH in der Stadt Trier die Ausbildung zum/r Ergotherapeuten/in an. In den Versorgungsgebieten Rheinpfalz und Westpfalz befindet sich ebenfalls jeweils eine Schule, die Schule für Ergotherapie am Sankt Vincentius Krankenhaus in Speyer (Rheinpfalz) und die ZAR Akademie (Prof. König und Leiser Schulen) in Kaiserslautern (Westpfalz). Die Fachschule für Ergotherapie des CJD Maximiliansau in Würth existiert nicht mehr.

In vier der sieben Schulen mussten die Schüler/innen zum Zeitpunkt der Datenerhebung im März/April 2022 Schulgeld entrichten. Schulgeldfrei war die Ausbildung an den beiden Ergotherapie-Schulen des Landeskrankenhauses und an der Ergotherapie-Schule in Speyer, die sich alle in Trägerschaft eines

Krankenhauses befinden. Das Schulgeld an den Privatschulen lag zwischen minimal 320 Euro und maximal 405 Euro pro Monat. Im Durchschnitt waren 378,50 Euro zu zahlen. Hinzu kamen noch Prüfungsgebühren sowie Kosten für Lehrmittel und ähnliches.

Abbildung 78: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Ergotherapie in Rheinland-Pfalz



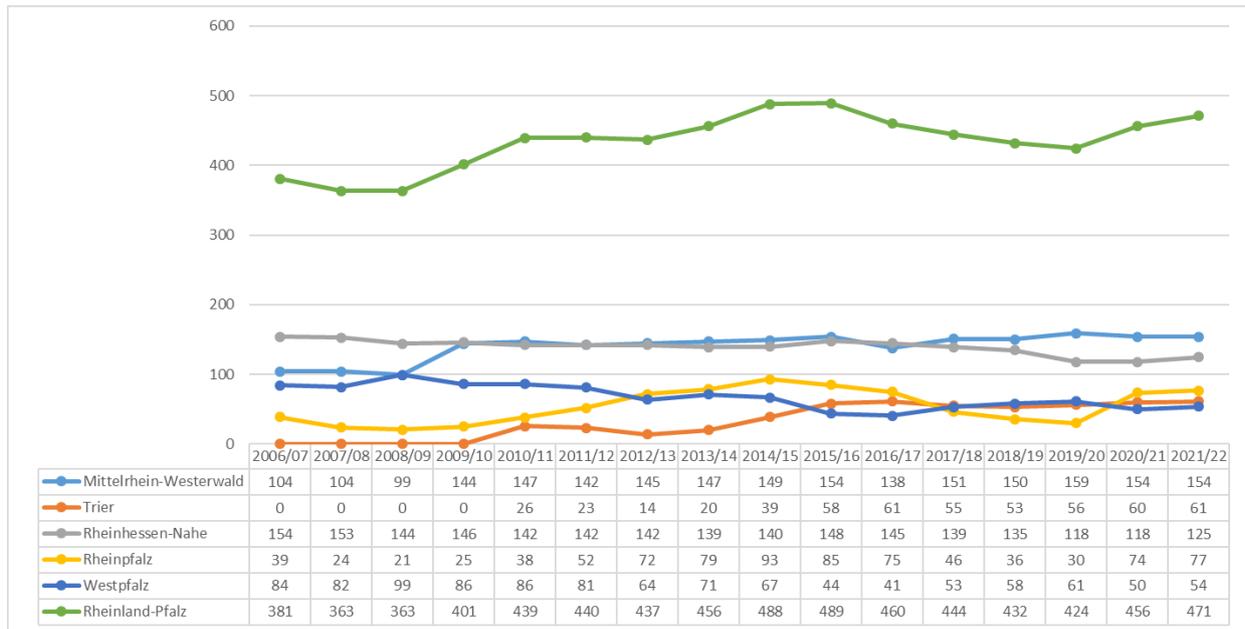
Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

4.2.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Die Entwicklung der Schülerzahlen in der Ergotherapie verläuft schwankend, tendenziell ist im Zeitverlauf jedoch eine steigende Tendenz zu erkennen (siehe Abb. 79). Zumindest trifft dies für Rheinland-Pfalz insgesamt zu. In den Regionen unterscheiden sich die Entwicklungen: In den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe und Westpfalz sind die Schülerzahlen zwischen den Schuljahren 2006/07 und 2021/22 leicht gesunken. In den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Trier zeigt sich dagegen eine steigende Tendenz. Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz sind Schwankungen erkennbar, die auch mit Veränderungen in der Schullandschaft zu erklären ist.

Zuletzt, das heißt im Schuljahr 2021/22 absolvieren 471 Personen die Ergotherapie-Ausbildung. Höhere Schülerzahlen gab es nur in den Jahren 2014/15 und 2015/16.

Abbildung 79: Entwicklung der Schülerzahlen in der Ergotherapie in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

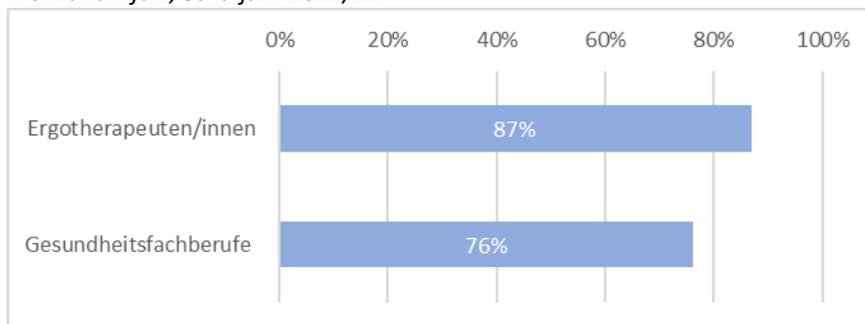


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

4.2.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

In der Ergotherapie ist die Schülerschaft, wie in den meisten anderen Gesundheitsfachberufen, überwiegend weiblich. Im Schuljahr 2021/22 waren 87% der Schüler/innen Frauen. Dieser Frauenanteil ist als vergleichsweise hoch anzusehen und hat sich im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 nicht verändert.

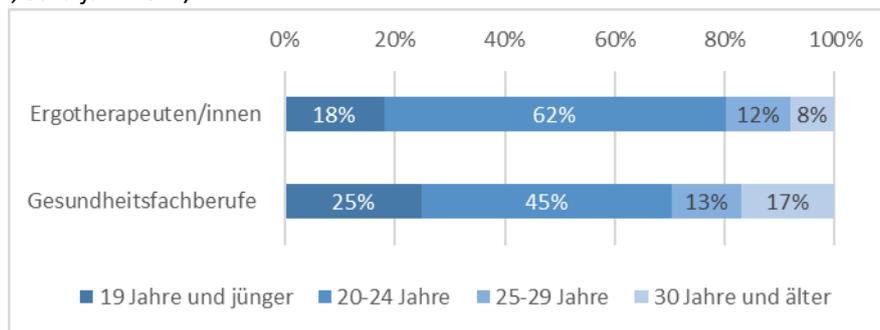
Abbildung 80: Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Ergotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Die meisten Schüler/innen sind zwischen 20 und 24 Jahre alt. Nur ein eher kleiner Teil, nämlich 20% der Auszubildenden, ist 25 Jahre oder älter. Auch der Anteil der unter 20-Jährigen liegt mit 18% niedriger als in den Schulen des Gesundheitswesens insgesamt.

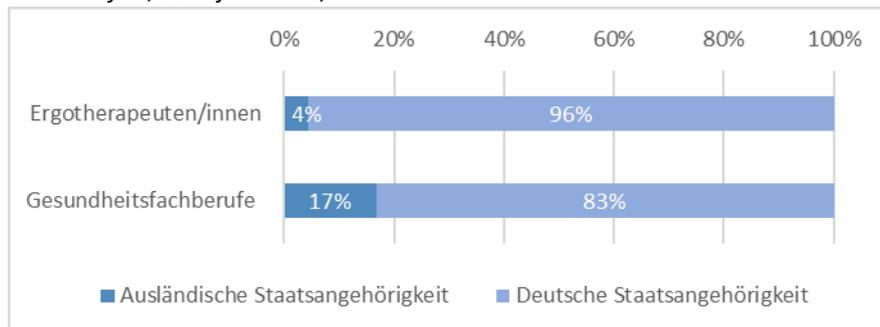
Abbildung 81: Altersstruktur der Schüler/innen in der Ergotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Auffallend gering ist zudem der Anteil der Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Nur 4% der Auszubildenden im Schuljahr 2021/22 haben eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit (Schuljahr 2016/17: 6%). In anderen Bildungsgängen des Gesundheitswesens liegt der Anteil der Ausländer/innen deutlich höher.

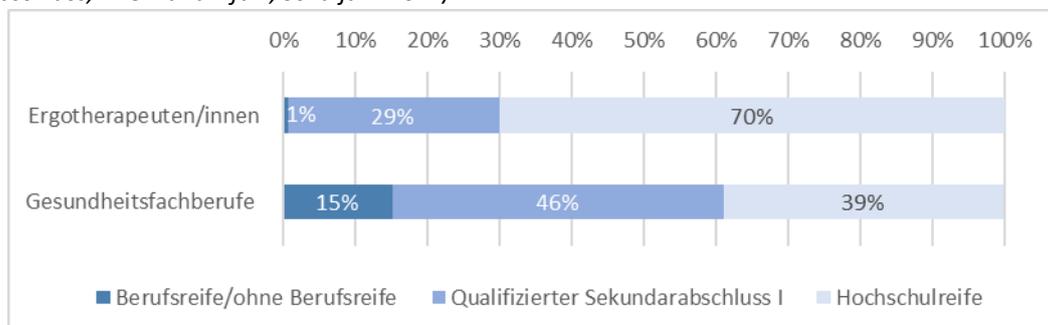
Abbildung 82: Schüler/innen in der Ergotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Was den höchsten Schulabschluss der Auszubildenden betrifft, zeigt Abbildung 83, dass mit 70% der größte Teil über die Hochschulreife verfügt. Die übrigen Schüler/innen bringen den qualifizierten Sekundarabschluss I mit. Die Berufsreife berechtigt nur in Einzelfällen zur Aufnahme der Ergotherapie-Ausbildung.

Abbildung 83: Schüler/innen in der Ergotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

4.2.3 Entwicklung der Bewerberlage

Sechs der sieben Ergotherapie-Schulen haben Angaben zur Bewerbersituation für das Schuljahr 2021/22 gemacht. Demnach lagen insgesamt 919 Bewerbungen für 157 Schulplätze im ersten Ausbil-

dungsjahr vor. Setzt man die beiden Zahlen ins Verhältnis zueinander, lässt sich eine Bewerber-Schüler-Relation errechnen, wonach für einen Schulplatz im Schuljahr 2021/22 insgesamt 5,9 Bewerbungen vorlagen. Diese Relation hat sich im betrachteten Zeitraum deutlich verbessert (siehe Tab. 14): Für das Jahr 2010 lagen 3,5 Bewerbungen, für 2013 nur noch 1,9 Bewerbungen und für den Ausbildungsstart im Jahr 2016 etwa 2,3 Bewerbungen vor. Auch die Betrachtung der absoluten Zahlen für die vergangenen drei Schuljahre zeigt eine deutlich steigende Tendenz.

Im regionalen Vergleich ergeben sich allerdings Unterschiede: So ist die Bewerberlage in den Versorgungsgebieten Rheinpfalz und Rheinhessen-Nahe derzeit günstiger als in den anderen Regionen. Womöglich spielt die Schulgeldfreiheit der dortigen Ausbildungsangebote eine Rolle. Am geringsten fällt die Bewerber-Schüler-Relation im Versorgungsgebiet Trier aus, wo zuletzt rein rechnerisch nur 2,8 Bewerbungen auf einen Schulplatz entfielen. Zu beachten ist generell, dass sich Interessenten/innen teilweise an mehreren Schulen bewerben. Dadurch könnte die Bewerbersituation überschätzt werden.

Tabelle 14: Bewerber-Schüler-Relation in der Ergotherapie nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	3,4 : 1	2,2 : 1	2,5 : 1	5,7 : 1
Trier	1,4 : 1	2,3 : 1	2,0 : 1	2,8 : 1
Rheinhessen-Nahe	3,4 : 1	2,4 : 1	2,5 : 1	6,0 : 1
Rheinpfalz	8,8 : 1	1,1 : 1	1,4 : 1	7,8 : 1
Westpfalz	2,1 : 1	1,1 : 1	3,3 : 1	k.A.
Rheinland-Pfalz	3,5 : 1	1,9 : 1	2,3 : 1	5,9 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

Die subjektiven Einschätzungen der Schulen zur quantitativen und qualitativen Bewerberlage unterscheiden sich ebenfalls: Drei Schulen bewerten die Bewerbersituation positiv, drei bewerten sie negativ, und eine Schule ist unschlüssig. Während die KHG-finanzierten Ausbildungsstätten mit der Entwicklung zufrieden sind – Schulgeldfreiheit und Ausbildungsvergütung steigern die Attraktivität der Ergotherapie-Ausbildung –, leiden die Privatschulen unter den unterschiedlichen Bedingungen der Schulen in Rheinland-Pfalz. Hinzu kommt, dass während der Corona-Pandemie viele Werbeaktivitäten nur noch eingeschränkt stattfinden konnten (z.B. Tag der offenen Tür oder Informationsabende), was sich negativ auf die Bewerbersituation ausgewirkt haben könnte.

4.2.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

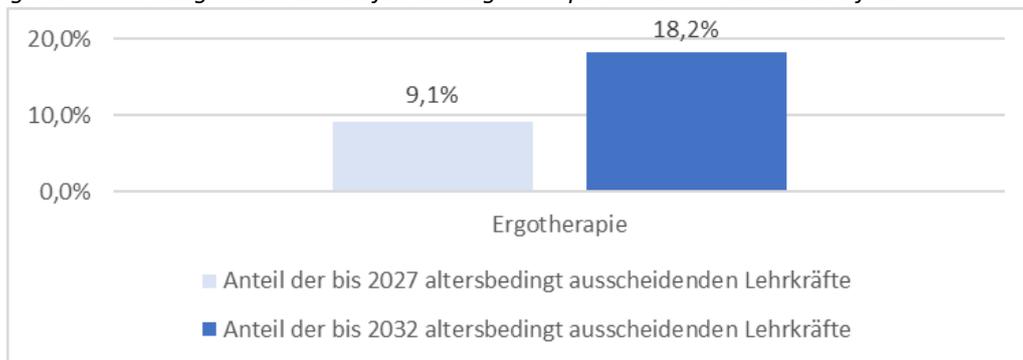
Sechs der sieben Ergotherapie-Schulen haben Angaben zu Kooperationsbeziehungen mit externen Partnern gemacht. Alle sechs Schulen bewerten die Kooperationsbeziehungen positiv. Nur für die Hälfte hatte die Corona-Pandemie einen negativen Einfluss, da einzelne Einrichtungen keine Praktikumsplätze für externe Schüler/innen mehr angeboten haben. Zu Engpässen kommt es verstärkt aufgrund der engen personellen Situation, ursprünglich angebotene Einsätze werden wieder abgesagt bzw. angebotene Kapazitäten reduziert. Der Fachkräftemangel in der Ergotherapie macht sich somit auch in der Ausbildung bemerkbar. Eine Schule vermutet, dass die Pandemie besonders im Bereich der ergotherapeutischen Praxen zu mehr Fluktuation geführt haben könnte.

Praxisbegleitung durch die Schulen konnte in der Pandemie vor allem telefonisch oder per Videokonferenz stattfinden. Dies wird in den Fragebögen jedoch nicht weiter problematisiert. Besonders im ländlichen Raum spielen vielmehr die Wegezeiten zu den Praxiseinsatzstellen eine Rolle. Jüngere Auszubildende besitzen noch keinen Führerschein oder kein Auto, der ÖPNV ist nicht überall hinreichend ausgebaut, die Fahrtkosten sind teilweise hoch. Kostenlose Wohnmöglichkeiten für Praktikanten/innen bieten nur wenige Kooperationspartner der Ergotherapie-Schulen an.

4.2.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe

Die Befragung der Ergotherapie-Schulen im Rahmen des „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ im Frühjahr/Sommer 2021 hat ergeben, dass Rheinland-Pfalz-weit im Jahr 2020 insgesamt sechs Stellen für hauptberufliche Lehrkräfte zu besetzen waren. Diese Stellen konnten im vorgesehenen Zeitraum besetzt werden, Anzeichen für einen strukturellen Lehrkräftemangel waren anhand der Befragungsdaten nicht zu erkennen. In den kommenden zehn Jahren wird es weiter notwendig sein, Lehrpersonal zu rekrutieren. Die Schulbefragung im Zuge der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ ergab bis zum Jahr 2027 einen altersbedingten Ersatzbedarf in Höhe von 9,1%. Dies bedeutet, ungefähr jede zehnte Lehrkraft wird in den kommenden fünf Jahren altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Bis zum Jahr 2032 trifft dies auf 18,2% der Lehrkräfte zu, was einen niedrigen Ersatzbedarf im Vergleich aller Gesundheitsfachberufe darstellt.

Abbildung 84: Altersbedingter Ersatzbedarf in den Ergotherapie-Schulen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

4.2.6 Aktuelle Herausforderungen

Für die Privatschulen stellte die zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht vorhandene *Schulgeldfreiheit* die größte Herausforderung dar. Während andere Schulen in Rheinland-Pfalz und in angrenzenden Bundesländern die Ausbildung bereits kostenfrei anboten, hatte einige Privatschulen Existenzsorgen. Grund dafür war unter anderem, dass sich nicht alle Interessenten/innen eine schulgeldpflichtige Ausbildung leisten konnten. In dieser Situation war die Bewerberakquise erschwert, und nicht alle Schulen konnten sämtliche angebotenen Plätze auch tatsächlich besetzen.

Eine Herausforderung, die sämtliche Ergotherapie-Schulen betrifft, ist die *Corona-Pandemie* und deren Einfluss auf die Auszubildenden. Zunehmend werden psychische Probleme beobachtet, die die Schulen auf die Pandemie und die Kontaktbeschränkungen zurückführen. Trotz regelmäßigen Distanzunterrichts und engmaschiger (virtueller) Betreuung in den Lockdowns ist es nicht immer gelungen, negative Folgen aufzufangen. Der Alltag der jungen Menschen habe sich durch die Kontaktbeschränkungen und die zeitweise Isolation teilweise doch stark verändert, was im Rahmen der Ausbildung an vielen Stellen deutlich würde und über Reflexion bearbeitet werden müsse. Die Umsetzung des Distanzunterrichts und der zunehmenden Digitalisierung stellt ohnehin eine Herausforderung dar, da sich die Frage stellt, wie dabei Ausbildungsinhalte „greifbar“ gemacht und praxisbezogen vermittelt werden können. Einige Schulen geben selbstkritisch zu, dass dies nicht immer gelungen sei.

Hinzu kommt die Herausforderung, geeignetes *Lehrpersonal* zu rekrutieren. Dies betrifft auch Ärzte/innen, die Teile des Unterrichts übernehmen. Die Anforderungen an Lehrkräfte sei gestiegen, was die Akquise weiter erschwere.

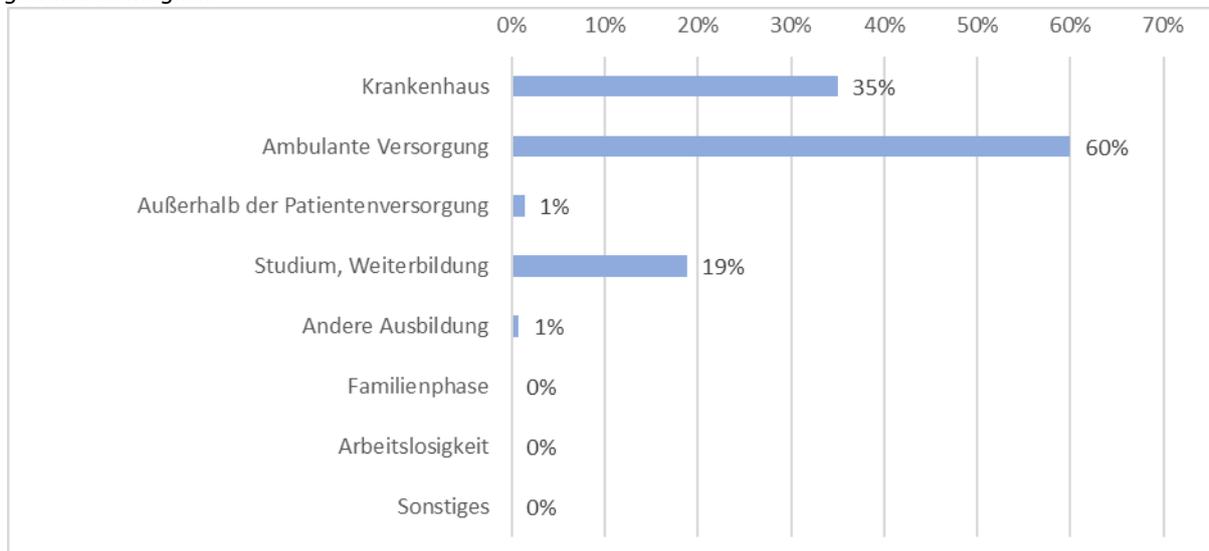
Auf übergeordneter Ebene werden *Berufsgesetz und Ausbildungs- und Prüfungsverordnung* als veraltet und überarbeitungsbedürftig kritisiert. Der Lehrplan müsse aktualisiert, der Transfer des Gelernten in die Praxis modernisiert werden.

4.2.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

Abbildung 85 enthält einen Überblick über die Einschätzungen von fünf der sieben Ergotherapie-Schulen zu den Einmündungsbereichen ihrer Absolventen/innen. Dabei zeigt sich, dass mit 60% ein Großteil eine Erwerbstätigkeit im ambulanten Versorgungsbereich, das heißt in einer ergotherapeutischen Praxis, aufnimmt. Etwa 35% suchen eine Beschäftigung in einem Krankenhaus, 1% sind außerhalb der direkten Patientenversorgung tätig. 19% entscheiden sich für die Aufnahme eines Studiums oder einer Weiterbildung, 1% beginnen eine andere Berufsausbildung.

Dass die aufsummierten Prozente mehr als 100% ergeben, hängt zum einen mit der Möglichkeit von Mehrfachnennungen zusammen, Studierende können gleichzeitig erwerbstätig sein. Zum anderen weichen die Schätzungen der Schulen allerdings auch recht stark voneinander ab. Der Anteil der Absolventen/innen, die ein Studium aufnehmen, variiert je nach Schule zwischen minimal 2% und maximal 50%. In den Krankensektor münden je nach Schule zwischen 15% und 55% ein, in den ambulanten Sektor zwischen 40% und 80%. Die Ursache für die stark abweichenden Einschätzungen bleibt unklar.

Abbildung 85: Anteil der Absolventen/innen in der Ergotherapie nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich

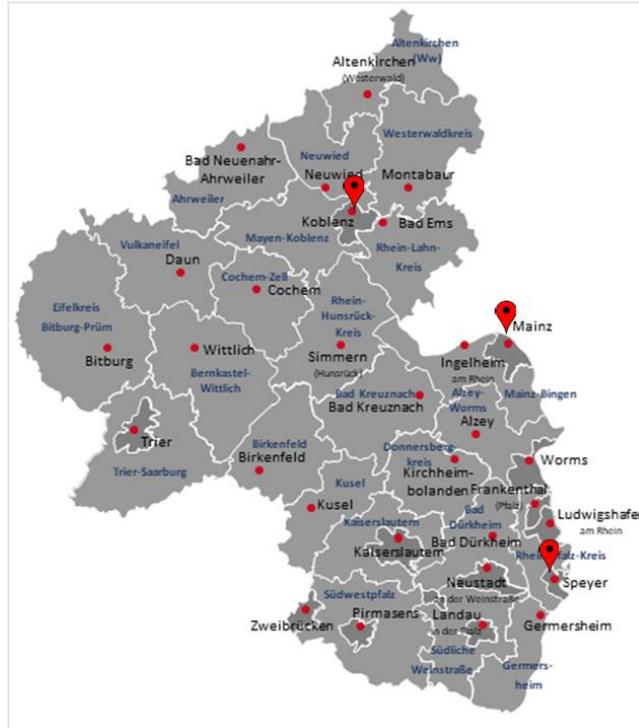


Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

4.3 Hebammen

Drei Schulen bieten in Rheinland-Pfalz die auslaufende Hebammen-Ausbildung an. Im nördlichen Teil des Bundeslandes handelt es sich um die Hebammenschule am Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein in Koblenz, in Mainz befindet sich die Hebammenschule in Trägerschaft der Universitätsmedizin, die Hebammenschule in Speyer ist mit dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus verbunden. Die Ausbildung erfolgt an allen drei Schulen schulgeldfrei.

Abbildung 86: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte für Hebammen in Rheinland-Pfalz

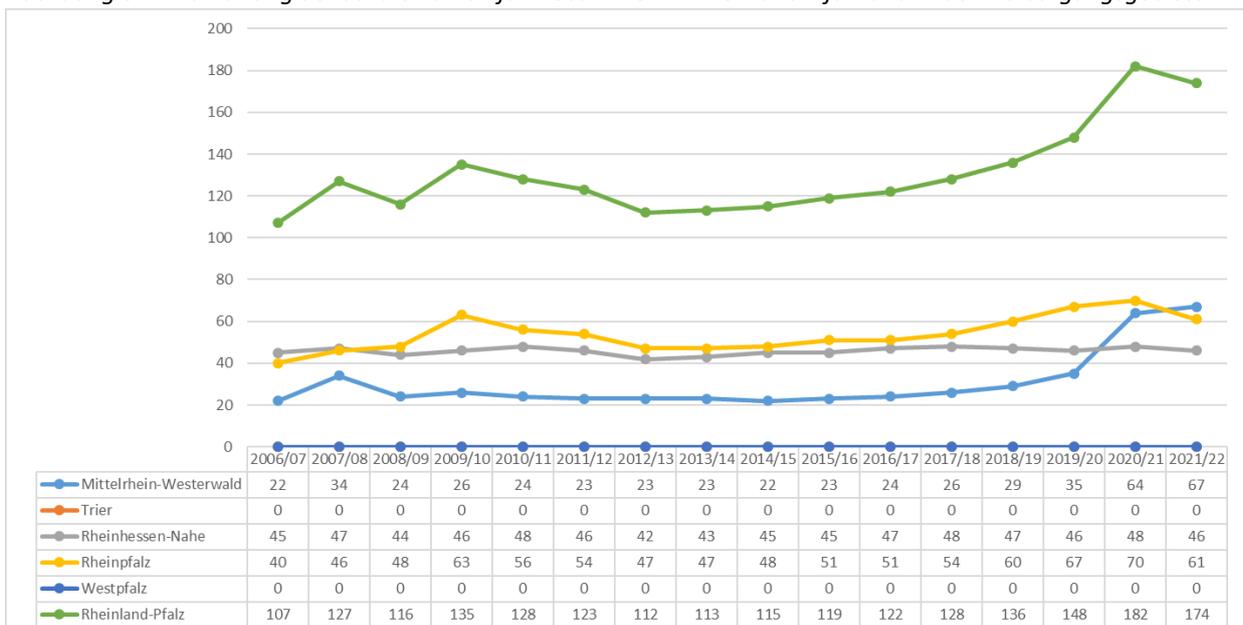


Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

4.3.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Die Zahl der angehenden Hebammen ist im Zeitverlauf tendenziell, in den vergangenen Schuljahren sogar stark gestiegen. Zu Beginn der Zeitreihe im Schuljahr 2006/07 absolvierten 107 Personen die Ausbildung, im Schuljahr 2020/21 war der Höchststand mit 182 Auszubildenden erreicht. Zuletzt, im Schuljahr 2021/22, befanden sich 174 Personen in der Hebammen-Ausbildung. Die Steigerung der vergangenen Jahre geht auf die Schülerzahlenentwicklung in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Rheinpfalz zurück, während die Schülerzahlen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe recht konstant geblieben sind.

Abbildung 87: Entwicklung der Schülerzahlen für Hebammen in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

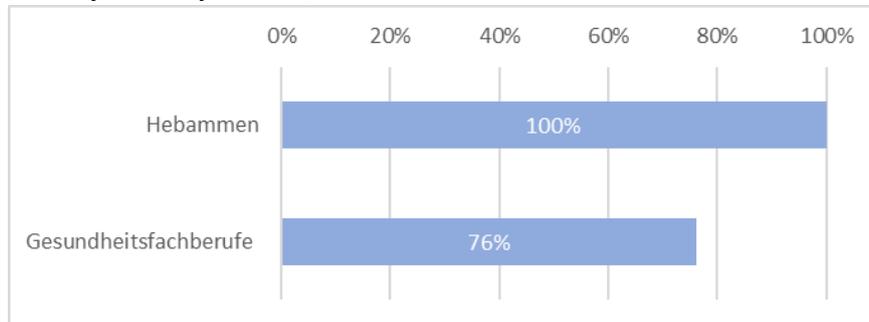


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

4.3.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Im Schuljahr 2021/22 waren sämtliche 174 Auszubildende in der Hebammen-Ausbildung weiblich. Damit hat sich der Frauenanteil seit dem Schuljahr 2016/17 nicht verändert.

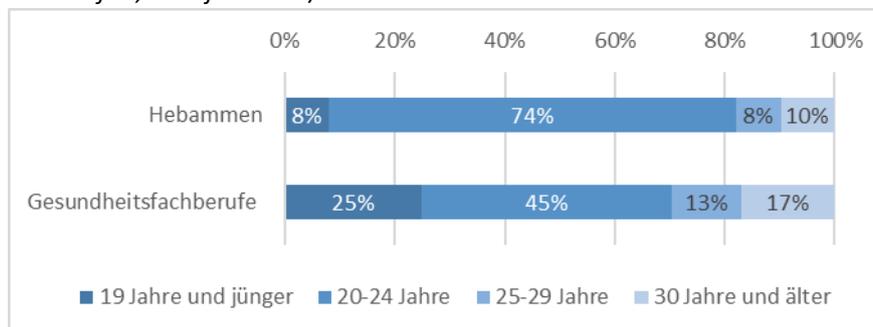
Abbildung 88: Anteil weiblicher Auszubildender in der Hebammen-Ausbildung und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Zudem ist die Altersstruktur der Auszubildenden recht homogen, wie Abbildung 89 zeigt. 74% der Schülerinnen zählen zur Altersgruppe der 20-24-Jährigen. Vergleichsweise wenige Schülerinnen sind jünger als 20 Jahre oder älter als 24 Jahre. Dennoch ist zu beachten, dass immerhin jede zehnte Auszubildende sogar 30 Jahre oder älter ist. Die Hebammen-Ausbildung stellt folglich nicht für alle Auszubildenden die Erstausbildung dar.

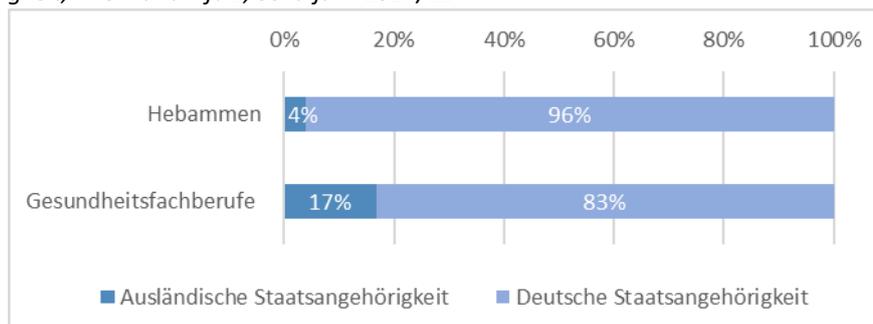
Abbildung 89: Altersstruktur der Schüler/innen in der Hebammen-Ausbildung und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Besonders gering fällt der Ausländeranteil unter den Schülerinnen aus. Nur 4% der Auszubildenden verfügen über eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. In den Schulen des Gesundheitswesens insgesamt trifft dies dagegen auf 17% der Schüler/innen zu.

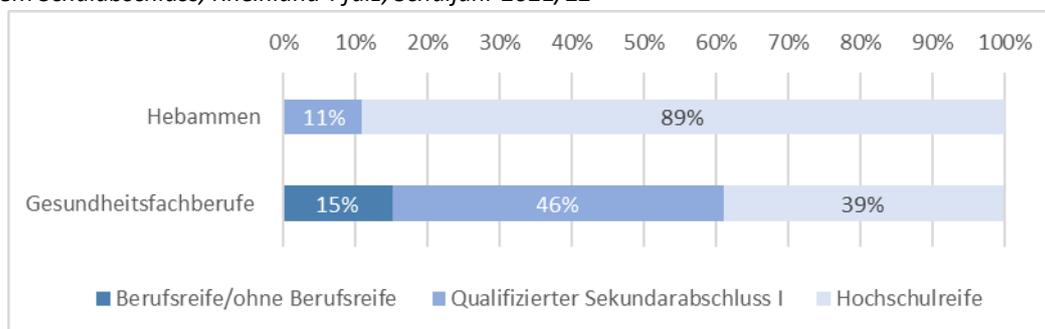
Abbildung 90: Schüler/innen in der Hebammen-Ausbildung und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Hoch ist dagegen der Anteil derer mit Hochschulzugangsberechtigung. Im Schuljahr 2021/22 brachten neun von zehn Schülerinnen ein Abitur oder Fachabitur als höchsten Schulabschluss mit. Die übrigen 11% verfügen über den qualifizierten Sekundarabschluss I.

Abbildung 91: Schüler/innen in der Hebammen-Ausbildung und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

4.3.3 Entwicklung der Bewerberlage

Laut den Angaben der drei Hebammen-Schulen lagen für den Ausbildungsbeginn im Schuljahr 2021/22 insgesamt 640 Bewerbungen vor, während dann 58 Auszubildende laut Schulstatistik ins erste Ausbildungsjahr eingemündet sind. Werden die beiden Zahlen gegenübergestellt, lässt sich eine Bewerber-Schüler-Relation errechnen, wonach für einen Schulplatz im Schuljahr 2021/22 insgesamt 11,0 Bewerbungen vorlagen. Diese Relation ist die komfortabelste im Vergleich aller Gesundheitsfachberufe, sie hat sich allerdings im betrachteten Zeitraum kontinuierlich verschlechtert (siehe Tab. 15): Für das Jahr 2010 entfielen 42,2 Bewerbungen auf einen Schulplatz, für den Ausbildungsstart in 2013 etwa 16,9 Bewerbungen, und für das Jahr 2016 waren es 13,1 Bewerbungen.

Im regionalen Vergleich zeigen sich deutliche Unterschiede: So ist die Bewerberlage in den Versorgungsgebieten Rheinpfalz und Rheinhessen-Nahe durchgängig günstiger als im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald. Immerhin hat sich die Bewerberlage in letztgenannter Region seit 2013 verbessert, während die Zahlen in den beiden anderen Regionen eher rückläufig sind.

Tabelle 15: Bewerber-Schüler-Relation in der Hebammen-Ausbildung nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	6,0 : 1	1,8 : 1	3,3 : 1	7,0 : 1
Trier	---	---	---	---
Rheinhessen-Nahe	67,4 : 1	22,2 : 1	14,7 : 1	7,6 : 1
Rheinpfalz	44,1 : 1	22,3 : 1	18,4 : 1	19,4 : 1
Westpfalz	---	---	---	---
Rheinland-Pfalz	42,2 : 1	16,9 : 1	13,1 : 1	11,0 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

Alle drei Schulen zeigen sich grundsätzlich zufrieden mit Quantität und Qualität der Bewerbungen. Würden mehr Kapazitäten in Schulen und Krankenhäusern zur Verfügung stehen, könnte sogar noch mehr Bewerber/innen der Einstieg in die Hebammen-Ausbildung ermöglicht werden. Es bleibt allerdings abzuwarten, wie sich die Bewerberlage mit dem Umstieg auf eine akademische Ausbildung entwickelt. Eine Schule merkt an, dass viele Bewerber/innen noch nicht ausreichend über die anstehenden Veränderungen informiert sind. Eine andere Schule sieht derzeit einen „Run“ auf die letzten schulischen Ausbildungsplätze mit Bewerbungen aus dem gesamten Bundesgebiet. Dabei handelt es sich um eine große Zahl an Interessenten/innen, die nicht über Hochschulzugangsberechtigung verfügen und damit nicht in die akademische Hebammen-Ausbildung einmünden könnten.

4.3.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Alle drei Hebammen-Schulen bewerten die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern im Rahmen der Ausbildung als überwiegend positiv („eher positiv“). Allerdings haben sich die Kooperationsbeziehungen durch die Corona-Pandemie verschlechtert. Praxisbegleitungen und sonstige Termine konnten nicht in Präsenz stattfinden; auch die Angst der Patientinnen vor Ansteckung mit dem SarsCoV2-Virus spielte dabei eine Rolle. Da die Anwesenheit der Partner/innen und anderer Familienangehöriger während einer Geburt nicht erlaubt war, sollte natürlich auch die Zahl des im Kreißsaal anwesenden Personals reduziert werden. Zudem haben die Kliniken die Kontakt- und andere Corona-Beschränkungen auf unterschiedliche Art und Weise umgesetzt, was die Auszubildenden irritiert und den Schulen höhere Aufwände beschert hat.

Bedingt durch den Mangel an Hebammen sei die Ausbildungssituation in den kooperierenden Krankenhäusern jedoch auch generell als schwierig anzusehen, so die Schulen. Die Auszubildenden erleben psychisch belastende Situationen, was die Gefahr birgt, dass diese nach Beendigung der Ausbildung nicht in die Geburtshilfe im Krankenhaus einmünden, sondern sich andere Betätigungsbereiche, vor allem im ambulanten Bereich, suchen.

4.3.5 Aktuelle Herausforderungen

Die anstehende Parallelität von traditioneller fachschulischer Hebammen-Ausbildung und Studium bereitet den Schulen aufgrund der unterschiedlichen gesetzlichen Vorgaben Sorgen. In solchen Übergangssituationen sei der Mehraufwand und die Belastung der Lehrkräfte ausgesprochen hoch. Nach zwei Jahren Corona-Pandemie mit monatelangem Online-Unterricht sind diese ohnehin schon stark beansprucht. Der Unterricht und die Begleitung der Praxis mussten zeitweise „täglich neu erfunden“ werden, organisatorische Abläufe waren massiv beeinträchtigt, neue Formen der Prüfung ausgearbeitet werden. Quarantäne-Anordnungen und höhere Fehlzeiten haben ihren Teil zum immer noch hohen Stresspotenzial beigetragen. Es bedarf an viel Zeit und Raum für die Reflexion der Herausforderungen in der Praxis und für Nacharbeiten, die in Folge des Online-Unterrichts notwendig sind. Ohnehin scheint der Anteil der Auszubildenden, die unter körperlichen oder psychischen Erkrankungen leiden, aus Sicht der Schulen zuzunehmen. Damit steigt der Unterstützungsbedarf ebenso wie die Gefahr von Ausbildungsabbrüchen.

Dies alles muss vor dem Hintergrund eines „Personalmangels in Theorie und Praxis“ bewältigt werden. Da der letzte schulische Ausbildungsgang im Jahr 2025 enden wird, verlassen bereits Lehrkräfte die Hebammenschulen, um sich langfristig neu zu orientieren.⁸ Zwar werden Projekte zur Transformation der Schulen entwickelt, diese gehen allerdings mit einer weiteren Arbeitsbelastung der Lehrenden einher.

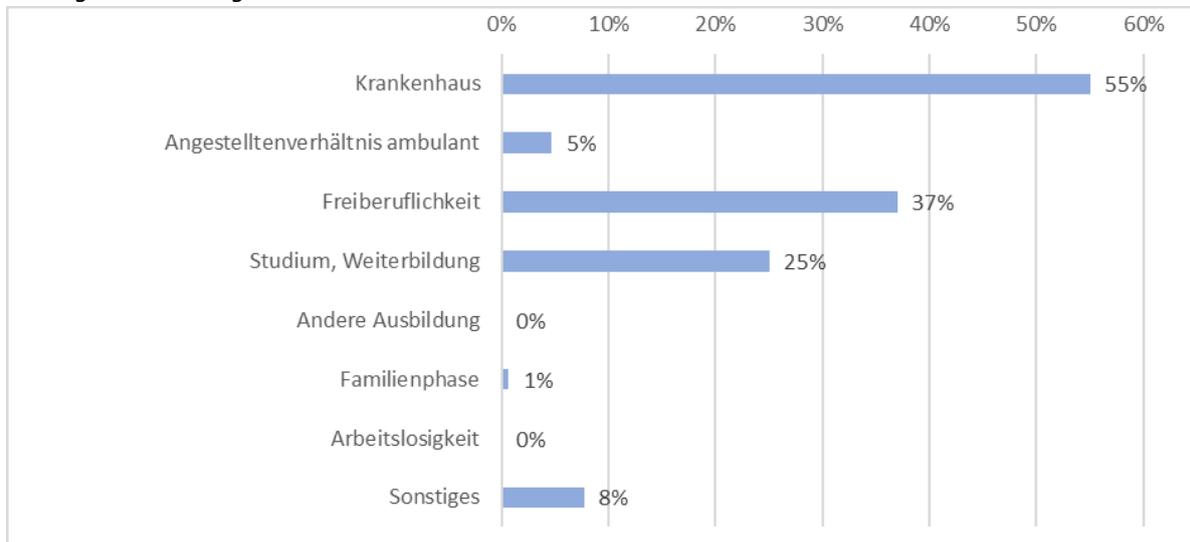
4.3.6 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

In der Befragung wurden die Hebammen-Schulen auch nach den Einmündungsbereichen ihrer Absolventen/innen gefragt. Alle drei Schulen haben dazu Einschätzungen abgegeben, die dann für die einzelnen Einmündungsbereiche gemittelt wurden (siehe Abb. 92). Demnach nehmen 55% der Absolventen/innen nach Abschluss der Ausbildung eine Beschäftigung im Krankenhaus auf, 5% gehen in ein Angestelltenverhältnis im ambulanten Bereich (Geburtshaus oder Hebammenpraxis). Mit 37% ist der Anteil derer, die gleich nach Ausbildungsende in die Freiberuflichkeit gehen, als hoch anzusehen. Studium und Weiterbildung spielen ebenfalls eine – im Vergleich mit vielen anderen Gesundheitsfachberufen – bedeutsame Rolle, ein Viertel der Absolventen/innen der Hebammen-Ausbildung qualifiziert

⁸ Auf eine Darstellung des altersbedingten Ersatzbedarfs in den Hebammen-Schulen wird aufgrund der anstehenden strukturellen Veränderungen in der Hebammen-Ausbildung verzichtet.

sich weiter. 1% zieht sich nach Schätzung der Schulen in die Familienphase zurück und ist nicht erwerbstätig. Unter den 8%, die sonstige Optionen wählen, befinden sich jene Absolventen/innen, die eine Auszeit nehmen oder eine längere Reise unternehmen („Work & Travel“).

Abbildung 92: Anteil der Absolventen/innen der Hebammen-Ausbildung nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

4.4 Logopäden/innen⁹

Die Logopädie-Ausbildung wird in Rheinland-Pfalz von drei Schulen angeboten. Zwei davon, die Schule für Logopädie am Bildungscampus Koblenz und die Lehranstalt für Logopädie an der Universitätsmedizin Mainz, sind mit einem Krankenhaus verbunden. Bei der dritten Schule, der ZAR Akademie (Prof. König und Leiser Schulen) in Kaiserslautern, handelt es sich um eine Privatschule. Zum Zeitpunkt der Befragung im März/April 2022 wurde dort ein monatliches Schulgeld in Höhe von 390 Euro erhoben.

⁹ Auf eine Darstellung des altersbedingten Ersatzbedarfs muss auch für die Logopädie-Schulen verzichtet werden, da zu wenige Angaben aus der Schulbefragung vorliegen.

Abbildung 93: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Logopädie in Rheinland-Pfalz

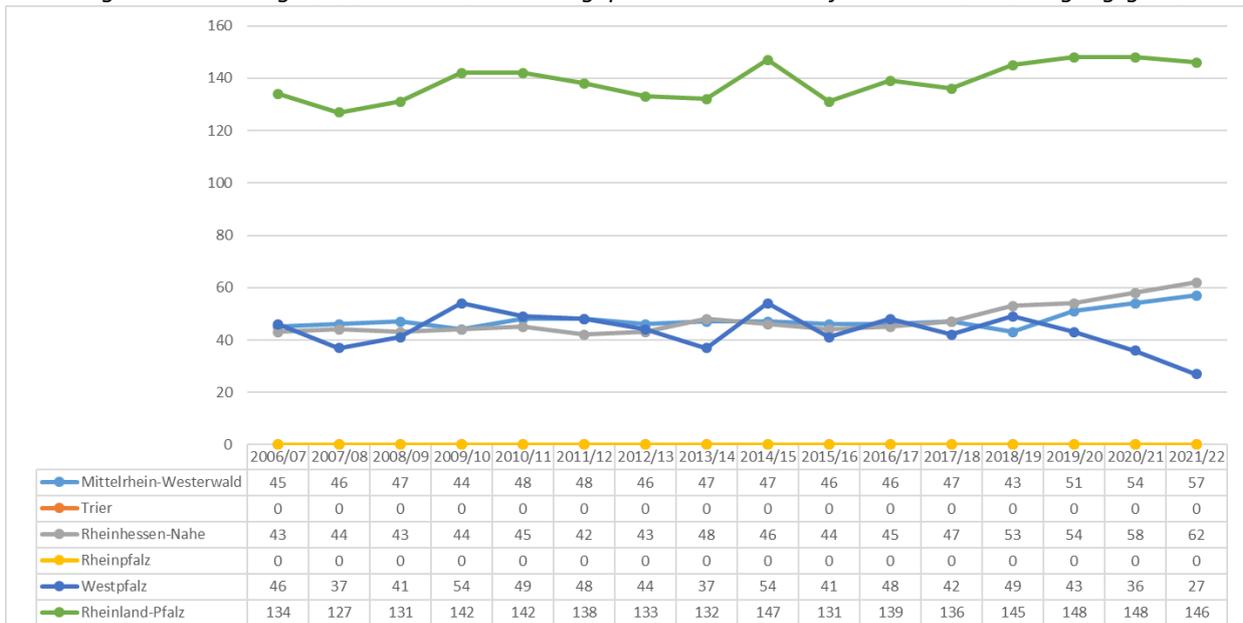


Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

4.4.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Die Schülerzahlen in der Logopädie-Ausbildung schwanken im Zeitverlauf seit 2006/07 nur leicht (siehe Abb. 94). Eine klare Tendenz sinkender oder steigender Schülerzahlen ist nicht erkennbar. Allerdings liegen die Schülerzahlen in den letzten vier Schuljahren auf konstant hohem Niveau. Zu Beginn der Zeitreihe im Schuljahr 2006/07 absolvierten 134 Personen im Bundesland die Ausbildung zum/r Logopäden/in. Zuletzt, im Schuljahr 2021/22, waren es 146 Auszubildende.

Abbildung 94: Entwicklung der Schülerzahlen in der Logopädie in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten



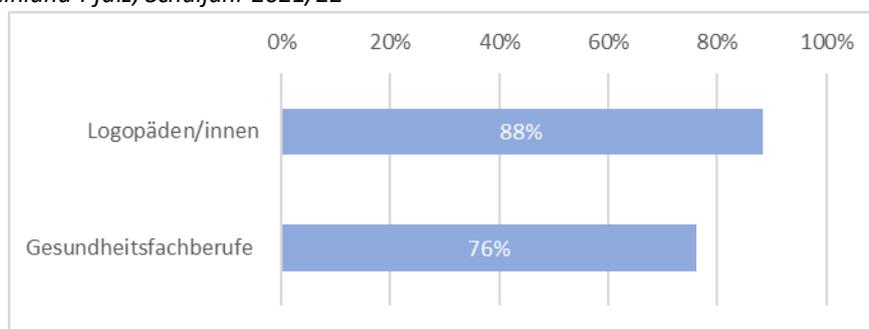
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

Unterschiedlich gestaltet sich die Schülerzahlenentwicklung an den einzelnen Schulen: Die beiden Schulen in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe verzeichnen steigende Schülerzahlen. Die Privatschule im Versorgungsgebiet Westpfalz sieht sich dagegen mit einer sinkenden Nachfrage nach Schulplätzen konfrontiert.

4.4.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Bei Betrachtung der Strukturmerkmale der Auszubildenden im Schuljahr 2021/22 fällt zunächst der hohe Anteil weiblicher Auszubildender in der Logopädie auf. 88% der Schüler/innen sind Frauen. Damit liegt der Frauenanteil höher als in den Schulen des Gesundheitswesens insgesamt. Im Vergleich zu letzten „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ im Schuljahr 2016/17 liegt der Anteil weiblicher Schüler/innen mittlerweile allerdings etwas niedriger. Vor fünf Jahren waren noch 93% aller Auszubildenden in der Logopädie weiblich.

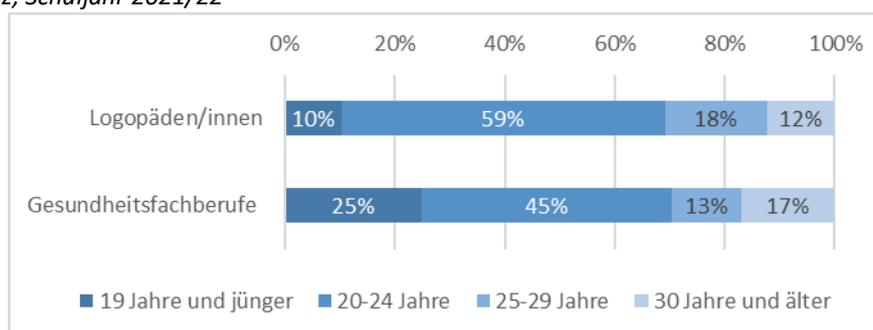
Abbildung 95: Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Logopädie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Die Altersstruktur der Schüler/innen in den Logopädie-Schulen unterscheidet sich von der Altersverteilung in den Gesundheitsfachberufen insgesamt (siehe Abb. 96): Ein vergleichsweise hoher Anteil der Auszubildenden, nämlich sechs von zehn Schüler/innen, sind zwischen 20 und 24 Jahre alt. Der Anteil der unter 20-Jährigen ist mit 10% unterdurchschnittlich. 30% der Schüler/innen sind älter als 24 Jahre.

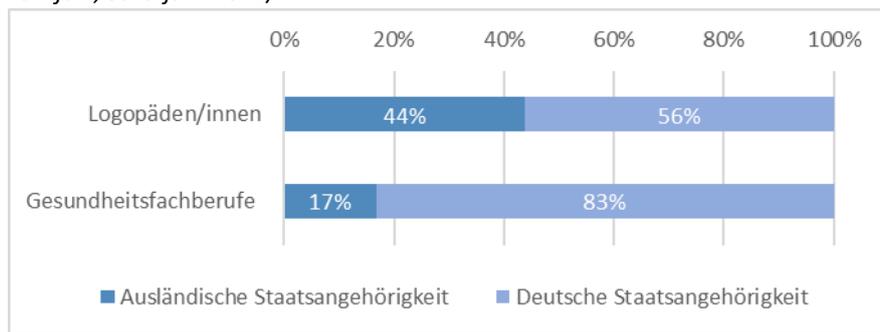
Abbildung 96: Altersstruktur der Schüler/innen in der Logopädie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Auffällig hoch ist in der Logopädie-Ausbildung der Anteil der Schüler/innen mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit. 44% der Auszubildenden sind Ausländer/innen, was den höchsten Anteil im Vergleich aller Bildungsgänge in den Schulen des Gesundheitswesens darstellt. Seit dem Schuljahr 2016/17 ist der Anteil der Ausländer/innen stark gestiegen, damals lag er noch bei lediglich 7%.

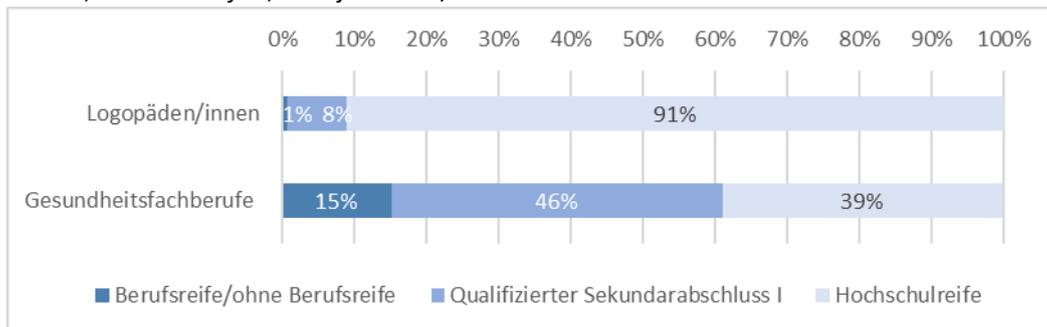
Abbildung 97: Schüler/innen in der Logopädie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Ebenfalls überaus hoch ist im Schuljahr 2021/22 der Anteil der Schüler/innen mit Hochschulzugangsberechtigung. 91% der angehenden Logopäden/innen bringen ein Abitur oder Fachabitur als höchsten Schulabschluss mit. Die übrigen verfügen über den qualifizierten Sekundarabschluss I, Schüler/innen mit Berufsreife sind dagegen Einzelfälle.

Abbildung 98: Schüler/innen in der Logopädie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

4.4.3 Entwicklung der Bewerberlage

Die Bewerbersituation in der Logopädie kann nur eingeschränkt abgebildet werden, da lediglich für zwei der drei Schulen (teils unvollständige) Angaben vorliegen. Die Schule im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald hatte für den Ausbildungsstart im Jahr 2021 insgesamt 135 Bewerbungen vorliegen. 17 Schulplätze wurden letztlich vergeben. Die Schule im Versorgungsgebiet Westpfalz nimmt als Privatschule sämtliche Bewerber/innen auf, die die Zugangsvoraussetzungen erfüllen, und ermöglicht diesen eine Probezeit. Werden die Bewerber- und Schülerzahlen im ersten Ausbildungsjahr ins Verhältnis zueinander gesetzt, ergibt sich eine Bewerber-Schüler-Relation. Diese liegt für die KHG-finanzierte Schule im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald bei 7,9 Bewerbungen auf einen Schulplatz, für die Privatschule im Versorgungsgebiet Westpfalz bei 1,0 Bewerbungen auf einen Schulplatz. Für Rheinland-Pfalz insgesamt ergibt sich eine Bewerber-Schüler-Relation von 5,7 zu 1. Ähnlich hoch lag die Bewerber-Schüler-Relation für Rheinland-Pfalz insgesamt schon im Jahr 2016. In den Jahren 2010 und 2013 lag sie allerdings höher. Im Vergleich zu anderen Gesundheitsfachberufen stellt sich die Bewerberlage in der Logopädie, zumindest in den KHG-finanzierten Ausbildungsstätten, allerdings immer noch recht komfortabel dar.

Auch die subjektive Bewertung der quantitativen und qualitativen Bewerberlage unterscheidet sich nach Art der Schule: Während die Privatschule die Bewerbersituation als angespannt bezeichnet und bereitwillig mehr Schulplätze besetzen würde, sieht die KHG-finanzierte Schule einen zahlenmäßigen

Aufwärtstrend mit vorwiegend qualitativ guten Bewerbungen. Zudem steige der Anteil der Studienabbrecher/innen, die eine Ausbildung in der Logopädie beginnen.

Tabelle 16: Bewerber-Schüler-Relation in der Logopädie nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	7,4 : 1	3,9 : 1	6,2 : 1	7,9 : 1
Trier	---	---	---	---
Rheinhessen-Nahe	21,1 : 1	11,9 : 1	9,7 : 1	k.A.
Rheinpfalz	---	---	---	---
Westpfalz	2,4 : 1	k.A. : 1	1,7 : 1	1,0 : 1
Rheinland-Pfalz	10,6 : 1	7,9 : 1	5,6 : 1	5,7 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

4.4.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die Logopädie-Schulen bewerten die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern in der Ausbildung mehrheitlich positiv, auch wenn sich die Kooperation durch die Corona-Pandemie verschlechtert hat. Der direkte Kontakt zu den Praxispartnern hat sich reduziert, einzelne Projekte konnten aufgrund der Hygienebestimmungen nicht durchgeführt werden.

4.4.5 Aktuelle Herausforderungen

Angaben zur Lehrkräftesituation in den Logopädie-Schulen sind nicht belastbar, da nur eine Schule Angaben dazu gemacht hat. Die Rekrutierung von Lehrkräften wird allerdings von dieser Schule als Herausforderung genannt. Die formalen Anforderungen an die Lehrkräfte sind hoch, sie müssen ein Studium oder eine pädagogische Weiterbildung im Umfang von mindestens 400 Stunden vorweisen. Unter diesen Umständen bereitet es den Schulen Schwierigkeiten, geeignete Dozenten/innen zu finden.

Insgesamt scheint die Lehrtätigkeit aber auch komplexer zu werden. „Fachliche, organisatorische und zwischenmenschliche Komplexität“ nehme zu, so eine Schule. Das Fachwissen nehme in Breite und Tiefe zu, das Berufsgesetz sei dagegen veraltet. In der Folge werde die derzeitige Ausbildung der Wissensexplosion und der zunehmenden Komplexität in der Berufsausübung nicht mehr gerecht. Die angestrebte Akademisierung der Logopädie berge andererseits die Gefahr, den Praxisbezug zu verlieren.

Mitunter werden auch die „typische Ansprüche und Wünsche“ der Auszubildenden als herausfordernd erlebt. Hinzu kommen gehäuft handfeste psychische Probleme der Schüler/innen wie Prüfungsangst, Depressionen, Sozialphobien oder Zwangsstörungen.

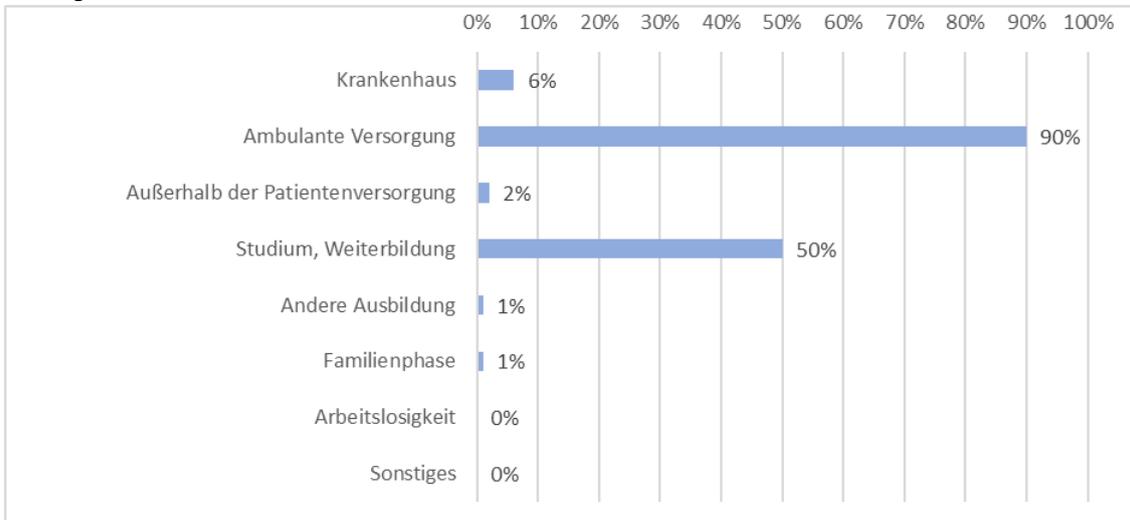
Als Folge der Corona-Pandemie sehen sich die Schulen mit der Frage konfrontiert, ob und inwieweit der Einsatz digitaler Medien und die zunehmende Digitalisierung allgemein einen Nutzen (sowohl für die Lehrenden als auch für die Schüler/innen) bringe. Der Umgang mit neuen Medien wird sowohl auf Seiten der Lehrkräfte als auch auf Seiten der Auszubildenden als herausfordernd erlebt.

4.4.6 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

In der Befragung wurden die Logopädie-Schulen gebeten, Schätzungen über den Verbleib der Absolventen/innen abzugeben. Einmündungsbereiche waren vorgegeben, die Schulen sollten für jeden Bereich den Anteil der Absolventen/innen schätzen, die dort einmünden. Allerdings hat nur eine Schule entsprechende Angaben gemacht. Demnach münden neun von zehn Absolventen/innen in die ambulante Versorgung ein. 6% nehmen eine Beschäftigung in einem Krankenhaus, 2% eine Erwerbstätigkeit außerhalb der Patientenversorgung auf. Die Hälfte der Absolventen/innen nimmt nach Ausbildungsabschluss ein Studium (oder eine Weiterbildung) auf, ist daneben aber teilweise auch erwerbstätig. Da

dies nach Einschätzung der Schule für einen Großteil der Studierenden gilt, übersteigt die Summe der Prozente die 100%-Marke.

Abbildung 99: Anteil der Absolventen/innen in der Logopädie nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

4.5 Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen

Die Ausbildung für Masseur/innen wird in Rheinland-Pfalz nur noch von zwei Schulen angeboten: Das Bildungsinstitut für Gesundheit & Soziales im Berufsförderungswerk Mainz und die Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG in Pirmasens bieten den Bildungsgang an. Die Ausbildung war zum Zeitpunkt der Datenerhebung an beiden Schulen kostenpflichtig. Die Schüler/innen hatten monatlich 395 Euro bzw. 396,25 Euro zu entrichten.

Abbildung 100: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz

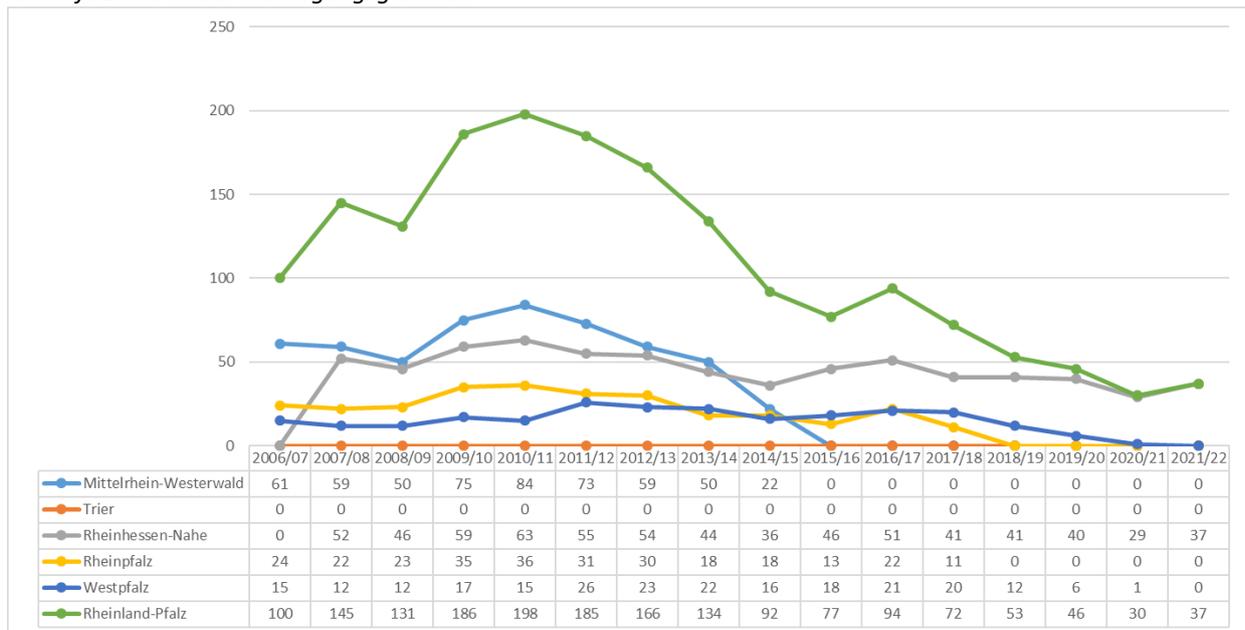


Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

4.5.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Die Schülerzahlen in der Massage-Ausbildung sind zwischen den Schuljahren 2006/07 und 2010/11 gestiegen. Der Höchststand im Schuljahr 2010/11 lag bei 198 Auszubildenden. Seither sind die Schülerzahlen stark gesunken, was damit zusammenhängt, dass neun Schulen im Bundesland ihre Ausbildungsaktivitäten eingestellt haben. Im aktuellen Schuljahr 2021/22 absolvieren deshalb nur noch 38 Personen die Ausbildung. Da die Schule im Versorgungsgebiet Westpfalz derzeit keine Auszubildenden hat, konzentrieren sich die Ausbildungsaktivitäten auf das Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe.

Abbildung 101: Entwicklung der Schülerzahlen für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

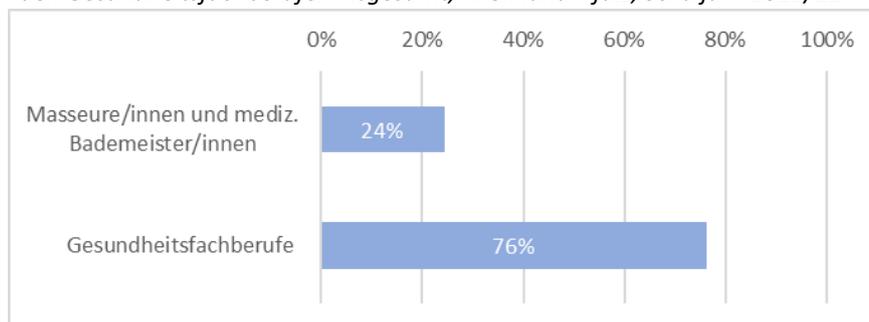


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

4.5.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Werden Strukturmerkmale der Schüler/innen im Schuljahr 2021/22 in den Blick genommen, fällt zunächst der hohe Anteil männlicher Auszubildender auf (siehe Abb. 102). 76% der Auszubildenden sind männlich, nur 24% sind weiblich. Damit ist der Frauenanteil unter den angehenden Masseuren/innen der niedrigste im Vergleich der Gesundheitsfachberufe. Im Vergleich zur letzten „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ für das Schuljahr 2016/17 ist der Anteil männlicher Auszubildender gestiegen. Vor fünf Jahren lag er noch bei 64%.

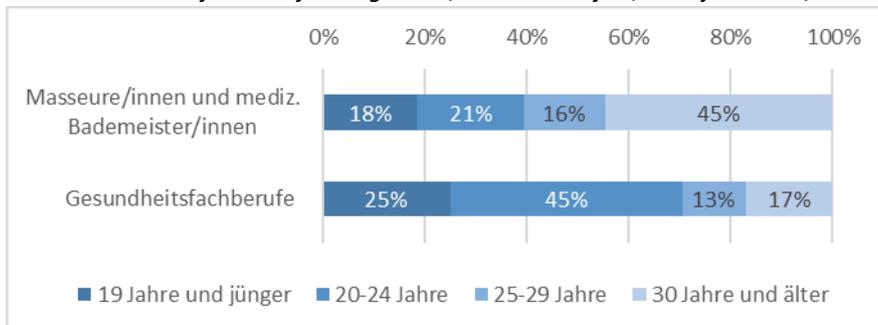
Abbildung 102: Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Die Altersstruktur der Auszubildenden in den Massage-Schulen ist breiter gestreut als in anderen Bildungsgängen an Schulen des Gesundheitswesens (siehe Abb. 103). Mit 45% ist ein großer Anteil der Auszubildenden 30 Jahre oder älter. Andererseits sind 18% der Schüler/innen jünger als 20 Jahre.

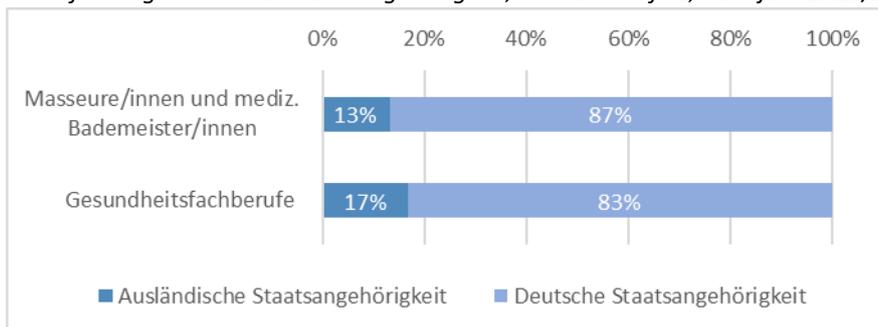
Abbildung 103: Altersstruktur der Schüler/innen im Bildungsgang Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Der Anteil der Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit liegt im Schuljahr 2021/22 dagegen mit 13% vergleichsweise niedrig. Er ist zudem im Zeitverlauf gesunken: Im Schuljahr 2016/17 lag der Anteil der Ausländer/innen in der Ausbildung zum/r Masseur/in noch bei 25%.

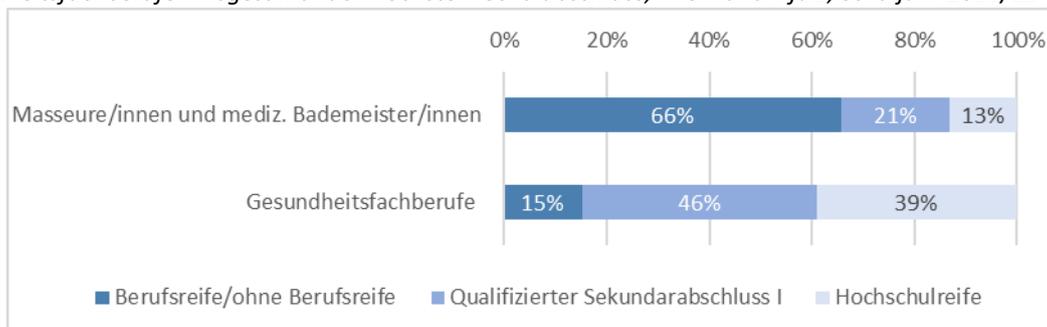
Abbildung 104: Schüler/innen im Bildungsgang Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Aufgrund niedrigerer Zugangsvoraussetzungen als in anderen Bildungsgängen ist der Anteil der Auszubildenden, die als höchsten Schulabschluss die Berufsreife mitbringen, in der Massage-Ausbildung ausgesprochen hoch. Zwei Drittel (66%) der Schüler/innen verfügen über die Berufsreife (ehemaliger Hauptschulabschluss). Die Anteile derer mit qualifiziertem Sekundarabschluss I oder mit Hochschulreife fallen im Vergleich der Gesundheitsfachberufe unterdurchschnittlich aus.

Abbildung 105: Schüler/innen im Bildungsgang Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

4.5.3 Entwicklung der Bewerberlage

Laut Schulbefragung lagen für das Schuljahr 2021/22 insgesamt 41 Bewerbungen vor, während 23 Auszubildende dann tatsächlich in die Ausbildung eingestiegen sind. Damit war die absolute Anzahl der Bewerbungen höher als in den beiden vorangegangenen Schuljahren. Setzt man die Bewerber- und Schülerzahlen ins Verhältnis zueinander, ergibt sich eine Bewerber-Schüler-Relation, wonach für einen Schulplatz im Schuljahr 2021/22 insgesamt 1,8 Bewerbungen vorlagen. Diese Relation liegt etwas höher als im Jahr 2016, aber niedriger als die Relation im Jahr 2013 (siehe Tab. 17). Die Bewerberlage wird insgesamt als unzureichend beschrieben, auch wenn der Großteil der Bewerber/innen als gut geeignet anzusehen ist. Das Schulgeld beeinträchtigt die Attraktivität der Ausbildung negativ.

Tabelle 17: Bewerber-Schüler-Relation für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	1,7 : 1	---	---	---
Trier	---	---	---	---
Rheinhessen-Nahe	1,2 : 1	2,7 : 1	1,1 : 1	1,8 : 1
Rheinpfalz	1,4 : 1	1,4 : 1	1,5 : 1	---
Westpfalz	k.A.	3,2 : 1	2,4 : 1	---
Rheinland-Pfalz	1,5 : 1	2,5 : 1	1,5 : 1	1,8 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

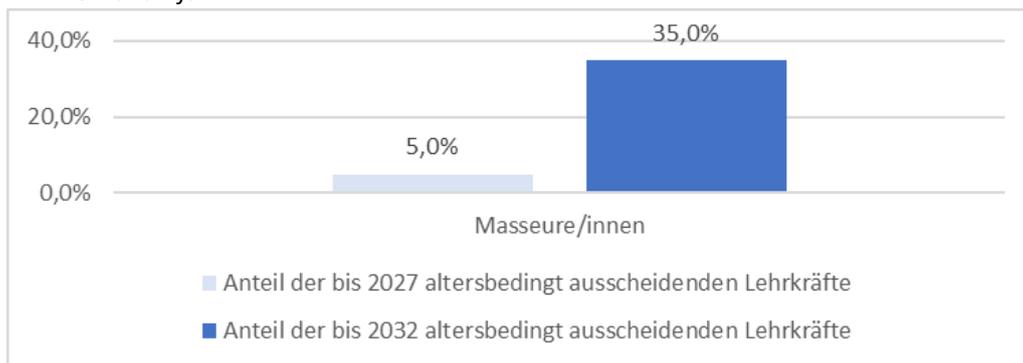
4.5.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die beiden Schulen, die in Rheinland-Pfalz Masseur/innen ausbilden, bewerten die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern unterschiedlich: Für eine Schule gestalten sich die Kooperationsbeziehungen „eher positiv“, für die andere „eher negativ“. Es scheint schwieriger zu werden, Praktikumsplätze für die Auszubildenden zu finden, da immer weniger Patienten/innen im stationären Kontext physikalische Therapie und Massagen verordnet bekommen und die Krankenhäuser entsprechende Abteilungen abbauen. Zudem hat die Corona-Pandemie – hier sind sich die beiden Schulen einig – zu einer Verschlechterung der Zusammenarbeit geführt. Die zeitweisen Betretungsverbote in den Lockdowns sowie die Einführung der einrichtungsbezogenen Impfpflicht haben den organisatorischen Aufwand für die Schulen erhöht.

4.5.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe

Die Befragung der Schulen für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen im Rahmen des „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ im Frühjahr/Sommer 2021 hat ergeben, dass diese im Jahr 2020 eine hauptberufliche Lehrkraft gesucht haben. Diese Stelle konnten im vorgesehenen Zeitraum besetzt werden. In den kommenden zehn Jahren wird es weiter notwendig sein, Lehrpersonal zu rekrutieren. Die Schulbefragung im Zuge der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ ergab zwar bis zum Jahr 2027 nur einen altersbedingten Ersatzbedarf in Höhe von 5,0%, bis zum Jahr 2032 werden jedoch mit 35,0% mehr als ein Drittel der derzeit noch tätigen Lehrkräfte altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Im Vergleich der Gesundheitsfachberufe ist der altersbedingte Ersatzbedarf als hoch anzusehen.

Abbildung 106: Altersbedingter Ersatzbedarf in den Schulen für Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

4.5.6 Aktuelle Herausforderungen

Auf die Frage nach aktuellen Herausforderungen in der Ausbildung von Masseuren/innen und medizinischen Bademeister/innen, haben die beiden Schulen viele unterschiedliche Themen benannt: An erster Stelle steht das Schulgeld, welches die Schulen zum Zeitpunkt der Befragung noch erheben mussten. Dieses sei ein Grund für die niedrigen Bewerberzahlen. Es bedarf jedoch auch einer Reform der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung, um das Berufsbild zu aktualisieren und die Zukunft des Berufs zu sichern.

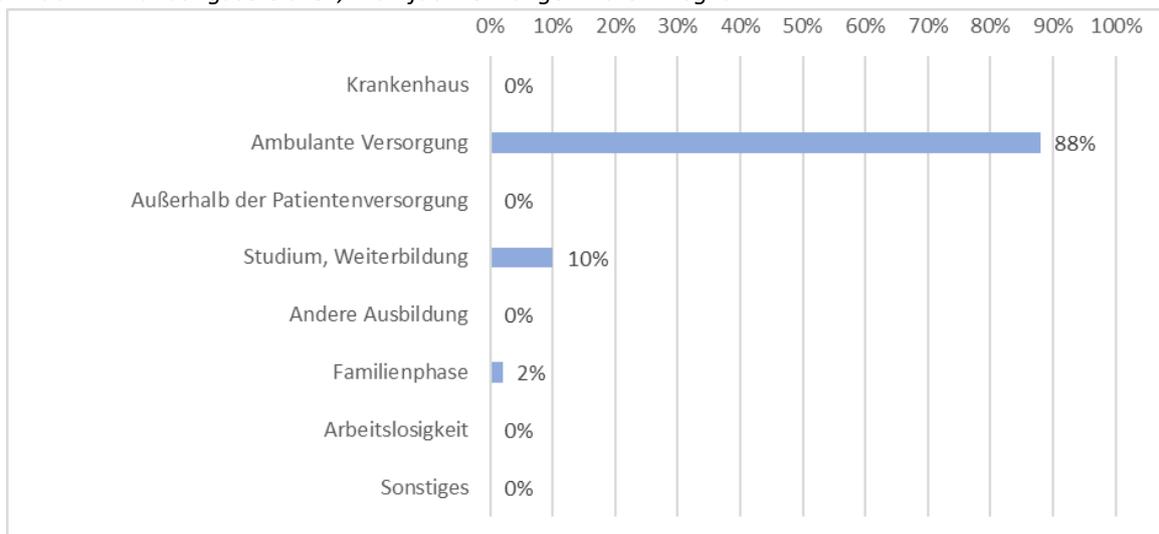
Qualifiziertes Lehrpersonal zu finden und diesem dann auch eine attraktive Vergütung bieten zu können, ist ein weiteres Thema. Darüber hinaus wurde die verminderte Belastbarkeit der Schüler/innen als Herausforderung benannt. Psychische Auffälligkeiten unter den Auszubildenden nehmen zu.

4.5.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

Abbildung 107 bietet einen Überblick über die Einschätzungen einer der beiden Schulen für Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen zu den Einmündungsbereichen ihrer Absolventen/innen. Demnach nehmen fast neun von zehn Absolventen/innen nach Ausbildungsabschluss eine Beschäftigung im ambulanten Versorgungsbereich auf. 10% qualifizieren sich weiter, mittels Studium oder Weiterbildung, 2% münden in die Familienphase und sind nicht erwerbstätig. Arbeitslosigkeit spielt ebenso keine Rolle wie die Aufnahmen einer anderen Ausbildung.

Die Einschätzungen der zweiten Schule weichen von diesen Angaben ab, da dort sämtliche Absolventen/innen in die verkürzte Ausbildung zum/r Physiotherapeuten/in einmünden. Sie stehen dem Arbeitsmarkt also nicht als Masseure/innen zur Verfügung.

Abbildung 107: Anteil der Absolventen/innen im Bildungsgang Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

4.6 Physiotherapeuten/innen

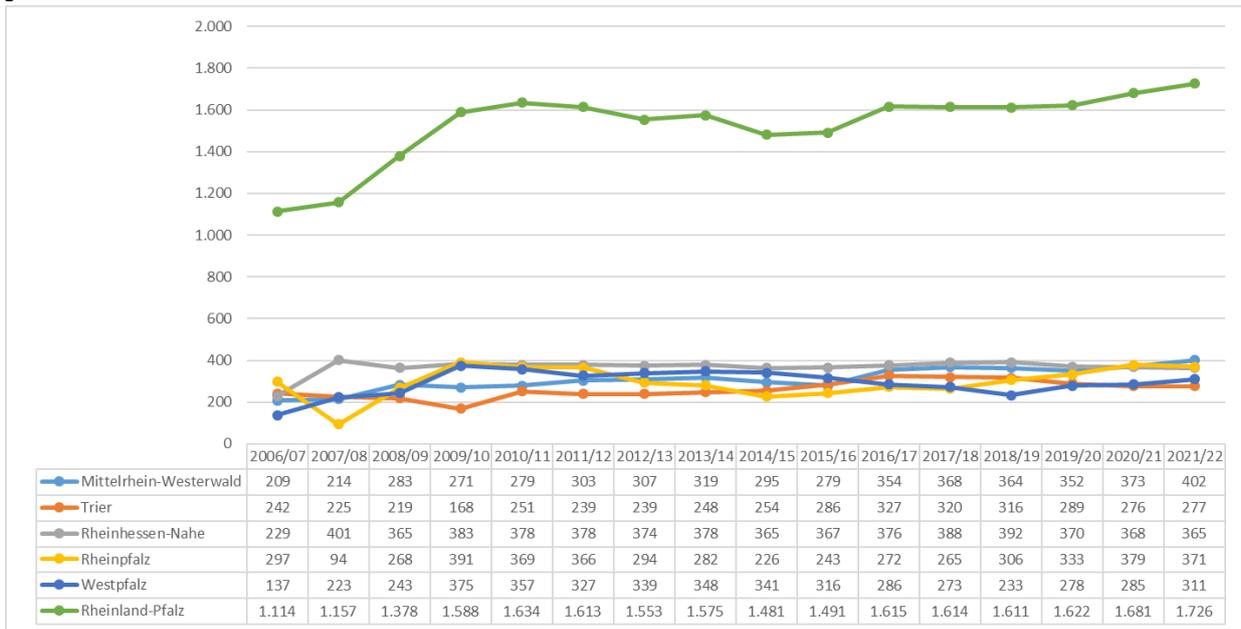
18 Schulen im Bundesland bieten die Physiotherapie-Ausbildung an. Im Versorgungsgebiet *Mittelrhein-Westerwald* im Norden des Bundeslandes handelt es sich um vier Schulen, von denen sich drei in Trägerschaft eines Krankenhauses befinden: die Physiotherapieschule Mayen in Trägerschaft des Gemeinschaftsklinikums Mittelrhein, der Bildungscampus des Katholischen Klinikums Koblenz-Montabaur und die Physiotherapieschule Reha Rhein-Wied im Rheinischen Bildungszentrum Neuwied, die mit dem Marienhaus Klinikum Bendorf-Neuwied-Waldbreitbach verbunden ist. Eine weitere Physiotherapieschule in Koblenz ist die Ludwig Fresenius Schule, bei der es sich um eine Privatschule handelt.

Im Versorgungsgebiet *Trier* existieren drei Schulen: das Bildungszentrum Eifel-Mosel in Wittlich, die Physiotherapieschule im Bildungszentrum der Barmherzigen Brüder in Trier, beide gemäß § 2 Nr. 1a KHG mit einem Krankenhaus verbunden, sowie die Medi Schulen in Trier. Im Versorgungsgebiet *Rhein-hessen-Nahe* sind es vier Schulen, von denen sich drei in Trägerschaft eines Krankenhauses befinden: die Schule für Physiotherapie der Universitätsmedizin in Mainz, die Physiotherapieschule Rhein-Nahe in Trägerschaft des Landeskrankenhauses und die Schule für Physiotherapie am Klinikum Worms. Das Bildungsinstitut für Gesundheit & Soziales im Berufsförderungswerk Mainz bietet die Ausbildung als Privatschule an.

Fünf Schulen befinden sich im Versorgungsgebiet *Rheinpfalz*. Dabei handelt es sich um die Physiotherapieschule Grünstadt (Trägerschaft: Kreiskrankenhaus Grünstadt), die PT-Akademie an der BG-Unfallklinik in Ludwigshafen, die Physiotherapieschule am Sankt Vincentius Krankenhaus in Speyer sowie die Physiotherapieschule am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer, wobei sich deren Standort in Neustadt an der Weinstraße befindet.

Auf das Versorgungsgebiet *Westpfalz* entfallen drei Schulen: die Schulen für Physiotherapie am Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern und am Nardini-Klinikum in Landstuhl sowie die Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG in Pirmasens, eine Schule in privater Trägerschaft.

Abbildung 109: Entwicklung der Schülerzahlen in der Physiotherapie in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

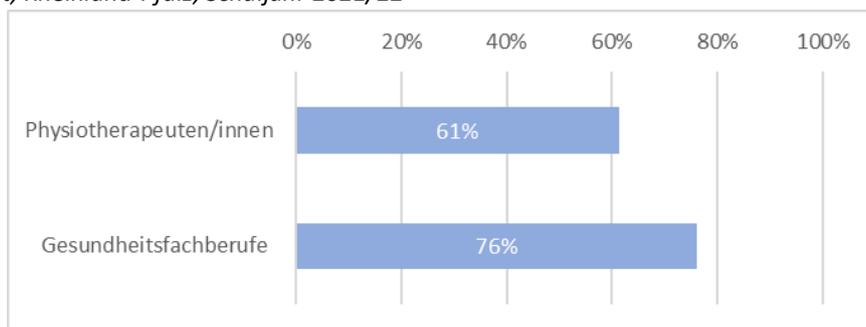


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

4.6.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Im Folgenden wird der Fokus auf Strukturmerkmale der Auszubildenden im Schuljahr 2021/22 gerichtet. Der überwiegende Teil der Schüler/innen in den Gesundheitsfachberufen ist weiblich (76%), in der Physiotherapie-Ausbildung ist der Überhang weiblicher Auszubildender allerdings nicht so hoch. 61% der Auszubildenden sind weiblich. Seit dem Schuljahr 2016/17 hat sich das Geschlechterverhältnis nicht verändert, damals waren 62% der Auszubildenden Frauen.

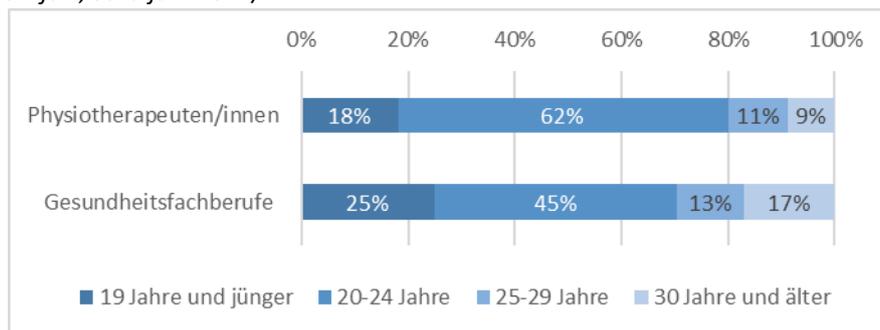
Abbildung 110: Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Physiotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Die Altersstruktur der Auszubildenden ist recht homogen, mit 62% ist der Großteil der Schüler/innen zwischen 20 und 24 Jahre alt. 18% sind jünger als 20 Jahre, 20% sind älter als 24 Jahre. Der Anteil der älteren Auszubildenden ist vergleichsweise klein.

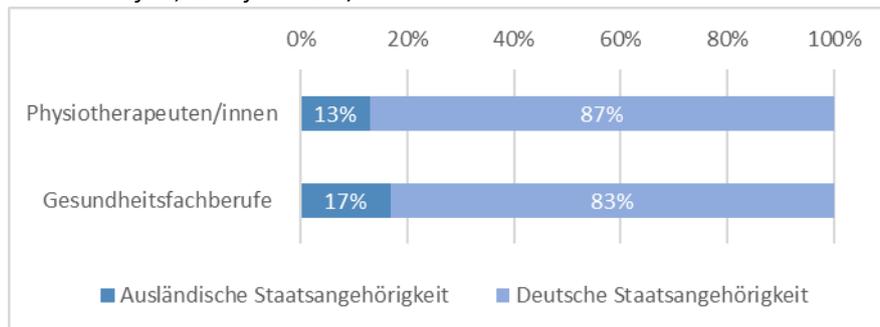
Abbildung 111: Altersstruktur der Schüler/innen in der Physiotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Gleiches gilt für den Anteil der Schüler/innen mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit. Dieser liegt im Schuljahr 2021/22 bei 13% und damit unter dem Durchschnittswert für alle Schulen des Gesundheitswesens. Im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 ist jedoch eine Steigerung zu erkennen, damals lag der Ausländeranteil in der Physiotherapie-Ausbildung bei lediglich 7%.

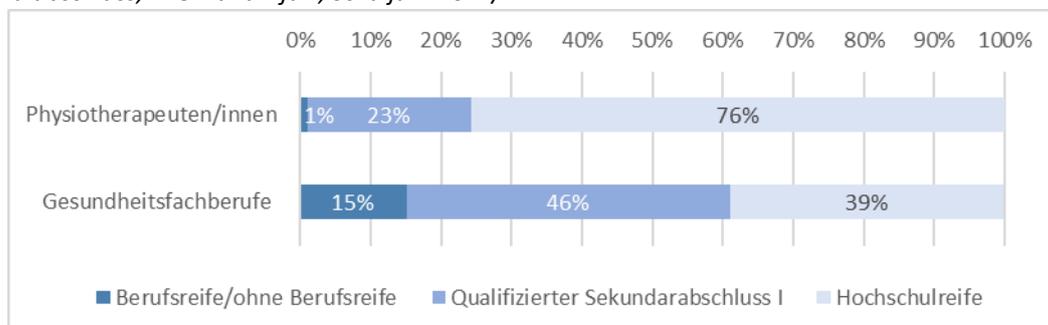
Abbildung 112: Schüler/innen in der Physiotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Vergleichsweise viele Schüler/innen bringen als höchsten Schulabschluss die Hochschulreife mit. 76% der Auszubildenden verfügen über eine Hochschulzugangsberechtigung, im Vergleich zu 39% der Schüler/innen sämtlicher Schulen des Gesundheitswesens. Die übrigen Auszubildenden bringen den qualifizierten Sekundarabschluss I mit.

Abbildung 113: Schüler/innen in der Physiotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

4.6.3 Entwicklung der Bewerberlage

Mit Ausnahme einer Ausbildungsstätte haben sämtliche Physiotherapie-Schulen Angaben zur Bewerbersituation gemacht. Für das Schuljahr 2021/22 lagen Rheinland-Pfalz-weit 2.670 Bewerbungen vor, während 653 Auszubildende laut offizieller Schulstatistik ins erste Jahr der Ausbildung eingemündet

sind. Werden die beiden Zahlen gegenübergestellt, lässt sich eine Bewerber-Schüler-Relation errechnen, wonach für einen Schulplatz im Schuljahr 2021/22 insgesamt 4,1 Bewerbungen vorlagen. Diese Relation hat sich im betrachteten Zeitraum verbessert (siehe Tab. 18): Für die Jahre 2010 und 2013 lagen jeweils 3,0 Bewerbungen für einen Schulplatz, für den Ausbildungsbeginn im Jahr 2016 lagen 3,7 Bewerbungen vor.

Im regionalen Vergleich zeigen sich Unterschiede: So ist die Bewerberlage in den Versorgungsgebieten Rheinpfalz und Rheinhessen-Nahe derzeit günstiger als in den anderen Regionen. Am geringsten fällt die Bewerber-Schüler-Relation im Versorgungsgebiet Westpfalz aus, wo zuletzt rein rechnerisch nur 2,4 Bewerbungen auf einen Schulplatz entfielen. Diese Zahlen sollten als Annäherungen an die Bewerberlage begriffen werden, denn die Anzahl der Mehrfachbewerbungen ist laut Ansicht der Schulen nicht zu unterschätzen.

Tabelle 18: Bewerber-Schüler-Relation in der Physiotherapie nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	4,0 : 1	2,8 : 1	3,7 : 1	3,6 : 1
Trier	2,4 : 1	2,5 : 1	4,2 : 1	4,3 : 1
Rheinhessen-Nahe	2,0 : 1	4,7 : 1	3,3 : 1	5,5 : 1
Rheinpfalz	3,5 : 1	2,5 : 1	3,3 : 1	6,1 : 1
Westpfalz	3,0 : 1	2,4 : 1	5,0 : 1	2,4 : 1
Rheinland-Pfalz	3,0 : 1	3,0 : 1	3,7 : 1	4,1 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

14 Physiotherapie-Schulen bewerten die Bewerberlage als grundsätzlich positiv, zwei Schulen sind eher pessimistisch, eine Schule nimmt eine neutrale Position ein. Gerade die Privatschulen, die zum Zeitpunkt der Befragung noch Schulgeld erheben mussten, sind mit rückläufigen Bewerberzahlen konfrontiert und fühlen sich im Wettbewerb gegenüber den KHG-finanzierten Ausbildungsstätten benachteiligt. Jene bezeichnen die Bewerberlage dagegen als „stabil“, „gut“ oder sogar „sehr gut“, auch wenn die Corona-Pandemie vereinzelt zu sinkenden Bewerberzahlen geführt hat. Fehlende Möglichkeiten zur Berufsorientierung erschwerten die Entscheidung für die Physiotherapie-Ausbildung.

Bezüglich der Qualität der Bewerbungen sind die Ansichten unterschiedlich: Einige Schulen sind äußerst zufrieden, die Bewerber/innen seien gut über das Berufsbild informiert, entsprechend hoch motiviert und bringen zumeist auch die Hochschulreife mit. Andererseits beschreiben sechs Schulen eine nachlassende Qualität der Bewerbungen mit schlechten Zeugnissen, unzureichenden Sprachkompetenzen, fehlenden Zugangsvoraussetzungen oder unvollständigen Unterlagen. Mitunter erscheinen die Bewerber/innen im Vorstellungsgespräch noch zu „jung und unreif“.

4.6.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

17 von 18 Physiotherapie-Schulen haben Angaben zu den Kooperationsbeziehungen im Rahmen der Ausbildung gemacht. 15 davon bewerten die Kooperationen „sehr positiv“ oder „eher positiv“, zwei Schulen wählten die Antwortoption „neutral“. Daraus ergibt sich ein Mittelwert von 1,9 (5-stufige Rating-Skala von „1=sehr positiv“ bis „5=sehr schwierig“), was im Vergleich der Gesundheitsfachberufe einen eher positiven Wert darstellt.

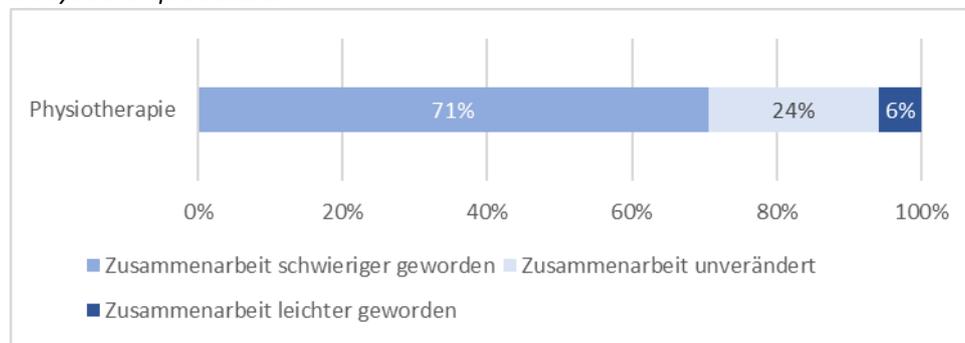
Schwierigkeiten ergeben sich durch Kapazitätsprobleme in Krankenhäusern und hier vor allem im Bereich Pädiatrie. Ausreichend Praktikumsplätze zu finden, um die Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsordnung zu erfüllen, ist mitunter eine Herausforderung. Eine Schule berichtet von einem Mangel an Praktikumsplätzen im Bereich Psychiatrie. Kritisiert wird, dass zu viele Praktikumsstunden im stationären Bereich absolviert werden müssen, während doch der größte Teil der physiotherapeutischen

Leistungen im ambulanten Setting erbracht wird. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnung sei veraltet und müsse überarbeitet werden. Relevante Bereiche wie Geriatrie oder Sportmedizin seien unzureichend berücksichtigt. Der neue Rahmenlehrplan für die Physiotherapie in Rheinland-Pfalz biete die Chance, die praktische Ausbildung zu verbessern.

Bei vielen Kooperationspartnern mache sich allerdings der Fachkräftemangel in der Physiotherapie bemerkbar, so die Physiotherapie-Schulen. Dies wirkt sich wiederum auf die praktische Anleitung der Schüler/innen aus: Eine gute Anleitungssituation ist nicht überall gewährleistet.

Die Corona-Pandemie hat die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern in vielen Fällen verschlechtert. Wie Abbildung 114 zeigt, stimmen 71% der Physiotherapie-Schulen der Aussage zu, dass die Zusammenarbeit schwieriger geworden ist. Nur für 6%, das heißt für eine Schule, haben sich die Kooperationsbeziehungen verbessert. Für 24% der Schulen hatte die Pandemie keinen Einfluss auf die Qualität der Zusammenarbeit.

Abbildung 114: Veränderungen in der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern durch die Corona-Pandemie aus Sicht der Physiotherapie-Schulen



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

Die Pandemie hat die Planbarkeit der Praxiseinsätze, insbesondere der stationären Einsätze, erschwert und den Schulen Spontantät abverlangt. Die unterschiedliche Umsetzung der Hygienemaßnahmen, unterschiedliche Hygienekonzepte bedeuteten organisatorischen Mehraufwand. Viele Kooperationspartner haben bereits vor Einführung der einrichtungsbezogenen Impfpflicht Wert auf einen vollständigen Impfnachweis der Schüler/innen gelegt, sodass mitunter Praktika nicht beim Kooperationspartner, sondern beim eigenen Träger stattfinden mussten. Des Weiteren musste die Präsenz der Lehrkräfte in der Praxis reduziert werden, was den „vollumfänglichen Blick auf die Auszubildenden“ erschwert hat. Durch Quarantäne oder Krankheit fehlten mancherorts Praxisanleiter/innen.

Die Verschiebung geplanter Eingriffe in den Pandemie Jahren hat insgesamt zu weniger Krankenhausaufnahmen geführt, die Angst vor Infektionen hatte mancherorts zudem einen Abbau von Praktikumsplätzen zur Folge. Zum Zeitpunkt der Befragung der Schulleitungen im Frühjahr 2022 sind die Physiotherapie-Schulen jedoch bestrebt, die Kooperationsbeziehungen wieder zu intensivieren und zu verbessern.

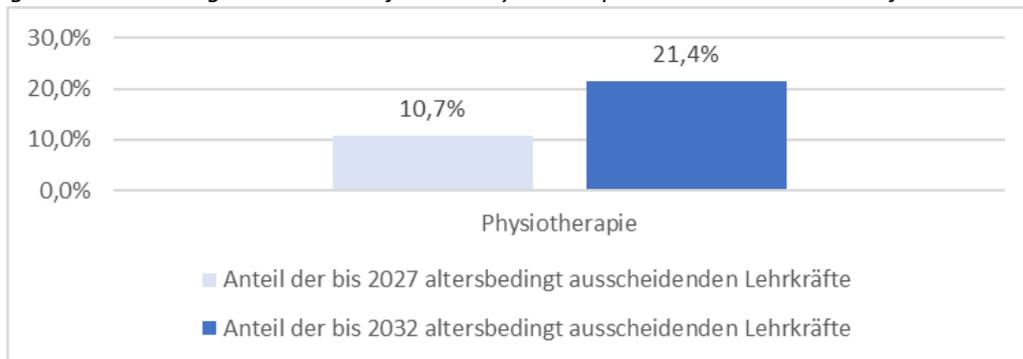
4.6.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe

Laut der Befragung der Physiotherapie-Schulen im Rahmen des „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ im Frühjahr/Sommer 2021 war der Lehrkräftesbedarf schon im Jahr 2020 hoch, ein Teil der offenen Stellen konnte nicht besetzt werden. Landesweit waren mindestens 19 Stellen für hauptberufliche Lehrkräfte zu besetzen, 32% der Stellen blieben unbesetzt. Der Anteil unbesetzter Stellen lag vergleichsweise hoch, wenn auch etwas niedriger als in den Pflegeschulen (39%).

Im Zuge der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ sind die Schulen nach der Anzahl der altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Lehrkräfte gefragt worden. Wie Abbildung 115 veranschaulicht, werden 10,7% der derzeit tätigen Lehrkräfte bis zum Jahr 2027 in Rente gehen. Bis zum Jahr

2032 liegt der altersbedingte Ersatzbedarf bei 21,4%. Die Ersatzbedarfe sind damit als durchschnittlich hoch im Vergleich der Gesundheitsfachberufe anzusehen.

Abbildung 115: Altersbedingter Ersatzbedarf in den Physiotherapie-Schulen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

4.6.6 Aktuelle Herausforderungen

Auf die Frage nach aktuellen Herausforderungen in der Physiotherapie-Ausbildung ist die *Corona-Pandemie* noch sehr präsent. Es kam zu höheren Fehlzeiten auf Seiten der Schüler/innen und der Lehrkräfte durch Quarantäne-Anordnungen und hohen Verwaltungsaufwänden, wodurch mitunter die Zeit für die Vermittlung der Ausbildungsinhalte knapper bemessen war. Der Unterricht musste teilweise als Online-Unterricht gestaltet werden, worunter insbesondere die praktische Ausbildung gelitten hat. Teilweise sind noch Unterrichtsinhalte nachzuholen. Auch die Prüfung musste entsprechend anders, nämlich mit vermeintlich weniger Praxisbezug, konzipiert werden. Die Nutzung digitaler, auch hybrider Unterrichtsmöglichkeiten stellt auch in Zukunft eine Herausforderung dar.

Besonders betonen die befragten Physiotherapie-Schulen die *Folgen der Pandemie für die Schüler/innen*. Einzelne Auszubildende hätten hohe Fehlzeiten angehäuft, zudem seien psychische Auffälligkeiten und vereinzelt auch Ausbildungsabbrüche auf die Pandemie und ihre Folgen zurückzuführen. Insgesamt stellt sich die Schülerschaft psychisch instabiler und weniger belastbar dar als noch vor Jahren, Betreuungs- und Unterstützungsaufwand nehmen zu.

Die *Akquise von Auszubildenden* stellt für einige Schulen eine Schwierigkeit dar, für andere weniger (siehe auch Kapitel 4.6.3). Einerseits haben Corona-Restriktionen die Umsetzung von Maßnahmen zur Bewerbung der Ausbildung erschwert. Andererseits leiden die Privatschulen darunter, Schulgeld erheben zu müssen. Bei der vorhandenen Konkurrenz schulgeldfreier Ausbildungsangebote ist die Akquise von Auszubildenden dadurch erschwert.

Ein Thema, das sämtliche Schulen betrifft, ist die Rekrutierung von Nachwuchs, die *Besetzung offener Stellen für Lehrkräfte* ist schwierig. Die Anforderungen an Lehrpersonal in der Physiotherapie sind hoch, einige Schulen berichten von Auseinandersetzungen mit dem zuständigen Landesamt. Eine besondere Herausforderung sei zudem die leistungsgerechte Entlohnung von akademisierten Pädagogen/innen. Im Fachbereich „Spezielle Krankheitslehre“ unterrichten häufig Ärzte/innen, von denen nicht wenige in Rente gehen bzw. gegangen sind. Hier Nachwuchs zu rekrutieren ist mittlerweile ebenfalls deutlich schwieriger als noch vor Jahren. Die Bereitschaft, den Unterricht mitzugestalten, habe in der Ärzteschaft abgenommen, so die Schulleitungen. Ein weiteres Feld, in dem es Engpässe gibt, ist die praktische Betreuung der Auszubildenden durch Lehrkräfte. Die Betreuungszeiten sind rechtlich nicht verbindlich, im Rahmenlehrplan findet sich dazu lediglich eine Empfehlung. Hier besteht die Gefahr, dass im Sinne von Kostensenkungen Personal eingespart und die Qualität der praktischen Ausbildung negativ beeinträchtigt wird.

Die *berufspolitische Situation* in der Physiotherapie wird von den Schulen seit Jahren als herausfordernd wahrgenommen. Die Implementierung eines neuen Berufsgesetzes wurde immer wieder angekündigt, aber bisher nicht umgesetzt. Dass die Zukunft der fachschulischen Ausbildung unklar bleibt, erschwert den Schulen langfristige interne Schul- und Personalentwicklungsprozesse, auch wenn viele Schulen bereits mit Hochschulen kooperieren. Ob es zu einer Voll-Akademisierung ähnlich wie in der Hebammen-Ausbildung kommen wird, bleibt unklar. Neben dem Berufsgesetz erscheint auch die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung mittlerweile als veraltet. Die Frage, wie aktuelles wissenschaftliches Wissen in die praktische Ausbildung einfließen kann, bleibt virulent. Darüber hinaus müsste die praktische Ausbildung noch mehr auf den ambulanten Bereich, wo die überwiegende Mehrheit der Physiotherapeuten/innen tätig ist, abgestimmt werden. In Rheinland-Pfalz wurde zumindest ein Rahmenlehrplan erarbeitet, der jedoch als „Chance und Herausforderung zugleich“ bezeichnet wird. In den Schulen gibt es noch einige Unklarheiten bei der Umsetzung, zudem besteht der Wunsch nach mehr Unterstützung seitens des Landes. Kritisiert wird darüber hinaus die fehlende Verbindlichkeit des Rahmenlehrplans.

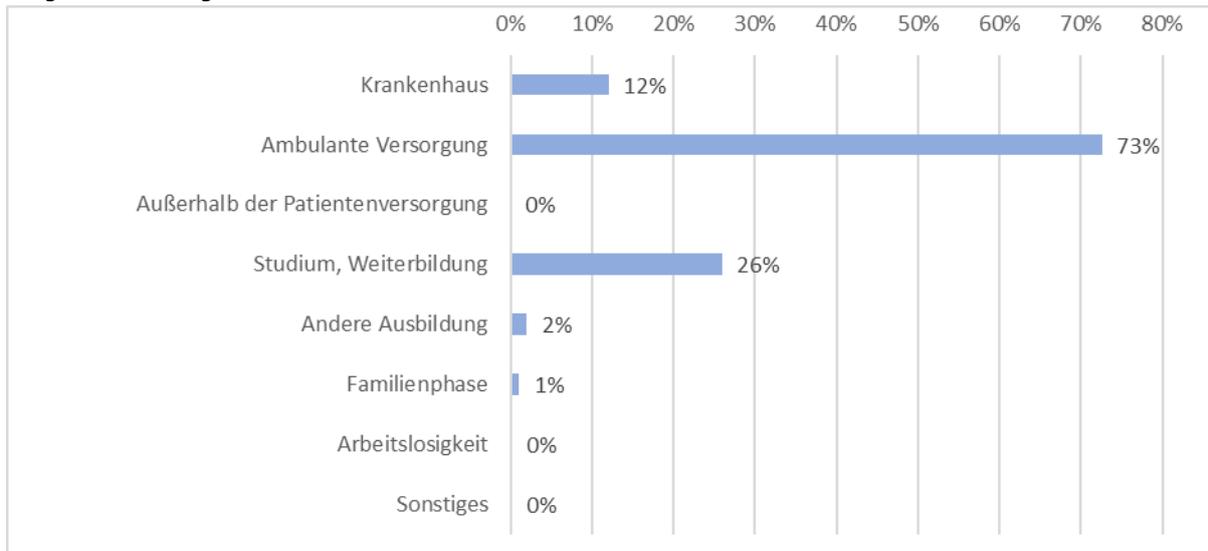
Ein verhältnismäßig neues Thema ist für die Physiotherapie-Schulen die *Gestaltung von Anpassungslehrgängen* für Physiotherapeuten/innen mit einem ausländischen Berufsabschluss. Die Betreuung dieser Personen stellt sich als aufwändig dar und erfordert zusätzliche personelle Ressourcen. Sollte sich die Bewerberlage in den Schulen grundlegend verschlechtern, könnte die Anwerbung von Physiotherapeuten/innen aus dem Ausland eine bedeutsame Fachkräftesicherungsstrategie der Zukunft darstellen.

4.6.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

Abbildung 116 zeigt die Relevanz der unterschiedlichen Einmündungsbereiche, wie sie von den Physiotherapie-Schulen eingeschätzt wird. 15 der 18 Schulen haben Angaben gemacht, für jeden Einmündungsbereich wurden Mittelwerte über die Einschätzungen der Schulen berechnet. Demnach münden etwa 73% aller Absolventen/innen in den ambulanten Versorgungsbereich ein, nehmen also eine Erwerbstätigkeit in einer physiotherapeutischen Praxis oder einem ambulanten Rehabilitationszentrum auf. 12% suchen eine Beschäftigung im Krankenhaussektor. 26% entscheiden sich für die Aufnahme eines Studiums oder einer Weiterbildung, 2% beginnen eine andere Berufsausbildung und 1% ziehen sich in die Familienphase zurück, ohne erwerbstätig zu sein.

Die Möglichkeit von Mehrfachnennungen führt dazu, dass die aufsummierten Prozente mehr als 100% ergeben. Studierende können neben dem Studium auch erwerbstätig sein. Hinzu kommt allerdings auch, dass die Schätzungen der Schulen recht stark voneinander abweichen. Der Anteil der Absolventen/innen, die ein Studium aufnehmen, variiert je nach Schule zwischen minimal 0% und maximal 85%. In 8 der 15 Schulen, die Angaben gemacht haben, liegt der Anteil der Studienanfänger/innen nicht höher als 10%, in den anderen 7 Schulen dafür deutlich höher. In den Krankenhaussektor münden je nach Schule zwischen 2% und 35% ein, in den ambulanten Sektor zwischen 35% und 95%. Die Ursache für die stark abweichenden Einschätzungen bleibt unklar.

Abbildung 116: Anteil der Absolventen/innen in der Physiotherapie nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

4.7 Podologen/innen

Mittlerweile bietet nur noch eine Schule im Bundesland die Ausbildung zum/r Podologen/in an. Es handelt sich dabei um das Bildungsinstitut für Gesundheit & Soziales des Berufsförderungswerks Mainz. Die Ausbildung war zum Zeitpunkt der Datenerhebung im März/April 2022 noch kostenpflichtig, die Schüler/innen hatten ein Schulgeld in Höhe von 395 Euro pro Monat zu entrichten. Die staatlich anerkannte Schule für Podologie am St. Marienkrankenhaus in Ludwigshafen hat den Schulbetrieb mittlerweile ebenso eingestellt wie die Schule in der Stadt Trier.

Abbildung 117: Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Podologie in Rheinland-Pfalz



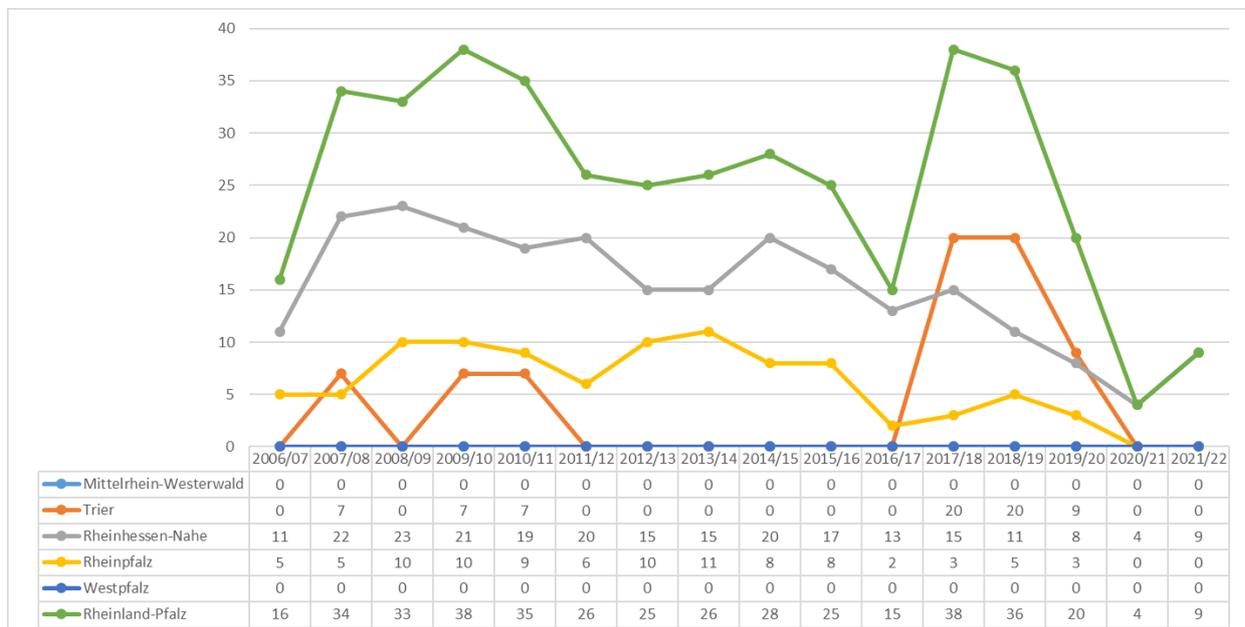
Quelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

4.7.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Durch die Veränderungen in den Schulkapazitäten und die kleinen Fallzahlen variieren die Schülerzahlen in der Podologie im Zeitverlauf stark (siehe Abb. 118). Der Höchstwert von 38 Schüler/innen war in den Schuljahren 2009/10 und 2017/18 erreicht, das Minimum von lediglich 4 angehenden Podologen/innen im Schuljahr 2020/21. Im aktuellen Schuljahr 2021/22 absolvieren 9 Personen die Ausbildung.

In den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Westpfalz hat es seit dem Schuljahr 2006/07 keine Ausbildungskapazitäten gegeben. Im Versorgungsgebiet Trier gab es zwei Versuche im Zeitverlauf, Schulkapazitäten dauerhaft zu implementieren, die jedoch gescheitert sind. Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz wurde der Bildungsgang Podologie zum Schuljahr 2020/21 eingestellt, und auch im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe sind die Schülerzahlen im betrachteten Zeitraum eher rückläufig.

Abbildung 118: Entwicklung der Schülerzahlen in der Podologie in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

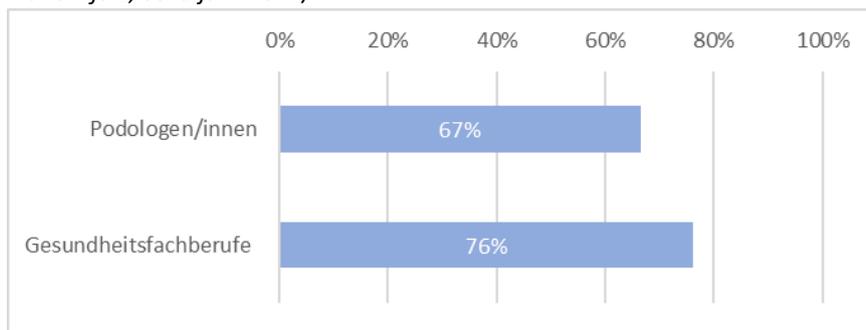


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

4.7.2 Strukturmerkmale der Auszubildenden

Die überwiegende Mehrheit der Auszubildenden in der Podologie ist weiblich, im Schuljahr 2021/22 beträgt der Frauenanteil 67%. Dieser Wert liegt allerdings niedriger als in den Gesundheitsfachberufen insgesamt. Zudem ist der Männeranteil in den vergangenen Jahren gestiegen, von lediglich 7% im Schuljahr 2016/17 auf 33% im Schuljahr 2021/22. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Schülerzahlen in der Podologie klein sind und damit schon geringfügige Veränderungen stark ins Gewicht fallen.

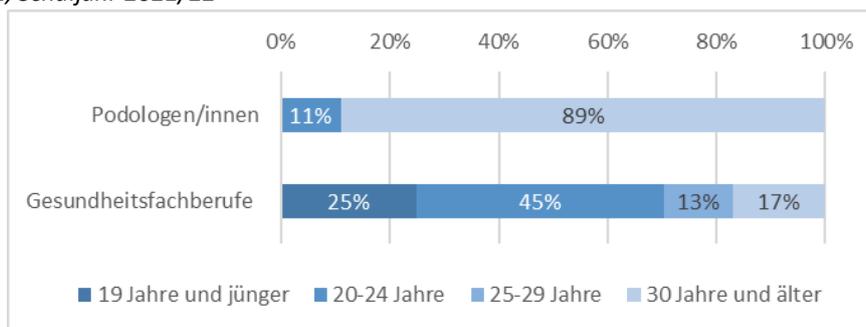
Abbildung 119: Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Podologie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Die Altersstruktur der Schüler/innen unterscheidet sich deutlich von der Altersstruktur in anderen Bildungsgängen an Schulen des Gesundheitswesens. Mit 89% sind neun von zehn Auszubildende 30 Jahre und älter. Die Podologie-Ausbildung wird also – zumindest an der einzig verbliebenen Schule im Bundesland – in der Regel nicht als Erstausbildung absolviert. Nur 11% der Schüler/innen zählt zur Altersgruppe der 20-24-Jährigen, die in anderen Bildungsgängen die größte Altersgruppe darstellt.

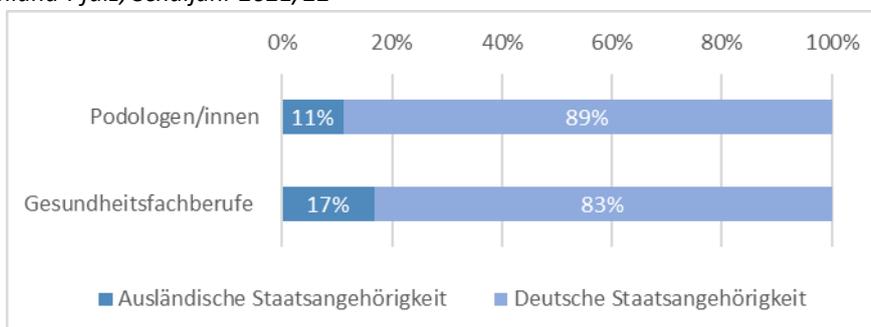
Abbildung 120: Altersstruktur der Schüler/innen in der Podologie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Der Anteil der Auszubildenden mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit fällt im Schuljahr 2021/22 mit 11% eher unterdurchschnittlich aus. Im Schuljahr 2016/17 hatten 16% der Schüler/innen eine ausländische Staatsangehörigkeit.

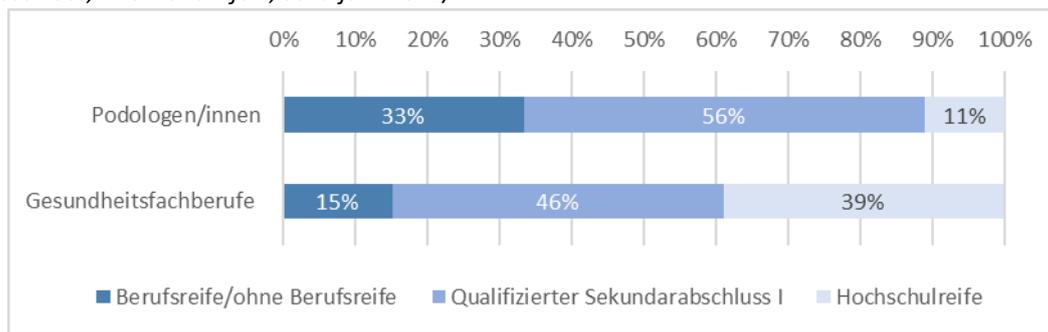
Abbildung 121: Schüler/innen in der Podologie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Was den höchsten Schulabschluss angeht, finden sich in der Podologie-Ausbildung vergleichsweise wenige Auszubildende mit Hochschulreife (siehe Abb. 122). Etwas mehr als die Hälfte der Schüler/innen bringt den qualifizierten Sekundarabschluss I mit. Mit 33% ist jedoch auch der Anteil derer mit Berufsreife (ehemaliger Hauptschulabschluss) vergleichsweise hoch.

Abbildung 122: Schüler/innen in der Podologie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

4.7.3 Entwicklung der Bewerberlage

Laut Angabe der Podologie-Schulen lagen für das Schuljahr 2021/22 insgesamt 19 Bewerbungen vor, während 9 Auszubildende dann tatsächlich in die Ausbildung eingemündet sind. Stellt man die beiden Zahlen gegenüber, lässt sich eine Bewerber-Schüler-Relation errechnen, wonach für einen Schulplatz in der Podologie im Schuljahr 2021/22 insgesamt 2,1 Bewerbungen vorlagen. Diese Relation ist niedriger als in den Vorjahren, für die der Indikator erhoben worden ist (siehe Tab. 19). Immerhin zeigt sich im Vergleich der letzten drei Jahre eine steigende Tendenz der Bewerberzahlen. Nichtsdestotrotz bewertet die Schule die Bewerbersituation als quantitativ und qualitativ „sehr schlecht“. Verantwortlich sei die zum Zeitpunkt der Befragung noch geltende Schulgeldpflicht, zumal im benachbarten Bundesland Hessen die Podologie-Ausbildung bereits schulgeldfrei absolviert werden kann.

Tabelle 19: Bewerber-Schüler-Relation in der Podologie nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich

	2010	2013	2016	2021
Mittelrhein-Westerwald	---	---	---	---
Trier	---	---	---	---
Rheinhessen-Nahe	---	3,5 : 1	1,7 : 1	2,1 : 1
Rheinpfalz	3,0 : 1	k.A.	6,0 : 1	---
Westpfalz	---	---	---	---
Rheinland-Pfalz	3,0 : 1	3,5 : 1	2,3 : 1	2,1 : 1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022 und Vorgängerstudien

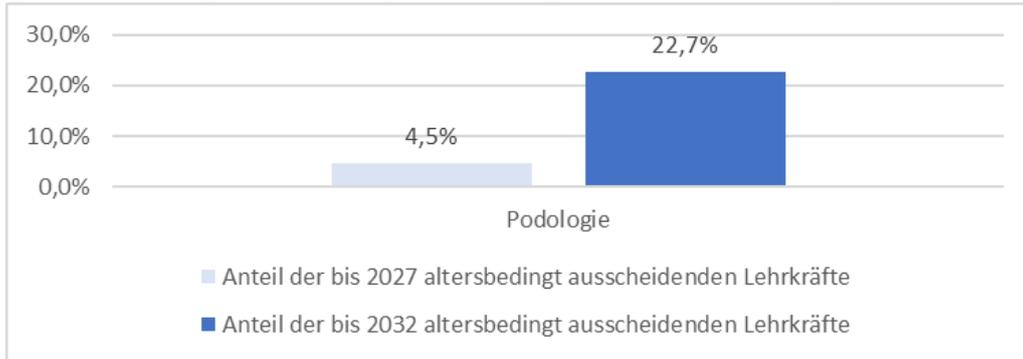
4.7.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Kooperationspartner für Praktika zu finden, gestaltet sich in der Podologie als eher schwierig. Viele podologische Praxen sind Ein-Personen-Betriebe, die nur eine geringe Affinität zur Ausbildung mitbringen. Noch dazu haben sich Einige im Zuge der Corona-Pandemie zurückgezogen, sodass sich die Kooperationsbeziehungen auf einer 5-stufigen Rating-Skala nur noch mit der Note 3 („neutral“) bewertet werden. Dies stellt eine vergleichsweise schlechte Bewertung im Vergleich der Gesundheitsfachberufe dar.

4.7.5 Lehrkräftesituation: Altersbedingte Ersatzbedarfe

Laut Befragung der Schulen im Rahmen des „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ im Frühjahr/Sommer 2021 wurde im Jahr 2020 eine Lehrkraft für die Podologie gesucht, diese Stelle konnte nicht besetzt werden. In den kommenden zehn Jahren wird es weiter notwendig sein, Lehrpersonal zu rekrutieren. Die Schulbefragung im Zuge der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ ergab zwar bis zum Jahr 2027 nur einen altersbedingten Ersatzbedarf in Höhe von 4,5%, bis zum Jahr 2032 werden allerdings 22,7% der derzeit tätigen Lehrkräfte altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden.

Abbildung 123: Altersbedingter Ersatzbedarf in den Podologie-Schulen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2022

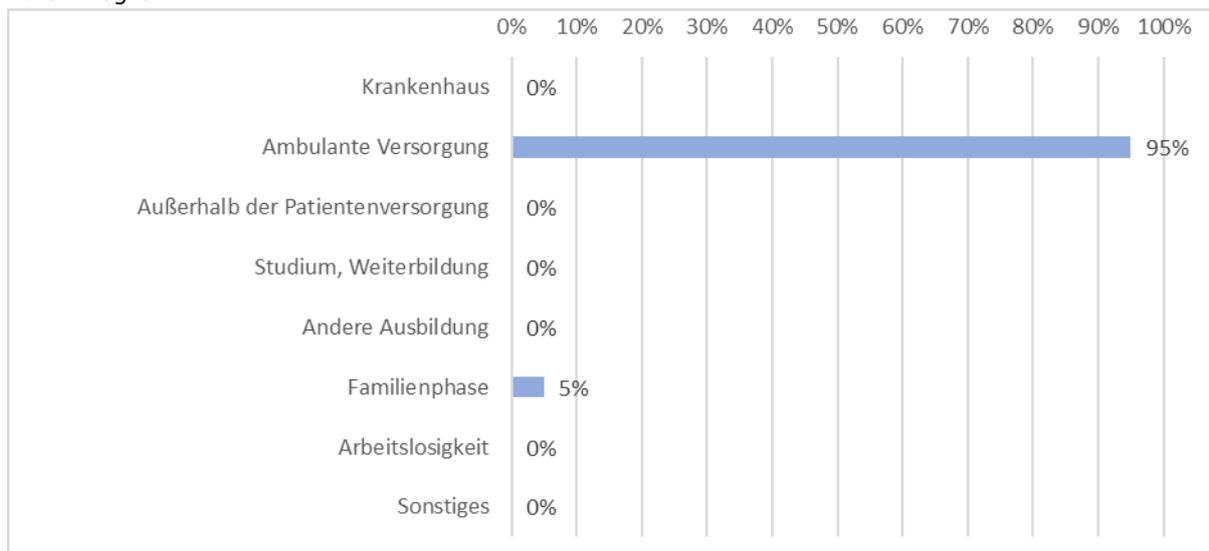
4.7.6 Aktuelle Herausforderungen

In der Podologie stellt die Besetzung der Schulplätze die größte Herausforderung dar. Erschwert wird die Schülerakquise dadurch, dass die Ausbildung schulgeldpflichtig war. Womöglich bietet die Aufhebung der Schulgeldpflicht die Chance, mehr Auszubildende zu rekrutieren. Wichtig seien darüber hinaus Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit, um das Image des Berufs zu verbessern. Mit der Deutschen Rentenversicherung befindet sich die Schule des Berufsförderungswerks in Auseinandersetzung, um Rehabilitanden/innen die Möglichkeit einer Podologie-Ausbildung eröffnen zu können.

4.7.7 Die Einmündungsbereiche der Absolventen/innen

Erstmals wurden die Schulen in der Befragung zur „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ gebeten, Schätzungen über den Verbleib der Absolventen/innen abzugeben. Abbildung 124 bietet eine Übersicht über die Relevanz der einzelnen Einmündungsbereiche. Mit 95% nehmen fast alle Absolventen/innen der Podologie-Ausbildung eine Erwerbstätigkeit im ambulanten Versorgungsbereich auf. Zu denken ist hier nicht nur an podologische Praxen; Podologen/innen sind teilweise auch in Reha-Zentren oder physiotherapeutischen Praxen tätig. Die übrigen 5% ziehen sich in die Familienphase zurück und sind nicht erwerbstätig.

Abbildung 124: Anteil der Absolventen/innen in der Podologie nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich

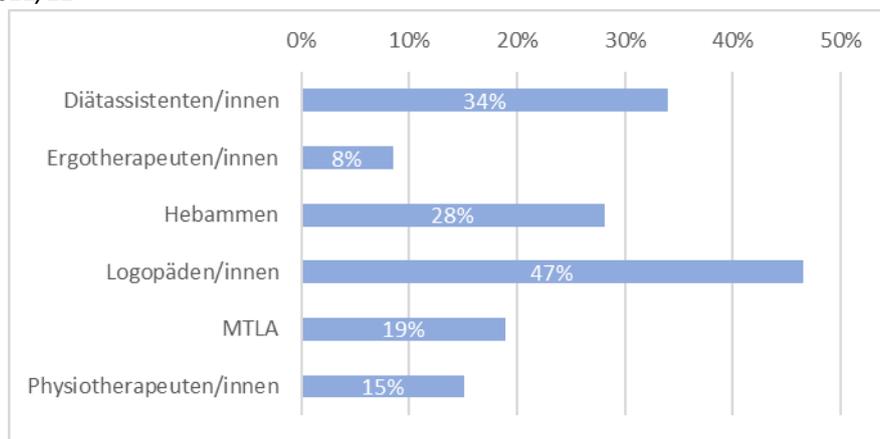


Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten 2022

5. Studienangebote für die Gesundheitsfachberufe

Neben einer fachschulischen Ausbildung in einem Gesundheitsfachberuf auch noch ein Studium zu absolvieren, ist für viele junge Menschen eine reizvolle Option. Der höchste Anteil dual Studierender findet sich im Schuljahr 2021/22 – so die Angaben aus der öffentlichen Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz – in der Logopädie. 47% der Auszubildenden an den drei rheinland-pfälzischen Schulen absolvieren ihre Ausbildung in Kombination mit einem dualen Studium (siehe Abb. 125). Die Studienstandorte müssen sich dabei nicht in Rheinland-Pfalz befinden. In der Diätassistenten trifft dies auf etwa ein Drittel der Schüler/innen zu, von den angehenden Hebammen studiert ungefähr jede Dritte. In der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten zählen 19% zu den dual Studierenden, in der Physiotherapie sind es 15%. Eher gering ist der Anteil in der Ergotherapie mit 8% der Schüler/innen.

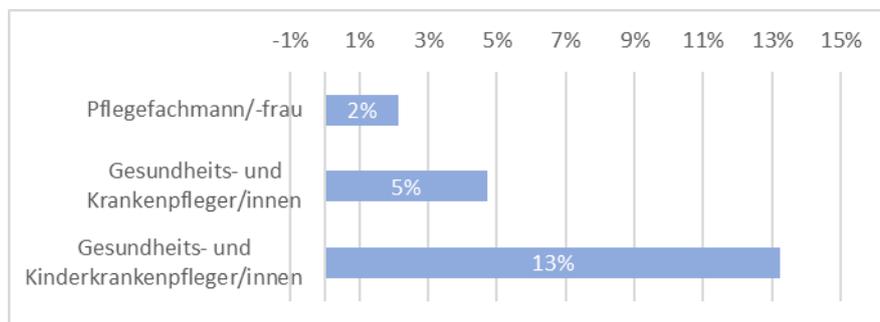
Abbildung 125: Anteil der Schüler/innen in den Gesundheitsfachberufen mit dualem Studium nach Bildungsgang im Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

In der Pflege scheint die Attraktivität dualer Studienangebote mit Einführung der neuen Pflegeausbildung stark abgenommen zu haben (siehe unten). Im Schuljahr 2021/22 absolvieren lediglich 2% der angehenden Pflegefachmänner/-frauen ein duales Studium. In der Gesundheits- und Krankenpflege sind es ebenfalls nur 5% der Schüler/innen. Nur in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege liegt der Anteil mit 13% etwas höher.

Abbildung 126: Anteil der Schüler/innen in den Pflegeberufen mit dualem Studium nach Bildungsgang im Schuljahr 2021/22



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen, eigene Darstellung)

Im Folgenden wird der Fokus auf hochschulische Angebote für die Gesundheitsfachberufe mit Standorten in Rheinland-Pfalz gerichtet. Drei Hochschulen bieten derzeit im Bundesland Studiengänge in Pflege und Hebammenwesen an: die Universität Trier, die Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen (HWG) und die Katholische Hochschule Mainz. Das rheinland-pfälzische Ministerium für

Wissenschaft und Gesundheit hat dem IWAK Daten zu den Studienangeboten an den drei Hochschulen zur Verfügung gestellt.

In Tabelle 20 sind zunächst die Aufnahmekapazitäten pro Studiengang und pro Semester dargestellt. Die Kapazitäten sind in den vergangenen Jahren nicht verändert worden, allerdings befindet sich die Studienlandschaft sowohl für die Pflegeberufe als auch für Hebammen im Umbruch. Die dualen Studienangebote für akademische Pflegekräfte an der Universität Trier und an der HWG Ludwigshafen laufen aus, stattdessen implementieren die beiden Hochschulen primärqualifizierende Studiengänge gemäß § 37 ff. Pflegeberufegesetz (PflBG). Lediglich die Katholische Hochschule Mainz plant die Weiterführung ihres dualen Studiengangs mit einer vergleichsweise hohen jährlichen Aufnahmekapazität von 80 Studierenden. An der Universität Trier und der HWG Ludwigshafen werden künftig jährlich jeweils 30 Plätze für Studienanfänger/innen zur Verfügung stehen.

Auch im Hebammenwesen laufen duale Studienangebote aus. Hintergrund ist hier das Hebammengesetz (HebG) aus dem Jahr 2019, nach welchem hochschulische Ausbildungsangebote künftig die fachschulische Ausbildung ersetzen. Die HWG Ludwigshafen lässt ihr duales Studienangebot auslaufen und hat zum Wintersemester 2021/22 einen Studiengang nach dem neuen Hebammengesetz gestartet. Auch in der Katholischen Hochschule Mainz läuft das duale Studienangebot demnächst aus. Allerdings hält die Hochschule derzeit noch kein alternatives Studienangebot für Hebammen vor.

Tabelle 20: Jährliche Aufnahmekapazitäten in Pflege- und Hebammen-Studiengängen in Rheinland-Pfalz

Studiengang (und Hochschule)	jährliche Aufnahmekapazität	Bemerkung
Klinische Pflege (dual) (Universität Trier)	30	auslaufend, letzte Aufnahme im WS 2019/20
Klinische Pflege (primärqualifizierend) (Universität Trier)	30	ab WS 2020/21
Pflege (dual) (HWG Ludwigshafen)	30	auslaufend, letzte Aufnahme im WS 2020/21
Pflege (primärqualifizierend) (HWG Ludwigshafen)	30	geplant ab WS 2022/23
Gesundheit und Pflege: Schwerpunkt Pflege (dual) (Katholische Hochschule Mainz)	80	
Hebammenwesen (dual) (HWG Ludwigshafen)	40	auslaufend, letzte Aufnahme im WS 2021/22
Hebammenwissenschaft (HWG Ludwigshafen)	46	ab WS 2021/22
Gesundheit und Pflege: Schwerpunkt Hebammenwesen (dual) (Katholische Hochschule Mainz)	25	auslaufend, letzte Aufnahme im WS 2020/21

Quelle: Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

Angaben zur Anzahl der Studienanfänger/innen hat das Wissenschaftsministerium für die letzten drei Kalenderjahre zur Verfügung gestellt (siehe Tab. 21). Dabei sind jeweils Sommer- und Wintersemester zusammengefasst. Es lässt sich erkennen, dass die Kapazitäten der Universität Trier in den vergangenen Jahren nicht ausgelastet werden konnten, die Besetzung der 30 zur Verfügung stehenden Plätze für Studienanfänger/innen ist nicht gelungen. In Ludwigshafen konnten dagegen – zumindest in den Jahren 2019 und 2020 – jährlich 30 Plätze oder mehr im Pflegestudiengang besetzt werden. Die Katholische Hochschule Mainz hat mehr als 100 Studierende aufgenommen, obwohl die jährliche Aufnahmekapazität bei 80 Studierenden liegt, und auch der duale Hebammenstudiengang in Mainz war weitgehend ausgelastet. An der HWG Ludwigshafen konnten die zur Verfügung stehenden Plätze im Studiengang „Hebammenwesen (dual)“ dagegen nicht jedes Jahr vollständig besetzt werden. Die erste Kohorte des primärqualifizierenden Hebammen-Studiengangs hat im Wintersemester 2021/22 mit den geplanten 46 Studierenden begonnen.

Tabelle 21: Anzahl der Studienanfänger/innen pro Jahr nach Studiengang (Sommer- und Wintersemester)

Studiengang (und Hochschule)	2019	2020	2021
Klinische Pflege (dual) (Universität Trier)	19	---	---
Klinische Pflege (primärqualifizierend) (Universität Trier)	---	19	28
Pflege (dual) (HWG Ludwigshafen)	30	40	26
Pflege (primärqualifizierend) (HWG Ludwigshafen)	---	---	---
Gesundheit und Pflege: Schwerpunkt Pflege (dual) (Katholische Hochschule Mainz)	106	103	116
Hebammenwesen (dual) (HWG Ludwigshafen)	26	42	32
Hebammenwissenschaft (HWG Ludwigshafen)	---	---	46
Gesundheit und Pflege: Schwerpunkt Hebammenwesen (dual) (Katholische Hochschule Mainz)	23	24	---

Quelle: Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz (eigene Darstellung)

Die im Frühjahr 2022 veröffentlichte „HQGplus-Studie“ des Wissenschaftsrats¹⁰ konstatiert einen Schub für die Primärqualifizierung in Folge der rechtlichen Verankerung im novellierten Hebammen- und Pflegeberufegesetz. Die Hebammen-Ausbildung ist vollakademisiert, in der Pflege ist ein primärqualifizierendes Studium als regelhafter Qualifizierungsweg anerkannt. Es besteht aber weitergehender Regelungsbedarf für die hochschulische Pflegeausbildung, insbesondere was Finanzierungsaspekte betrifft: Die Praxisanleitung in den praktischen Pflichteinsätzen der Studierenden ist nicht refinanziert, die Hochschulen erhalten keine Mittel für die Koordination der Praxiseinsätze und die Studierenden bekommen keine Praxisvergütung. Dies beeinträchtigt die Konkurrenzfähigkeit der hochschulischen gegenüber der fachschulischen Pflegeausbildung. Das Studium ist weniger attraktiv für potenzielle Bewerber/innen, die Nachfrage nach Studienplätzen ist noch verhalten. Die Hochschulen haben zudem Schwierigkeiten, Kooperationspartner für die praktischen Einsätze zu finden.

Die Annahme liegt nahe, dass auch die rheinland-pfälzischen Hochschulen mit den in der Studie des Wissenschaftsrats geschilderten Schwierigkeiten konfrontiert sind. An der Universität Trier konnten die vorhandenen Kapazitäten im primärqualifizierenden Studiengang bislang jedenfalls nicht ausgelastet werden. Weiterhin ist es zu Studienabbrüchen gekommen, wobei die Ursachen heterogen sind. Vereinzelt sind Studierende in die fachschulische Pflegeausbildung gewechselt. Aus Sicht des Wissenschaftsrats sind Nachbesserungen am Pflegeberufegesetz unabdingbar, um die primärqualifizierende Pflegeausbildung als zukunftsfähiges Qualifizierungsmodell zu verankern.

Für die kommenden Jahre sind in Rheinland-Pfalz derzeit keine Veränderungen der in der Tabelle 20 genannten Aufnahmekapazitäten der laufenden bzw. neu anlaufenden Studiengänge geplant. Die hochschulischen Kapazitäten in den Hebammenwissenschaften sollen jedoch um weitere 30 Studienanfängerplätze angehoben werden. Dafür ist die Auflage eines weiteren Studiengangs „Hebammenwissenschaft“ an der Universität Mainz anvisiert. Dieser Studiengang soll den Betrieb voraussichtlich im WS 2023/2024 aufnehmen.

¹⁰ vgl. Wissenschaftsrat (2022): HQGplus-Studie zu Hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitssystem – Update. Quantitative und qualitative Erhebungen der Situation in Studium, Lehre, Forschung und Versorgung. Online verfügbar unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2022/9541-22.pdf?blob=publication-File&v=14> (zuletzt gesehen am 13.07.2022)

6. Ausblick

Mit dem vorliegenden Abschlussbericht hat das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Goethe-Universität Frankfurt am Main eine Bestandsaufnahme über die Ausbildungslandschaft für die Gesundheitsfachberufe in Rheinland-Pfalz vorgelegt. Der Status Quo in den Ausbildungsstätten, aber auch Entwicklungen der vergangenen Jahre wurden abgebildet. Damit wurden Transparenz und Orientierungswissen geschaffen. Da das IWAK weitgehend mit denselben Indikatoren gearbeitet hat wie in den Vorgängerstudien, liegen mittlerweile lange Zeitreihen vor, die auch die Analyse längerfristiger Trends ermöglichen. Inzwischen wird beispielsweise die Entwicklung der Schülerzahlen seit 15 Jahren beobachtet, und neben der Situation im Bundesland insgesamt wurde der Fokus auch auf die Lage in den fünf Versorgungsgebieten gerichtet. Sekundärdaten aus der öffentlichen Pflegestatistik, die das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz als Sonderauswertungen zur Verfügung gestellt hat, wurden mit eigens bei den Schulen des Gesundheitswesens erhobenen Primärdaten verknüpft. Bei Letzteren handelt es sich um quantitative und qualitative Angaben. Die Beteiligung der Schulen an der vom IWAK durchgeführten Befragung war ausgesprochen hoch, lediglich vereinzelt bestehen Datenlücken.

Auf Basis der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten“ wird das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung im nächsten Schritt Zielgrößen für zukünftige Ausbildungsaktivitäten festlegen, die dann wiederum die Grundlage für die Überarbeitung des Ausbildungsstättenplans gemäß § 6 Abs. 3 Landeskrankenhausgesetz (LKG) bilden. Zur Deckung der Fachkräftebedarfe in den Gesundheitsfachberufen muss die Ausbildung künftig einen weitaus größeren Beitrag leisten. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass der Pool, aus dem Auszubildende üblicherweise rekrutiert werden, die Bevölkerungsgruppe der 15- bis 29-Jährigen, in den kommenden Jahren kleiner wird. Es wird also umso größerer Anstrengungen bedürfen, Zielsetzungen auch zu erreichen.

Bei der Einschätzung der Potenziale für eine Steigerung der Schülerzahlen lassen sich drei Gruppen von Berufen unterscheiden.

1. Bildungsgänge, in denen eine Steigerung der Schülerzahlen vermutlich einfach umzusetzen ist

Zu diesen Bildungsgängen zählen Krankenpflegehilfe, Operationstechnische Assistenz, Diätassistenz, Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie. Hier haben sich die Schülerzahlen in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Auch die Bewerberlage stellt sich quantitativ wie qualitativ überwiegend positiv dar. In der Ergotherapie und Physiotherapie ist mit hoher Wahrscheinlichkeit die Zunahme schulgeldfreier Ausbildungsangebote für diese Entwicklung mitverantwortlich. Die Schüler/innen der Bildungsgänge in dieser Gruppe bringen – mit Ausnahme der Krankenpflegehilfe – überwiegend höhere Schulabschlüsse mit, und der Anteil der Auszubildenden mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit ist eher gering. Als aktuelle Herausforderungen in der Ausbildung haben die Schulen weniger strukturelle Probleme benannt, sondern vor allem die Corona-Pandemie mit ihren Folgen für den Schulbetrieb. In den Physiotherapie-Schulen stellt allerdings die Akquise von Lehrkräften eine akute Herausforderung dar.

2. Bildungsgänge, in denen eine Steigerung der Schülerzahlen schwerer umzusetzen ist

Zu diesen Bildungsgängen zählen Pharmazeutisch-technische Assistenz, Podologie und Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen. Hier können die Ausbildungskosten nicht gemäß § 17a KHG finanziert werden, die Auszubildenden mussten dementsprechend zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme Schulgeld zahlen. Die Schülerzahlen der vergangenen Jahre sind für PTA recht konstant, allerdings hat kürzlich eine der Schulen ihren Standort in Rheinland-Pfalz geschlossen. Die Zahl der angehenden Masseur/innen und Podologen/innen ist im Zeitverlauf rückläufig, und auch hier sind Schulstandorte geschlossen worden. Bewerberüberhänge gibt es kaum, die Schulen bewerten sowohl die

Quantität als auch die Qualität der Bewerbungen als unzureichend. Das Schulgeld wird als zentrale Hürde für die Akquise von Auszubildenden angesehen. Ob die Abschaffung des Schulgeldes kurzfristig zu einer Erhöhung der Schülerzahlen führen kann, bleibt auch deshalb abzuwarten, weil sich insbesondere die PTA-Schulen kritisch zur Qualität der Auszubildenden äußern.

3. Bildungsgänge, in denen eine Steigerung der Schülerzahlen unsicher ist

Zu diesen Bildungsgängen zählen Pflegefachmänner/-frauen, Altenpflegehilfe, Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten (MTLA), Medizinisch-technische Radiologieassistenten (MTRA), Notfallsanitäter/innen und Hebammen. Die genannten Bildungsgänge waren oder sind strukturellen Veränderungen unterworfen, deren Auswirkungen derzeit noch nicht absehbar sind. Die neue Pflegefachausbildung hatte im Schuljahr 2020/21 mehr Zulauf als im Schuljahr 2021/22, die Bewerberlage hat sich im Laufe der Jahre eher verschlechtert, viele Pflegeschulen sind unzufrieden mit der Bewerbersituation. Zudem ändert sich womöglich die Klientel, die Auszubildenden sind tendenziell jünger. Auch die angespannte Lehrkräftesituation könnte den Ausbau von Ausbildungskapazitäten behindern. In der Altenpflegehilfe sind die Schülerzahlen der vergangenen Jahre zwar recht konstant, die Unzufriedenheit mit der Bewerbersituation ist jedoch immens.

In den MTA-Schulen sind Schülerzahlen und Bewerberlage im Zeitverlauf dagegen recht konstant. Hier bestehen jedoch teils große Unklarheiten bezüglich der Umsetzung des MTA-Reformgesetzes. Hinzu kommt ein recht hoher altersbedingter Ersatzbedarf unter den Lehrkräften.

Die Lehrkräftesituation ist auch für die Schulen des Rettungswesens ein akutes Problemfeld und könnte den Ausbau von Ausbildungskapazitäten beeinträchtigen. Die Schülerzahlen haben sich zwar positiv entwickelt, was womöglich auf die Ausbildungsreform zurückgeht. Ob das aktuelle Niveau gehalten werden kann, muss sich noch zeigen. Auch in der Hebammen-Ausbildung sind die Auswirkungen der Voll-Akademisierung weiter zu beobachten.

Insbesondere für die Bildungsgänge, die derzeit oder in den kommenden Jahren strukturellen Veränderungen unterworfen sind, sollte die Ausbildungslandschaft weiter einem kontinuierlichen Monitoring unterzogen werden. Gleiches gilt für die Studienlandschaft für die Gesundheitsfachberufe, und auch für die Bildungsgänge, in denen vermeintlich Potenziale für eine kurzfristige Ausweitung von Ausbildungsaktivitäten bestehen, sind regelmäßige Bestandsaufnahmen unverzichtbar. Die Ausbildungslandschaft wird sich weiterentwickeln und Veränderungen von innen und außen unterworfen sein. Ein regelmäßiges Monitoring bietet die Möglichkeit, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und adäquat darauf reagieren zu können. Ebenso wie die Arbeitsmarktlage für die Gesundheitsfachberufe, die in Rheinland-Pfalz seit dem Jahr 2002 in regelmäßigen Abständen untersucht wird, sollte daher weiterhin auch die Ausbildungslandschaft immer wieder einer genaueren Analyse unterzogen werden. Die Unterstützung eines Fachbeirats ist dabei unerlässlich, hilft er doch, die hohen Rückläufe von Primärerhebungen bei den Schulen zu sichern und die Validität der Ergebnisse einzuordnen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Bestandsaufnahme werden konkret für die Überarbeitung des Ausbildungsstättenplans genutzt. Das MASTD wird Ausbildungsbedarfe auf Landesebene definieren, das heißt Zielgrößen für die Schülerzahlen der kommenden Jahre festlegen. Dazu können über die veröffentlichten Daten hinaus noch weitere Hintergrunddaten der Schulen genutzt werden, die für die vorliegende Bestandsaufnahme noch nicht aufbereitet worden sind. Gleiches gilt für die parallel zur Schulbefragung durchgeführte Kurzbefragung der Krankenhäuser als Träger der Ausbildungsstätten. Aus den Angaben ergeben sich gewünschte Anpassungen im Ausbildungsstättenplan. Dieser wird im Jahr 2023 vorgelegt werden.

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i> Zuordnung der Landkreise und kreisfreien Städte zu den fünf Versorgungsgebieten.....	9
<i>Abbildung 2:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte für Pflegefachmänner/-frauen in Rheinland-Pfalz.....	11
<i>Abbildung 3:</i> Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Pflegefachmann/-frau in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten.....	13
<i>Abbildung 4:</i> Entwicklung der Schülerzahlen in der Altenpflege in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten.....	13
<i>Abbildung 5:</i> Entwicklung der Schülerzahlen in der Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten.....	14
<i>Abbildung 6:</i> Entwicklung der Schülerzahlen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten.....	15
<i>Abbildung 7:</i> Anteil weiblicher Auszubildender in den Pflegeberufen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	15
<i>Abbildung 8:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in den Pflegeberufen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	16
<i>Abbildung 9:</i> Schüler/innen in den Pflegeberufen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	16
<i>Abbildung 10:</i> Schüler/innen in den Pflegeberufen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	17
<i>Abbildung 11:</i> Veränderungen in der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern durch die Corona-Pandemie aus Sicht der Pflegeschulen.....	19
<i>Abbildung 12:</i> Altersbedingter Ersatzbedarf in den Pflegeschulen in Rheinland-Pfalz.....	20
<i>Abbildung 13:</i> Anteil der Absolventen/innen einer Pflegefachausbildung nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	22
<i>Abbildung 14:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Altenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz.....	23
<i>Abbildung 15:</i> Entwicklung der Schülerzahlen in der Altenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten.....	24
<i>Abbildung 16:</i> Anteil weiblicher Auszubildender in der Altenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	25
<i>Abbildung 17:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Altenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	25
<i>Abbildung 18:</i> Schüler/innen in der Altenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	26
<i>Abbildung 19:</i> Schüler/innen in der Altenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	26
<i>Abbildung 20:</i> Anteil der Absolventen/innen der Altenpflegehilfe-Ausbildung nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	27
<i>Abbildung 21:</i> Entwicklung der Zahl der Auszubildenden in der Altenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz zwischen 2000/01 und 2021/22.....	28
<i>Abbildung 22:</i> Anteil der in der Altenpflegehilfe auszubildenden vollstationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen in Rheinland-Pfalz zwischen 2004/05 und 2021/22.....	29

<i>Abbildung 23:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz.....	30
<i>Abbildung 24:</i> Entwicklung der Schülerzahlen in der Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten	31
<i>Abbildung 25:</i> Anteil weiblicher Auszubildender in der Krankenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	31
<i>Abbildung 26:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Krankenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	32
<i>Abbildung 27:</i> Schüler/innen in der Krankenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	32
<i>Abbildung 28:</i> Schüler/innen in der Krankenpflegehilfe und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	32
<i>Abbildung 29:</i> Anteil der Absolventen/innen der Krankenpflegehilfe-Ausbildung nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	34
<i>Abbildung 30:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten in Rheinland-Pfalz	36
<i>Abbildung 31:</i> Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten	37
<i>Abbildung 32:</i> Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	37
<i>Abbildung 33:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	38
<i>Abbildung 34:</i> Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	38
<i>Abbildung 35:</i> Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	38
<i>Abbildung 36:</i> Altersbedingter Ersatzbedarf in den MTLA-Schulen in Rheinland-Pfalz	40
<i>Abbildung 37:</i> Anteil der Absolventen/innen in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	41
<i>Abbildung 38:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Medizinisch-technische Radiologieassistenten in Rheinland-Pfalz	42
<i>Abbildung 39:</i> Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Medizinisch-technische Radiologieassistenten in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten	43
<i>Abbildung 40:</i> Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Medizinisch-technische Radiologieassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	43
<i>Abbildung 41:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Radiologieassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	44
<i>Abbildung 42:</i> Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Radiologieassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	44
<i>Abbildung 43:</i> Schüler/innen in der Medizinisch-technischen Radiologieassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	44
<i>Abbildung 44:</i> Altersbedingter Ersatzbedarf in den MTRA-Schulen in Rheinland-Pfalz.....	46
<i>Abbildung 45:</i> Anteil der Absolventen/innen in der Medizinisch-technischen Radiologieassistenten nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	46

<i>Abbildung 46:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte für Notfallsanitäter/innen in Rheinland-Pfalz.....	47
<i>Abbildung 47:</i> Entwicklung der Schülerzahlen für Notfallsanitäter/innen (ehemals Rettungsassistenten/innen) in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten.....	48
<i>Abbildung 48:</i> Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Notfallsanitäter/in und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	48
<i>Abbildung 49:</i> Altersstruktur der Schüler/innen im Bildungsgang Notfallsanitäter/in und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	49
<i>Abbildung 50:</i> Schüler/innen im Bildungsgang Notfallsanitäter/in und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	49
<i>Abbildung 51:</i> Schüler/innen im Bildungsgang Notfallsanitäter/in und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	49
<i>Abbildung 52:</i> Altersbedingter Ersatzbedarf in den Rettungsdienst-Schulen in Rheinland-Pfalz.....	51
<i>Abbildung 53:</i> Anteil der Absolventen/innen der Notfallsanitäter-Ausbildung nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	51
<i>Abbildung 54:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Operationstechnische Assistenz in Rheinland-Pfalz.....	52
<i>Abbildung 55:</i> Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Operationstechnische Assistenz in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten.....	53
<i>Abbildung 56:</i> Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Operationstechnische Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	53
<i>Abbildung 57:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Operationstechnischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	54
<i>Abbildung 58:</i> Schüler/innen in der Operationstechnischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	54
<i>Abbildung 59:</i> Schüler/innen in der Operationstechnischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	54
<i>Abbildung 60:</i> Altersbedingter Ersatzbedarf in den OTA-Schulen in Rheinland-Pfalz.....	56
<i>Abbildung 61:</i> Anteil der Absolventen/innen in der Operationstechnischen Assistenz nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	57
<i>Abbildung 62:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Pharmazeutisch-technische Assistenz in Rheinland-Pfalz.....	58
<i>Abbildung 63:</i> Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Pharmazeutisch-technische Assistenz in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten.....	59
<i>Abbildung 64:</i> Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Pharmazeutisch-technische Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	59
<i>Abbildung 65:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	60
<i>Abbildung 66:</i> Schüler/innen in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	60
<i>Abbildung 67:</i> Schüler/innen in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	60
<i>Abbildung 68:</i> Altersbedingter Ersatzbedarf in den PTA-Schulen in Rheinland-Pfalz.....	62
<i>Abbildung 69:</i> Anteil der Absolventen/innen in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	63

<i>Abbildung 70:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte für Diätassistenten/innen in Rheinland-Pfalz.....	64
<i>Abbildung 71:</i> Entwicklung der Schülerzahlen im Bildungsgang Diätassistenten in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten.....	65
<i>Abbildung 72:</i> Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Diätassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	65
<i>Abbildung 73:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Diätassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	66
<i>Abbildung 74:</i> Schüler/innen in der Diätassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	66
<i>Abbildung 75:</i> Schüler/innen in der Diätassistenten und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	66
<i>Abbildung 76:</i> Altersbedingter Ersatzbedarf in den Schulen für Diätassistenten in Rheinland-Pfalz.....	67
<i>Abbildung 77:</i> Anteil der Absolventen/innen in der Diätassistenten nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	68
<i>Abbildung 78:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Ergotherapie in Rheinland-Pfalz.....	69
<i>Abbildung 79:</i> Entwicklung der Schülerzahlen in der Ergotherapie in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten.....	70
<i>Abbildung 80:</i> Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Ergotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	70
<i>Abbildung 81:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Ergotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	71
<i>Abbildung 82:</i> Schüler/innen in der Ergotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	71
<i>Abbildung 83:</i> Schüler/innen in der Ergotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	71
<i>Abbildung 84:</i> Altersbedingter Ersatzbedarf in den Ergotherapie-Schulen in Rheinland-Pfalz.....	73
<i>Abbildung 85:</i> Anteil der Absolventen/innen in der Ergotherapie nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	74
<i>Abbildung 86:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte für Hebammen in Rheinland-Pfalz.....	75
<i>Abbildung 87:</i> Entwicklung der Schülerzahlen für Hebammen in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten.....	75
<i>Abbildung 88:</i> Anteil weiblicher Auszubildender in der Hebammen-Ausbildung und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	76
<i>Abbildung 89:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Hebammen-Ausbildung und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	76
<i>Abbildung 90:</i> Schüler/innen in der Hebammen-Ausbildung und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	76
<i>Abbildung 91:</i> Schüler/innen in der Hebammen-Ausbildung und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	77
<i>Abbildung 92:</i> Anteil der Absolventen/innen der Hebammen-Ausbildung nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	79
<i>Abbildung 93:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Logopädie in Rheinland-Pfalz.....	80

<i>Abbildung 94:</i> Entwicklung der Schülerzahlen in der Logopädie in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten	80
<i>Abbildung 95:</i> Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Logopädie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	81
<i>Abbildung 96:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Logopädie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	81
<i>Abbildung 97:</i> Schüler/innen in der Logopädie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	82
<i>Abbildung 98:</i> Schüler/innen in der Logopädie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	82
<i>Abbildung 99:</i> Anteil der Absolventen/innen in der Logopädie nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich	84
<i>Abbildung 100:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz	84
<i>Abbildung 101:</i> Entwicklung der Schülerzahlen für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten	85
<i>Abbildung 102:</i> Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	85
<i>Abbildung 103:</i> Altersstruktur der Schüler/innen im Bildungsgang Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	86
<i>Abbildung 104:</i> Schüler/innen im Bildungsgang Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	86
<i>Abbildung 105:</i> Schüler/innen im Bildungsgang Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	86
<i>Abbildung 106:</i> Altersbedingter Ersatzbedarf in den Schulen für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz	88
<i>Abbildung 107:</i> Anteil der Absolventen/innen im Bildungsgang Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich	89
<i>Abbildung 108:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Physiotherapie in Rheinland-Pfalz	90
<i>Abbildung 109:</i> Entwicklung der Schülerzahlen in der Physiotherapie in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten	91
<i>Abbildung 110:</i> Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Physiotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	91
<i>Abbildung 111:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Physiotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	92
<i>Abbildung 112:</i> Schüler/innen in der Physiotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	92
<i>Abbildung 113:</i> Schüler/innen in der Physiotherapie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	92
<i>Abbildung 114:</i> Veränderungen in der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern durch die Corona-Pandemie aus Sicht der Physiotherapie-Schulen	94
<i>Abbildung 115:</i> Altersbedingter Ersatzbedarf in den Physiotherapie-Schulen in Rheinland-Pfalz	95

<i>Abbildung 116:</i> Anteil der Absolventen/innen in der Physiotherapie nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	97
<i>Abbildung 117:</i> Kartografische Übersicht über die Schulstandorte mit Bildungsgang Podologie in Rheinland-Pfalz.....	97
<i>Abbildung 118:</i> Entwicklung der Schülerzahlen in der Podologie in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten	98
<i>Abbildung 119:</i> Anteil weiblicher Auszubildender im Bildungsgang Podologie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	99
<i>Abbildung 120:</i> Altersstruktur der Schüler/innen in der Podologie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	99
<i>Abbildung 121:</i> Schüler/innen in der Podologie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach Staatsangehörigkeit, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22.....	99
<i>Abbildung 122:</i> Schüler/innen in der Podologie und in den Gesundheitsfachberufen insgesamt nach höchstem Schulabschluss, Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2021/22	100
<i>Abbildung 123:</i> Altersbedingter Ersatzbedarf in den Podologie-Schulen in Rheinland-Pfalz	101
<i>Abbildung 124:</i> Anteil der Absolventen/innen in der Podologie nach Einmündungsbereichen, Mehrfachnennungen waren möglich.....	101

Tabellenverzeichnis

<i>Table 1:</i> Rücklaufquote der Befragung der Pflegeschulen.....	7
<i>Table 2:</i> Rücklaufquote der Befragung der Schulen mit Bildungsgängen in den Assistenzberufen	8
<i>Table 3:</i> Rücklaufquote der Befragung der Schulen mit Bildungsgängen in den Therapeutischen Gesundheitsfachberufen.....	8
<i>Table 4:</i> Überblick über die Pflegeschulen mit Bildungsgang Pflegefachmann/-frau im Schuljahr 2021/22	11
<i>Table 5:</i> Bewerber-Schüler-Relation für Pflegefachpersonen in (ehemaligen) Krankenpflegeschulen nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich.....	17
<i>Table 6:</i> Bewertung der Bewerberlage durch die Pflegeschulen	18
<i>Table 7:</i> Bewerber-Schüler-Relation in der Krankenpflegehilfe nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich...	33
<i>Table 8:</i> Bewerber-Schüler-Relation in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistentz nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich.....	39
<i>Table 9:</i> Bewerber-Schüler-Relation in der Medizinisch-technischen Radiologieassistentz nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich.....	45
<i>Table 10:</i> Bewerber-Schüler-Relation für Notfallsanitäter/innen (bzw. Rettungsassistenten/innen) nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich.....	50
<i>Table 11:</i> Bewerber-Schüler-Relation in der Operationstechnischen Assistentz nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich	55
<i>Table 12:</i> Bewerber-Schüler-Relation in der Pharmazeutisch-technischen Assistentz nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich.....	61
<i>Table 13:</i> Bewerber-Schüler-Relation in der Diätassistentz nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich.....	67
<i>Table 14:</i> Bewerber-Schüler-Relation in der Ergotherapie nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich.....	72
<i>Table 15:</i> Bewerber-Schüler-Relation in der Hebammen-Ausbildung nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich	77
<i>Table 16:</i> Bewerber-Schüler-Relation in der Logopädie nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich	83
<i>Table 17:</i> Bewerber-Schüler-Relation für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich.....	87
<i>Table 18:</i> Bewerber-Schüler-Relation in der Physiotherapie nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich.....	93
<i>Table 19:</i> Bewerber-Schüler-Relation in der Podologie nach Versorgungsgebieten im Zeitvergleich	100
<i>Table 20:</i> Jährliche Aufnahmekapazitäten in Pflege- und Hebammen-Studiengängen in Rheinland-Pfalz	103
<i>Table 21:</i> Anzahl der Studienanfänger/innen pro Jahr nach Studiengang (Sommer- und Wintersemester)...	104